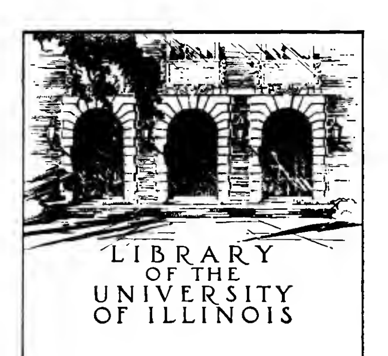
Hermann Burte

Simson


LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS





Hermann Burte

Simson

Vierte bis sechste Auflage

Hermann Burte

Simson

Ein Schauspiel



1920

Verlag von Gideon Karl Sarasin in Leipzig



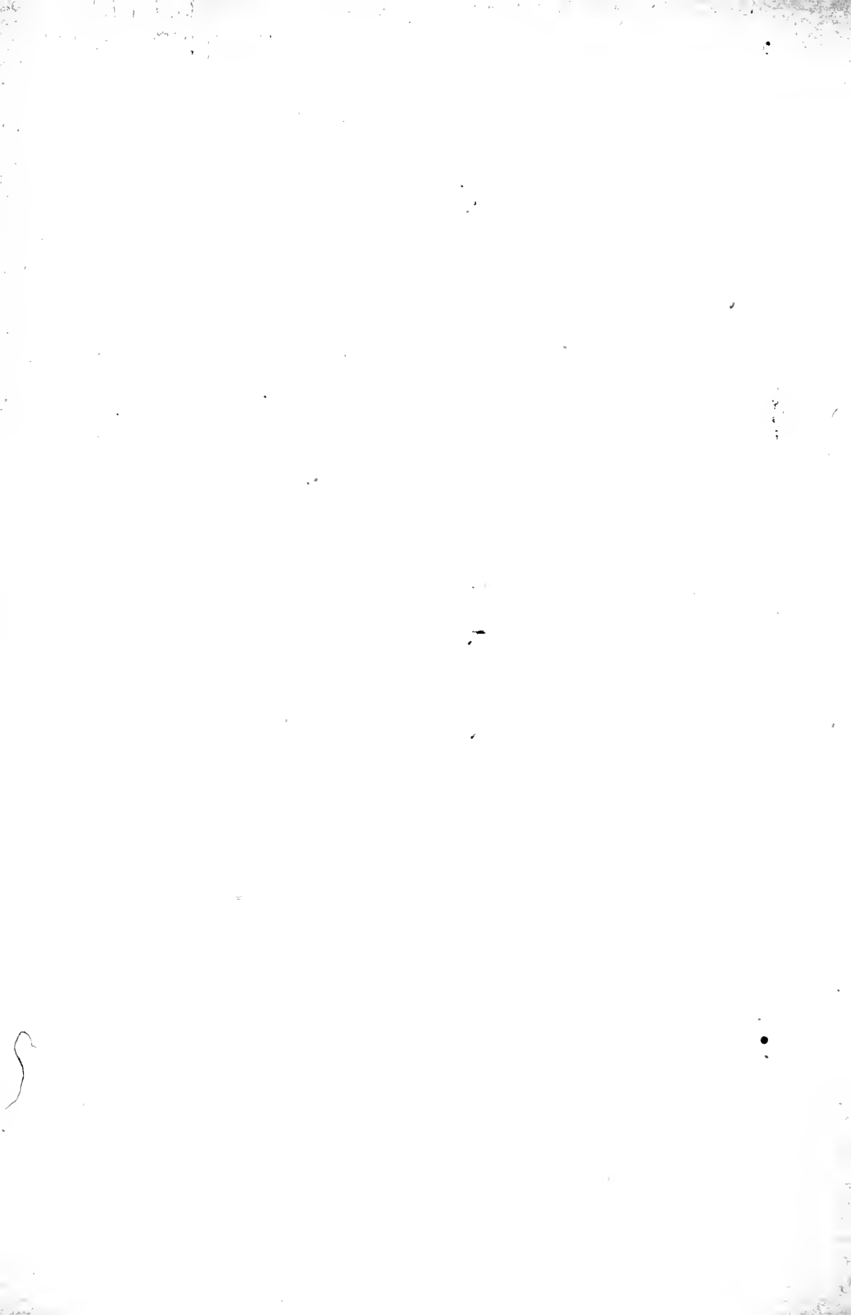
Druck
der Spamerschen
Buchdruckerei in Leipzig

Gestalten des Spiels

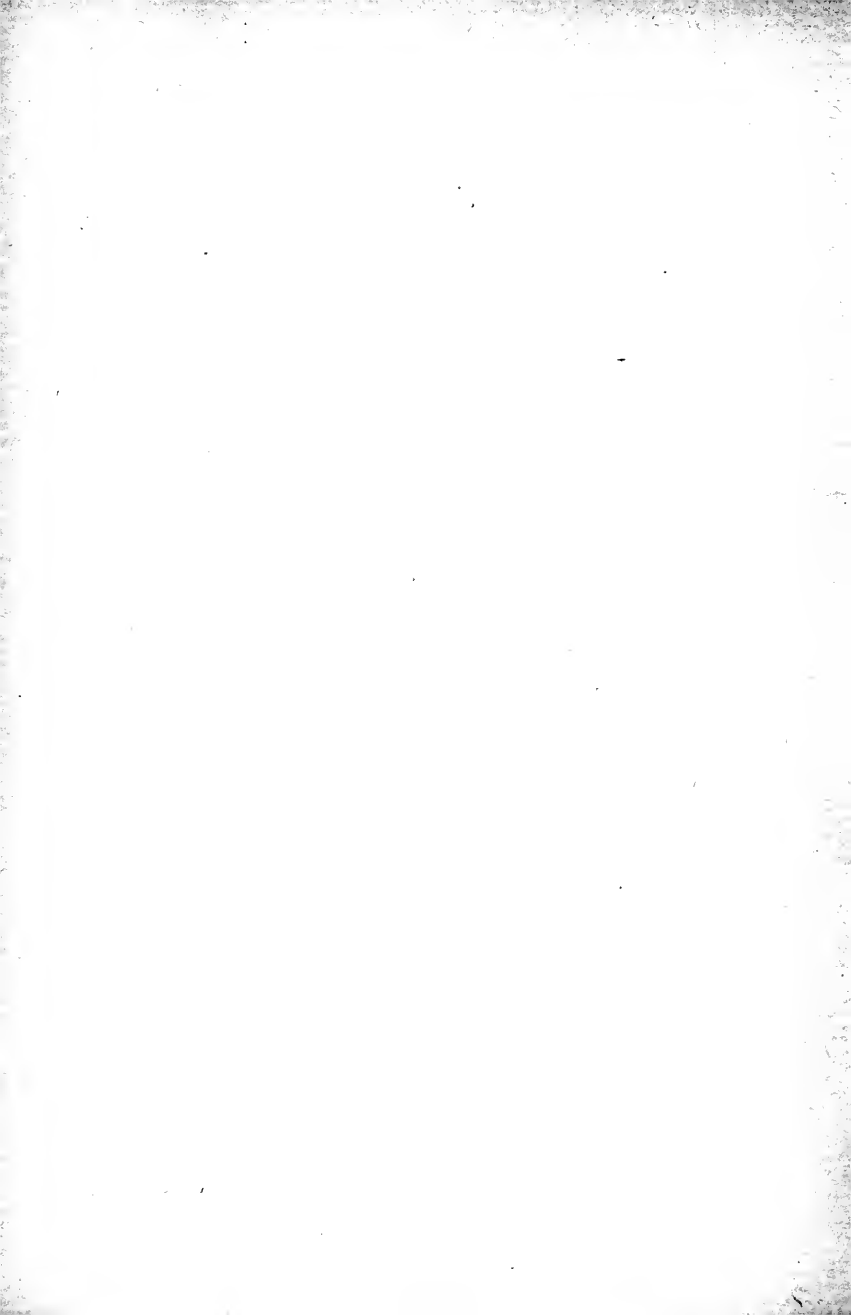
Simson aus Israel
Achor, sein Weggenosse
Hanna, Simsons Mutter
Hananja, der Hohepriester
Jechonja, Zephanja, Jaasanja,
Gemarja, Selonnja, Samaja:
Älteste aus Israel

Michall von Thimnath
Thamar, ihre Schwester
Der Vater der Michall
Gallach, der Priester des Dagon
Dalila vom Sorekbache
Gobur, Betholl, Thenar:
Fürsten der Philister

Der Bucklige, Der Prophet,
Der Starke, Der Geißler
Ein Knabe, Ein Mädchen
Zwei Dienerinnen, Zwei Neger
Gesinde, Krieger, Volk, Musik



Erster Akt



Erster Aufzug

Die Hochzeit zu Thimnath

Strahlender Herbsttag in Rot und Gold

Eine rebenumsponnene offene ländliche Halle bietet Ausblick auf ein weites Weinland. In der Mitte der Halle an kleiner Tafel sitzen: Simson mit Michall, Achor mit Thamar. An üppigen Tischen rechts und links: Fürsten, Priester und Krieger der Philister; der Vater und die Sippe der Braut. Stufen führen in den Hintergrund hinab. Im Scheine der sinkenden Sonne fröhlich bewegtes Gelage

Erster Auftritt

Prophet

Strahle du Sonnenschein
Ehlicher Liebe,
Läutre im Feuer fein
Erdige Triebe.
Wandle das gärende
Eilige Blut
Mild in die währende
Heilige Glut.

Rufe:

Heil Michall! Simson heil! Dem Dagon heil!

Allgemeiner Zuruf und Zutrunk

Buckelchen

vorlaut mit heller Knabenstimme

Zwei solche Schimmel gleich und gleich
Die ziehen sich ins Himmelreich!

Gallach

schlägt an sein Glas

Der Starke

langsam und schwerfällig

Still, Buckel, still! der Dagonpriester redet!

Gallach

Was jedes Herz empfindet, sagt mein Mund:
Michall, du blonde Tochter der Philister,
Simson, du Held und Herr aus Israel,
Ihr seid vermählt mit Vaters Ja und Segen.
Die Liebe übersprang den Hag des Landes,
Die Liebe machte einen Feind zum Freunde,
Aus Israel der beste Mann ist unser —

Simson macht eine zustimmende Bewegung

Er floh den Bann der Sack- und Aschepriester
Des Gottes, der ein Wort ist —

Gobur

Winselpfaffen!

Gallach

Wer kniete wohl vor einem toten Schatten,
Wenn Dagon winkt in voller goldener Pracht?
Wer wird ein krauses Lispelmädchen gatten,
Wenn eine Michall ihm entgegenlacht?
Der uns, die Seinen, alles überwand,
Nun hat er willig seinen Sinn gebunden,
Ein Überwinder, liebend überwunden,
Die Beste suchte Simson und er fand!

Händeklatschen

Das Ringlein Michalls glänzt an seinem Finger,

Der Schlachtenschrecken wurde Friedensbringer!
Heil jüngster Volksgenoß im Dagonland!

großer Beifall

Simson

erhebt sich, um Bescheid zu tun

Die Worte wachsen dir wie mir die Haare —

Gallach

lachend

Gesprochen Wort ein ausgefallen Haar!

die Fürsten der Philister treten an Simsons Tisch, um ihm Glück zu wünschen

Thenar

den Becher in der Linken

Ich trink und fechte links, die Rechte lahmt
Von deinem Hiebe!

Simson

Meine diene dir!

er gibt ihm die Hand

Gobur

er hat das Haar über das fehlende Ohr herabgekämmt

Simson, wo blieb mein Ohr?

Simson

Wo blieb mein Haß?

er reißt sich das Kleid über der Brust auf

Kennst du die Handschrift hier in meiner Brust?

Gobur

Ich hätte gern mich dir ins Herz geschrieben.

Simson

Du stehst darin!

Sie umarmen sich

Betholl

Ich komme nachgehinkt:
Dein Pfeil in meiner Wade —

Simson

Sei ein Stachel
In meiner Lende, immer mich zu rühren
In deiner Sache!

Betholl

Unsrer Sache!

sie stoßen alle mit Simson an und alle sprechen zusammen

Alle

Unsrer!

Michall

tonlos vor sich hin

Ein Mädchen tauschen sie um einen Feind!

Achor

tonlos vor sich hin

Ich bisse lieber mir die Zunge aus,
Als mir ein Wort für ihn von Herzen ginge...

Simson

Achor, mein Weggenosse, rede du!

Achor

steht auf, getroffen von Michalls starren Augen, zittert er

Zu viel ist mir bewußt, wie fang ich an?

Am Ende, Achor! Nieder! Achor, nieder!

die Philister staunen über Simsons Heftigkeit

Ich bin allein, ich! — Michall, sieh mich an!

die Michall wendet ihre Augen von Achor auf Simson

Wer mir entgegendenkt, der sei verflucht!

er schlägt an sein Glas

allgemeine Spannung

Die Beste suchte Simson und er fand!
Du weißt nicht, Priester, was du mir gestandest
Mit diesem Worte, wie du mich verbandest
Dem neuen Element, es wohlt mich an!
Erwacht aus einem bangen Jugendtraum
Des neuen Lichtes ungewohnt, geblendet,
Ging ich dem Rufe meiner Seele nach,
Und habe meinen Sinn auf dich gewendet:

zu Michall

Bedarf die Sonne eines Zungenruhms?
Sie wandelt ihren Weg in eigner Wahl.
Von ihrer Heimat hoch am heiligen Himmel
Herabgesehn, sind alle Grenzen Zeichen
Mit einem Meißel in den Rauch gehaun.
Was Israel! Was Dagon! Du und ich,
Zwei Menschen sahen fanden banden sich.
Und bin ich fremd im Wesen und Gemüte,
Schon werden eure Seelen mir vertraut:
Der ganze Wald ruht in der schönsten Blüte
Dein Volk ist mein in dir geliebte Braut!

Beifall der Philister

Thamar

Die Worte prangen recht auf deinem Munde —

Simson

Zu Michall sprach ich —

Thamar

Michall schweigt und liebt.

Simson

zu Michall

Sprich eine Silbe, gib mir einen Blick!

er nimmt den Becher hoch, schüttet etwas Wein auf den Boden und sagt feierlich

Zuerst dem Gott, und nach dem Gott dem Weib!
Dein sei mein Blut und ewig mein das Deine!

Michall

plötzlich wie erwachend, frei, stolz, gewaltig

Mein Blut floß dir, so fließe mir das deine!

Simson

Sie tauschen die Gläser

er trinkt

Ich bring es dir —

Michall

sie trinkt auch

Ich nahm es — nun zerbrich!

sie wirft ihr Glas zu Boden, es zerspringt; die Philister klatschen Beifall

Simson

Warum das Glas in Scherben schmeißen, Michall?

Michall

Was wir zerbrechen, weihen wir dem Gott!
Du lernst die Sitte, alte strenge Sitte
Im Volke Dagons heimisch — Simson, wirf!

Simson

Was ich zerbreche, sei dem Gott geweiht!

er wirft; großer Beifall der Philister

Geduld, Michall, getrost, ich lerne Sitte!

Prophet

Ströme des Blutes
Fließende Flammen
Sehnenden Mutes
Wollen zusammen,
Schweben im Schwange
Heiligen Rausches,
Gib und empfange
Seligen Tausches!

Am Tisch der Sippe zeigt der Starke seine Muskeln
Am Tisch der Fürsten gibt Buckelchen als eine Art Narr Späße zum besten

Simson

Michall, du weinst?

Thamar

Die Michall weint vor Freude.
Ich kenne meine Schwester, frage nie!

Simson

Ich lachte und du weintest!

Michall

Lache nie!

Simson

betroffen

Michall

ausholend

Verzeihe mir der Gott mein furchtbar Denken
Bei deinem Lachen —

Simson

Furchtbar Denken?

Michall

Hohn —
Der Hohn des Mädchenräubers wohnt im Lächeln,
Er grinst mich an; was dir ein Kitzel, Mann,
Ist mir ein Schauer, und ich werde Ding.

Simson

Bei Gott!

Michall

schnell

Bei welchem Gott?

Simson

Beim Herrn der Götter,
Ich lachte nicht, ich lächelte befangen.

Michall

sich entwickelnd

Laß dir erzählen, was ich einst erlebte.
Ich lief dem Räuber nach, dem Dieb vom Osten,

Er hatte mir ein liebes Lamm gestohlen.
Sein Raub ward ihm zur Last, ich rannte schneller.
Schon stob der Staub von seinem flücht'gen Fuß
In meine Nüstern, schon erkannte mich
Das Lamm in seinem Arm und schrie nach mir.
Da kam ein Bach, den mußten wir durchwaten,
Der Schakal hetzte heiß und harsch hindurch —
Ich hätte meine Röcke schürzen müssen —
Die nassen hätten mich im Lauf gehindert —
Entblößen ihre Knie vor einem Dieb?
Das konnte Michall nicht und rief ihm zu:
Ich schenke dir das Lamm! — Er stand am Ufer,
Am andern Ufer da und lachte so,
So, Simson, so wie du —

Simson

Und was geschah?

Michall

Ich ließ die Schleuder ihre Kreise sausen
Und warf dem Dieb den Kiesel in die Schläfe,
Er starb am Bache da, sein Hirn lief aus.
Ich, ungesehen, holte heim das Lamm.

Simson

Stahl Simson auch ein Lamm aus deiner Herde?

Michall

Der Mann am Ufer, das ich nicht betrete,
Weil eines Weibes Scham und Scheu mich halten,
Mag sich des Raubes ungestört erfreuen,
Nur lachen soll er nicht, er lache nicht.

Simson

Ein Grinsen möge mein Gesicht erstarren
Zur blöden Maske eines irren Narren,
Nicht Lust und Leid soll meine Züge prägen,
Wenn ich als Mann am Ufer jemals lächle —
Sei fröhlich, Michall!

Michall

Kann man Freude wollen?
Sie kommt nur, wenn sie will —

Simson

Du, meine Freude,
Du willst! Hör hin, wie Menschen fröhlich sind!

Michall

Was lachen die?

Thamar

Der Narr gibt Rätsel auf,
Prophet und Priester können sie nicht lösen.
Laß hören, Buckelchen!

Buckelchen

Alle hören auf ihn

Was kann das sein?
Erst nimmst es du,
Dann nimmt es dich
Den Sternen zu,
Das Feste wich.
Macht siebenfach
Die Phantasie,
Und den Verstand

So schwach wie nie!
Des Wassers Fluten,
Der Erde Duft,
Des Feuers Gluten,
Den Hauch der Luft,
Die Elemente
Vereint und trennte
Das Ding in sich.
Es möchte singen,
Verfehlt den Ton,
Es reizt zur Liebe
Und hält davon —
Was kann das sein?

Der Starke

Ich hab es!

Buckelchen

Nein, dich hat es!

Thamar

Löst es keiner?

Buckelchen

Es löst ja uns —

Der Starke

plump

Der Wein, der Wein, der Wein!
Erst nimmst es du, dann nimmt es dich. Es stimmt!

Prophet

Der Mann das Weinlein, dann
Der Wein das Männlein.

Der Starke

leicht betrunken zu Simson

Vergessen liegt im Weine, Simson trinke!
Ersäufe lustig deine Heldentaten,
Berühme nie, wieviele du erschlugst.

Zischen, beschwichtigende Rufe

Du bist ja nun der Wieger auf der Wage,
Wohin dein Fuß auf ihrem Balken tritt,
Da gibst du Sieg, da gibst du Niederlage.

er ahmt das Schaukeln nach

Den Sieg für Israel, denn Sieg für Dagon,
Da, trinke Wein! Vergiß dein trocken Land!

Simson

lehnt lachend ab

Der Starke

Zum Ringkampf, Bräutigam! — Ihr Fürsten, richtet!

Simson

Du ringst ja schon, gib lieber noch ein Rätsel!

Der Starke

Prophet, sprich du!

Prophet

Hat Israel auch Rätsel?

Simson

Die Fülle ja; doch keins wie Simson hat!

allgemeine Aufmerksamkeit

zu Achor

Du schwiegst, so schweige!

Gallach

Rätsel, Simson, Rätsel!

Simson

Ich weiß nur eines —

Buckelchen

Buckel weiß ein Schock:

Simson

Mein eines Rätsel — keiner löst es je!

Gobur

Ich wette, was du willst!

Betholl

Und ich!

Thenar

Schlag ein!

Vier andere Philister

an den beiden Tischen

Und ich! Wir auch!

Simson

Wieviele seid ihr?

Gobur

Sieben!

Ein Feierkleid an deinen Hirtenhut.

Simson

Das wären sieben Feierkleider, gut!

Die Sieben

Dein Rätsel, Simson, sag dein Rätsel her!

Simson

Die Speise ging vom Fresser aus —

Thenar

Vom Fresser!

Simson

fortfahrend

Und Süßigkeit vom Starken —

Betholl

Süßigkeit!

alle sieben besinnen sich; Geberden des Nachdenkens

Buckelchen

Ich hab es!

Thamar

Still! Du hast nicht mitgewettet.

Buckelchen

Ein Ringer labte sich an Honigkuchen,
Fuhr über See und opferte den Fischen.

Prophet

Der Mann war seekrank —

Buckelchen

Ja, da ging die Speise
Vom Fresser aus und Süßigkeit vom Starken.
Es stimmt!

Der Starke

Es stimmt!

Simson

Erklären ist nicht lösen.

Gobur

Musik!

Betholl

Seid still! Sie blasen die Gedanken
Aus meinem Schädel! ...Süßigkeit vom Starken!

Gobur

Musik, Musik, ich höre schlecht, Musik!

während die Teilnahme der Philister den nachdenkenden Vettern zugewendet ist, kommen Simson und Achor nach vorn

Zweiter Auftritt

Alle Vorigen. Vorn Simson und Achor

Simson

Mit ihren Augen hielt sie dich im Bann!

Achor

Von deinem Lachen tränen ihre Augen!

Simson

Wenn du bereust, so gehe wieder heim!

Achor

So schauerlich ist keine Totenfeier
Wie deine Hochzeit, Simson, brauch die Augen,
Sie sitzt am Tische wie aus Eis geschnitten —

Simson

So wird sie schmelzen —

Achor

Dich erstarren lassen!

Liebst du sie denn?

Simson

Achor!

Achor

Als Weg zum Ziel.
Dies Weib ist so betrogen wie kein zweites,
Und wenn du Augen hättest, Simson, Nerven
Dich einzufühlen in ihr tiefstes Wesen,
So würdest du erkennen: Michall haßt
Mit aller Kraft aus einem furchtbarn Grund.
Du bist der Dieb und ihre Scham das Lamm.
Die Schleuder liegt bereit, der Kiesel auch,
Wahre die Schläfe!

Simson

Mensch, ich bin ihr Mann!

Achor

Die Ehe ist ein Mantel, der sie deckt,
Die rohste Hülle über tausend feinen.
Du kennst die roten Beeren an den Büschen,
Man heißt sie Pfaffenkäpplein, schäle sie,
So legt sich immer Hülle über Hülle
Je tiefer um so zarter. Schäle so
Die Hüllen von der Michall, die du nahmst,
Du wirst als letzten Kern entsetzt erkennen
Den Haß auf ihren Überwältiger, dich!
Du tatst ihr Leid an! —

Simson

Mensch, ich mußte mußte!
Warum? Das weiß ich nicht! Erkläre mich!

Mir mich!
Wer das vermag, der soll mir sein wie Gott! —
Sie kommt!

Achor

Mit Thamar.

Simson

Rede mir zu Liebe.

Achor

Schmolz je das Eis, wenn auf dem Uferrand
Ein Vogel sang?

Simson

Er sang den Lenz heran —

Dritter Auftritt

Thamar und Michall kommen nach vorn; es bilden sich zwei Paare, Thamar und Achor links, Simson und Michall rechts

Thamar

im Vorwärtskommen, lachend

Du weißt das Rätsel, Achor, sag es mir!

Simson

sieht Achor bedeutend an

Kein Mann auf Erden außer Simson weiß.

Thamar

mit Achor links hingehend

Simson ist unergründlich wie das Meer,
Unnahbar wie die Sonne und unfaßbar
Wie Wellen Äthers in der luftigen Flut.
Allein ergründen kann er keinen Menschen,

Nicht einem kommt er nahe, keinen faßt er,
Gleichgültig wie die Sonne strahlt er her
Und unterscheidet nicht vom Raum das Ding.

sie zeigt auf Simson, der befangen neben Michall hergeht, ohne diese zu fesseln

Sonst müßte meine Schwester ihm erblühn
Als reife Rose in der Junisonne.
Sie taugt ihm nicht.

Achor

Sie sind von gleicher Art.

Simson

zu Michall

Bist du zufrieden, Michall?

Michall

Bist es du?

Simson

Ich wollte, meine Eltern wären hier.
Ich lud sie fromm, da fluchten sie mir beide.

Michall

Noch immer flieht dein Geist nach Kanaan.

Simson

Sei lieb und laß mir Zeit: Verpflanzter Baum
Ist eine Weile welk, dann faßt er Wurzel,
Und höher wächst sein Wipfel als daheim.
Nur Zeit!

Michall

Nur Freiheit!

Simson

In der Pflicht —

Michall

Zwang? Mir?
Du zwangst mich einmal, heute bin ich frei!

Simson

Verbunden bist du mir mit Leib und Seele —

Michall

Gedeckt, umhüllt bin ich an Leib und Seele —
Mein Willen frei im Wählen meiner Tat —

Simson

Bist du das blonde Mädchen aus den Reben
Am Thimnathhange, die den Fremden grüßte
Und in der Nacht als eine Sonne schien?

Michall

An jenem Morgen ging die Sonne unter
In deinen Wolken, Simson, sie ist tot!

Simson

Wer bist du, Weib?

Michall

Ein Rätsel, so wie du!

Simson

Der Vater soll —

Michall

Was wird der Vater sollen?
Er ist ein Mann, was weiß ein Mann vom Weibe?

Simson stampft und geht zu Michalls Vater
Achor und Thamar links und rechts von Michall

Achor
zu Michall

Verzeih und liebe!

Thamar

Bleibe du und kämpfe!

Achor

Dein Trotzen schmerzt ihn.

Thamar

Seine Tat war Frevel.

Achor

So wurde deine Mutter auch erfrevelt.

Michall
auffahrend

Die Mutter würde fluchen, wenn sie lebte.

Achor

Der Vater lebt und segnete den Freier.

Thamar

Denk an die Deinen.

Michall

Simson denkt an sich
Und an das Seine, aber nicht an mich!
Daß ich erlag, wer, ach, erliegt ihm nicht? —
Wenn mir die Augensterne, hell im Blauen,
Entgegenleuchten und die Haare sprühn,
Die tiefe Stimme tönt, der Atem glüht,
Der Mund mit himmlischer Gewalt mich bindet
Im langen Kuß, wer ahnte da Betrug?

Ein Etwas ist in Simson ohnegleichen,
Ein Hauch, ein Strom, ein tiefer Zug und Zwang...
Ich ahne, fühle! wissen will ich klar,
Wer mein Bezwinger, was im Spiele war.
Laßt mich allein!

Es fängt an zu dunkeln

Thamar

Die Braut allein?

Michall

bitter

Die Braut!

Gallach

tritt zu Michall

Du mußt ihn bitten, Michall, um sein Rätsel,
Die Fürsten quälen sich umsonst —

Michall

Verraten
Den Herrn und Helden meines Herzens, Euch?

Gallach

Er ist der Stärkste, bleibt er auch der Klügste,
So lacht er unsrer. Fühle, wie er lastet!
Die Fürsten schämen sich und scheuen ihn.
Sei deinem Volke, was er seinem war:
Ein Mensch als Wesen Aller! — Rette uns,
Und rette dich vor Simsons Übermut!

er geht weg

Michall

nachsprechend

Die Fürsten schämen sich und scheuen ihn?

Simson kommt vom Vater

Simson

steht mit Michall ganz vorn

Der Profet

Den schönen Garten
Der süßen Ehe
Treulich zu warten,
Mädchen, gehe!

Die Gäste unterhalten sich, ohne zuzuhören

Er ist der Regen,
Du bist der Grund,
Blühe der Segen
Im reinen Bund!

Simson

wiederholt, bitter

Blühe der Segen im reinen Bund!

Zum Propheten

Du dichtest gut, allein sie hören schlecht!

Michall

entschlossen

Dein Rätsel plagt sie —

Simson

Das kein Mensch errät —

Michall

Du selber bist das Wort, in dem es hängt;
Denn Alles, was du fühlst und denkst und tust

Hat immer dich als Quelle, Strom und Meer;
Dein ganzes Leben ist ein Tanz ums Ich.
Sag nein!

Simson

Ich sage ja!

Michall

klatscht leise in die Hände

Hier ist ein Weg
Zu meinem Herzen, Lieber, gehe den!
Den Sinn der Frage habe ich erfühlt,
Nun sage mir die Lettern, gib das Wort!
Du kannst dem Weibe deiner Wahl nicht weigern
Was Achor weiß —

Simson

Er sah und schweigt!

Achor

Er weiß!
Ein Mann, der dir zur Seite lief, dein Schatten,
Dein Beimann, Mistel auf dem Baume Simson,
Kann lächeln über mich, die dir in Liebe
Ihr Alles gab und wie! — Verdiente das
Dein Opfer?

Sie weint

Simson

Weine nicht, ah...

Michall

Tränen fallen
Als Regen zwischen uns in eine Kluft!

Simson

Vertraue mir!

Michall

Vertraue du mir an,
Was niemand außer deinem Freunde weiß,
Gib dein Geheimnis mir, es haftet fester
In meinem Hirne als der Ring am Finger
Und bindet enger als der goldene Zwang.
Dann will ich lachen, will ich fröhlich sein,
Und über meinen Tränen soll der Bogen
Der zarten Hoffnung siebenfarbig stehn,
Wenn du mir, Sonne, scheinst —

Simson

So mag ich dich!

Michall

lacht schön

Ich lache, lieber Mann, ich lache, lache!
Schau, wie sich Gobur plagt und Betholl grübelt,
Der Thenar stampft und alle blöde blicken,
Du bist ihr Meister, wie du meiner warst.

Sie lacht

Simson

Die tiefe Saite einer Harfe dröhnt,
Goldkugeln klingen über Silberschalen
In deinem Lachen — Liebe, lache mir!

Michall

Von ganzem Herzen, wenn du offenbarst.

Simson

In diesem Treiben kann ich dir nicht sagen.

Michall

So laß uns einen Gang im Garten tun.

Simson

leidenschaftlich

Zum Garten komm! Den vollen Mond erwarten ...

Sobald beide verschwunden sind, stecken die Philister die Köpfe zusammen

Gallach

folgt dem schreitenden Paare mit den Augen

Sie lächelt ihm die Lösung von den Lippen.

Gobur

Kein stärker Wesen als ein kaltes Weib!

Thenar

Kein dümmer Wesen als ein heißer Held!

Vierter Auftritt

Man hört negerhafte Musik; die Philister wenden sich nach dem Hintergrunde

Buckelchen

Musik!

Gobur

Was gibts?

Der Starke

Das Weib in seiner Sänfte!

Buckelchen

Schau hin, Prophet, ein Weib! schau hin und schwöre:
Sie wogt im Blute dir!

Der Starke

Laß mich, sie winkt!

Gobur

Nicht dir!

Der Starke

Verzeih, mein Fürst, ich sehe gut!

Gobur

So schau auf Abstand!

Zu den Fürsten

Kennt ihr sie?

Gallach

Dalila!

Gobur

Dalila dies?

Gallach

Vom Sorekbach die Dirne!

Er wendet sich ab

Gobur

Die Sonne droben ist die größte Dirne,
Denn Haupt und Herz und Scham sind eins in ihr.
Sie gibt sich liebend preis an alle Welt,
Ihr Wesen zieht uns Menschen mächtig an
Und keiner denkt, ob schon ein andrer lag
An ihrer Brust im Rausch der weißen Glut,
Die Sonne Dirne...

Thenar

begeistert

Und die Dirne Sonne!
Die goldene sank, nun ging die schwarze auf!

Thamar

zu Achor

Sieh diese Männer, Säulen eines Staates,
Vom Zug der Lust wie Gerten hingebogen
Nach einer Seite — ah, die Dame singt!
Sie tanzen gleich, vergessen ist das Rätsel,
Sie tanzen gleich, die Böcke: Mann, du Tier!

Dalila

von zwei Negern in einer Sänfte getragen, in reizender Art gelagert, singt, auf einer Muschelharfe spielend

Mädchen, sage, was träumte dir?
Bäume mit goldenen Ästen,
Prangende Äpfel winkten mir:
Haben will ich den Besten!

Gobur

Der Sonne und dem Weib die Herzen auf!

Betholl

Du Herrliche, herein in diese Halle!

Thamar

leidenschaftlich

Die Dirne? Vater! Reines Herz und Haus!

Der Vater

bedeutet die Fürsten, Dalila könne unmöglich die Halle betreten

Dalila

Wolke, die vor Sonne stand,
Muß vergehn im Regnen,
Kam ein Held in Dagons Land,
Will ich ihm begegnen!

Sie lacht herausfordernd und verschwindet
Die Musik stirbt ab

Der Starke

Nach Gazastadt! Sie sah mich an im Scheiden!

er eilt ihr nach

Prophet

Sie sollte Müllersäcke waschen müssen,
Bei Leichenfesten heulen, Linsen lesen,
Dann würde keiner von der Sonne faseln!

Fünfter Auftritt

Michall und Simson zurück. Die Vorigen

Michall

Stieg hier ein Gott herab in Erdenstaub,
Ein Engel silberflüglig? Wie sie starren!
Thamar, was war zu schauen?

Thamar

Eine Dirne

Von Gazastadt, Dalila —

Michall

Peitschen her!
Und Hunde los! das flüchtige Wild zu hetzen
Oder die Jäger! Gallach, Fürsten, Freunde!

Sie wenden sich um zu der Michall

Sind wir gemalte taube Klötze Lehms?

Der Starke

kommt zurück

Simson!

Michall

Wie Hunde läufisch... Muskelmann!
Du gingst ihr nach?...

Der Starke

ernst zu Simson

Ich bringe Simson Botschaft...

Thamar

Von dieser Trulle?

Der Starke

Nein, sie sah nicht um.
Ich fand ein Weib im Straßenstaube hocken,

zu Simson

Die frug nach dir!

Simson

Ein Weib?

Der Starke

Aus Israel,
In Trauerkleidern, Asche auf den Haaren
Und Riemen um die Lenden...

Simson

Ihre Hände?

Der Starke

Voll Schrunden...

Simson

ahnungsvoll

Mensch, ihr Antlitz?

Der Starke

Deins in Trümmern.

Simson

Die Mutter kam —

Gallach

Die Mutter Simsons kam?

Simson

von widersprechenden Wallungen bewegt

Wein! Weib! Und Wahn! — Im Straßenstaub die Mutter
Als Büßerin! Der Sohn in Saus und Braus!
Mit Wein und Schwein gefüllt bis an die Kehle —
Zu ihr!

Michall

Zu mir!

Simson

Den Finger auf den Mund!

Michall

Mein Mann!

Simson

Mein Weib! Ich hole unsre Mutter!
Die Greisin kam den Weg in Schmerz und Scham,
Ihr Schläfenglanz ist fühlbar in der Luft!
Geh mit und grüße sie!

Michall

Sie fluchte dir
Um meinetwillen, soll ich Segen betteln
Von einer Feindin?

Simson

Gnade, Güte, Frieden!

Michall

Gesetzt, ich knie, hebt sie mich auch auf?

Simson

den Ton ändernd

Den Finger auf die Lippen, oder...

Michall

stolz

Oder?...

Simson

Die Finger um den Hals.

Michall

Du drohst?

Simson

hat seine Mutter erblickt

Die Mutter!

Sechster Auftritt

Im Hintergrunde erscheint die dunkle ernste Gestalt der Mutter Simsons; die Philister sind zur Seite getreten; sie steht weit ab und spricht sehr ruhig

Mutter

Simson, komm heim!

Simson

Den Frieden Gottes, Mutter!

Du segne mich!

Mutter

Mein eingeborner Sohn!

Entflohn, verloren an die Feinde, weh!

In jener Nacht fiel auf mein Haupt der Schnee!

Es klagt mein Herz im kranken Doppelton:

Sie wendet sich

Da ißt er Schwein, da trinkt er Wein.

Simson

Ach, Mutter!

Mutter

Unrein und also nimmer mein —

Simson

Dein, Mutter!

Mutter

Komm heim, sei du!

Simson

Ein Wandel, Bruch auf Bruch!

er kniet

Den Segen einer Mutter!

Mutter

Nimm den Fluch!
DenVäterglauben, Simson,
Laß nie dir rauben
Von aller Teufel Spuk und Spott!
Die zahmen Bienen,
Lerne von ihnen,
Die wilden Hornissen,
Sie alle wissen,
Die klugen Ameisen
Können erweisen:
Wer ohne Volk ist ohne Gott!

Simson

Wer aus dem Volke, will zu Gott!

Mutter

Ein Tropfen rieselt aus der Wolke,
Es irrt ein Blatt vom vollen Laub,
So fährt ein Mensch aus seinem Volke,
Der Wüste und dem Wind zum Raub.
Der Muttersegen blühte dir daheim,
Dort blüht er noch, nicht hier, kehr um!

sie wendet sich

Simson

Verweile, Mutter!

Sie geht

Weh! Sie scheidet stumm!

Simson geht ihr langsam nach

Gallach

Von diesen Lippen kam kein Honigseim!

Gobur

Michall, die Lösung!

Simsons Entfernen benützend

Simson

im Hintergrund verhallend

Mutter, deinen Segen!

Thenar

Ein knabenhafter Mann —

Betholl

Und mädchenweich,

Er flennte schier —

Gobur

Wie nur bezwang er uns?

Gallach

zu Michall

Die Mutter stiehlt ihn dir, zerbrich ihn du!
Du weißt die Lösung.

Michall

stolz

Gallach, ja, ich weiß!

Gallach

So sage sie!

Michall

Was bietet ihr dafür?

Gallach

Verlange, was du willst!

Michall

Die Hände her!

Alle

streckt ihre Hände nach Michalls Rechter

Wir schwören dir!

Michall

Ich will mein Recht auf Rache!

Gobur

An wem?

Michall

An Simson! Ach, an wem denn sonst?

Achor

Um Gottes willen, Michall, sei gewarnt!
Hilf! Thamar, hilf!

Thamar

Schlagschatten Simsons, falle
So düster nicht herein!

Michall

Achor, bezeuge!

Wirft ihren Ehering in den Weinkühler

Mein Ring ins Eis, mein Herz ins tote Meer,
Ich litt Gewalt —

Alle

Gewalt von Simson?

Michall

zu Achor

Zeuge!

Achor

schaut ängstlich nach der Straße, wo Simson der Mutter nachging

Nicht retten kann ich ihn und nicht verraten,
Laßt mich ihm nach!

Michall

Bleib hier, ich brauche dich!
Ihr kennt das Rätsel, Michall seine Lösung.

alle hören gespannt

Da Simson kam, zum ersten Male kam
Hinab nach Thimnath, traf er einen Löwen
Im Weinberg an, und ... Achor, sage nein!

Gallach

Ein Löwe, Achor!

Thamar

Beimann, sage nein!

Michall

Da griff der Mann den Löwen wie ein Zicklein
Und riß ihn mitten durch ... Du, sage nein!

Achor hält die Ohren zu

Dann auf dem Heimweg fand er wieder hin,
Da hatten Bienen sich ein Nest gebaut
Im Löwenbauch, und Simson aß den Honig ...

Gobur

Ich hab es, Michall, da ging Speise aus
Vom Fresser —

Alle

Ja!

Thamar

Und Süßigkeit vom Starken.

Gallach

Triumph, er liegt! Im Weinberg liegt ein Löwe
Und uns zu Füßen Simson, wie ein Aas,
Ganz offen ...

Thamar

Schaugenießer, sage nein!

Achor

ruhig

Ich sage nein! — Wenn Simson jemals fiele,
So wären Fäller und Gefällter eins.
Du hast ihn aufgebrochen, diesen Löwen,
Geheimstes Wesen gab er dir an Tag.
Doch eines glaube, Michall, eines wisse:
Dir wird nicht Süßigkeit vom Starken kommen.
Es war so leicht: der Wille Simsons geht
So gradezu die Bahn wie Sonnenstrahlen,
Der Wankelweg der Winde blieb ihm fremd,
Dem Riesen, welcher nichts verhehlen braucht. —

Prophet

Dem Riesen, welchem nichts als Größe fehlt.

Michall

Was faselst du? Verhehlen braucht er nichts?
Warum versagte sich dein Mund dem Helden?

Achor

Zwiespältig bin ich und einfältig er —

Gallach

Musik da unten! Tusch! der Löwe liegt!

Achor

Der Löwe kommt!

Prophet

leise

Mit einem Pfeil im Herzen!

Siebenter Auftritt

Die Vorigen. Simson. Sie fahren bei seinem Erscheinen auseinander. Er spricht verloren vor sich hin

Simson

Der beste Sohn
Ist mir entflohn
Ins fremde Land hinein,
Daß er die Michall träfe,
Die Mutter blieb allein,
Ihr wurde weiß die Schläfe.
Daheim verhaßt —
Beim Feinde Gast —
Was hat er da zu suchen?

auffahrend

Sein Glück, ach Mutter, sein Glück...
Die Lust am Weib! Zurück!
Zurück, sonst muß ich fluchen
Dem einen Sohn in Leib und Seel
Und ihr, die ihm begegnet,
Ja, wenn man flucht in Israel,
So hat man Gott gesegnet.

Michall

So traurig, lieber Mann, komm, iß und trink!

Simson

ohne zu hören

Nun bin ich um und um gewühlt im Wesen.
Ein ganzes Land und Volk in Drang und Fülle
Erblüht mir neu im Blut vom Mutterwort:
Sie trat heran und schaute her und rief:
Simson, komm heim! Da wachte auf, was schlief,
Der Löwe schwach, die Hunde wach, sie bellen...
Wo blieb der treuste aller Weggesellen?
Die Mutter fluchte mir, nun grüß ich ihn:
Und wenn die Wehfrau auch den Darm zerschnitt,
Erst schleppt sie uns, dann wir die Mutter mit —
Achor, ich denke heim, wir wollen ziehn!

Michall

Gespenster gehen um am lichten Tag...
Ich bin dir Mutter, Schwester, Weib und Freund,
Bin Heimat, Volk und Menschheit, alles dir!

Simson

Philisterin!

Michall

auffahrend

Philisterin?

Gobur

plump

Philister!

Du hast wohl Furcht, die Wette zu verlieren?

Simson

erwachend

Die Wette, welche Wette?

Gobur

Mann, dein Rätsel!

Simson

Mein Rätsel? — Weib, du Frage ohne Antwort,
Wir suchen dich und wir verlieren uns.

Gobur

Wer ist so stark wie der Löwe war?

Alle

Simson! Simson!

Thenar

Was ist so süß wie der Honig war?

Alle

Die Lösung, Simson!

Gallach

Musik! ein Tusch!

Sie klatschen in die Hände
Rauschender Stoß, dann Stille

Simson

nacheinander verzweifelt, trotzig, heldisch

Die Mutter!

Er streckt die Hand aus

Weib!

Drohend gegen die Michall

Dann? — Dirne!

Er zerwirft seinen Becher

Sich ermannend

Ihr habt mein Rätsel gelöst, weshalb?
Ihr pflügtet die Brache mit meinem Kalb.
Ich traute deinem neuen Sinn zu gut:
Wahr bleibt: Philisterbraut, Philisterbrut!
Mein Schwert! Mein Hut! Macht Platz! Ich komme wieder!

Die Philister lachen

Gobur

Wohin denn, Simson?

Simson

Meine Wette zahlen,
Die Feierkleider holen, ich verlor!

Er stürzt schnell hinaus

Gobur

zu Thenar

Die Hochzeit ist gestört.

Thenar

Zerstört die Ehe.

Betholl

Wie sich doch ewig Öl und Essig scheiden!
Nur wer sie quirlt, im rechten wilden Wirbel
Der Leidenschaften, kann sie binden. Ruhe
Führt jeden Teil in seine Art zurück.
So diese beiden. — Suchst du?

Thenar

Meine Lanze!

Gobur
zum Diener

Mein Schwert!

Betholl

Den Bogen und die Pfeile!

Thamar
zu Michall

Heilige Feier,
Hülle der Scham.
Wehe! Der Freier
Raubte und nahm,
Was ich beklage,
Was du beweinst.
Rache erjage
Den Frevler einst!

Der Bucklige
singend, zum Starken

Mädchen, sage, was träumte dir?

Der Starke

Vom Liebesfest in der Neumondnacht!

Prophet

Hast du denn Geld?

Der Starke

Ich zahle nur mit mir!

Der Bucklige

Du bist der Regen, jenes Weib der Grund!

Prophet

Auf diesen Wegen läuft ein jeder Hund!

Lehrend

Ein Weib, ein Sumpf! Schlagt eure Pfähle ein,
Sie faulen drin und ewig gärt die Lache.
Seht Michall an, die herbe Kämpin da,
Ganz Eis, ganz keusch, ein Musterweib im Volke,
Sie litt Gewalt? sie litt wohl nicht genug.
Nun Simson floh, kommt Achor grade recht.
Wie höhnten sie den Wankelwortemacher,
Und nun!
Schaut hin, schaut an: Ein Weib, ein Sumpf!
Bemüht, ihn an-, hinein-, hinabzuziehn! —

Michall

Von ihm befreit, sei du! Und wolle!

Achor

Michall!

Michall

Von seinen Tritten quoll die Quelle trübe
Sie reinigt sich, dann trinke!

Achor

Heilig nüchtern!

Prophet

Sie haßt ihn wie der Jäger einen Keiler,
Sie liebt ihn wie der Krieger seinen Gegner,
Sie braucht ihn, Simson ist ein Stück von ihr,
Sie stirbt mit ihm: gib acht, ich lehre sie:

Er tritt dazwischen, beschwörend

Michall, dein Lieben
Stammt aus dem gleichen
Borne wie seins.
Mit Simsons Trieben
Sind deine reichen
Im Wesen eins:
Sehnendes Fassen!
Wähnendes Hassen!
Ein Ring, ein fester,
Kerkert euch ein
Als Triebverwandte —
Weib kann die Schwester
Ach, Lieberkannte
Niemals ihm sein!

Gallach

leise zu Thamar

Wirf ihm Datura in den Wein!

Thamar

Zu spät!

Achter Auftritt

Die Vorigen. Simson kommt mit sieben Feierkleidern über dem Arm; er wirft sie zu Boden. Die Philister stürzen darüber her

Simson

Hier eure Wette! Sieben Festgewande!
Ha! Geier über Geierbälgen, was?
Die Kleider machen Meute, beißt und reißt!

Gallach
besänftigend

Simson! Nimm deinen Platz am Tische ein!
Man gibt ein Rätsel auf, man löst es auf
Im Gegenspiel. Spiel hin, Spiel her —

Simson

Spiel aus! Spiel an! Das neue Spiel wird Ernst!
Er stößt seinen Tisch um
Da! Liege, Kober! Schwein und Wein und Weib
Verschwimmen ineinander.

Michall

Simson, Mann!

Simson

Ah, Michall! Weib — Weib — Weib — drei Stufen ab
Und wir sind in der Hölle. Weggeselle
Sei Weibgeselle nun, ich war die Sonne.
Es nachtet; Schatten fallen auf die Welt!

Betholl
hat sein gewonnenes Kleid betrachtet

Verdammt, schau her, an diesem Kleid ist Blut!

Gobur
das seinige betrachtend

Hier Knochensplitter, Spritzer eines Hirns!

Thenar

Simson, wo kommen die Gewande her?

Simson

Besieh das Eignerzeichen in der Ecke.

Thenar

Ein roter Stier, das Wappen meiner Sippe,
Des Vetters Prachtgewand, wo blieb der Mann?

Simson

Er wollte abends hier auf Hochzeit sein.
Nun kam sein Rock für ihn —

Thenar

Und er?

Simson

Ist tot.
Von euren Vettern nahm ich die Gewande,
Die Landestracht ist echt! Mein Morden auch!

Großer Aufruhr

Achor

Ein Mörder auch? — Ein siebenfacher Mörder!
Ich kann ihm Freund und Bruder nimmer sein...

Michall

Simson, ich liebe dich, verzeihe mir!

Simson

Du liebst mich, Blonde, sag es noch einmal!

Michall

Mein Stolz ein Löwe, meine Liebe du!

Thamar

hält der Schwester den Mund zu

Kein Wort verschwende mehr an dieses Tier!

Michall

Ich liebe!

Thamar

Hasse!

Betholl

zieht

Was besinnt ihr euch?
Erschlagt ihn, der erschlug!

Michall

Der Gast ist heilig!

Der Bucklige

Versteht ein Männerhirn dies Frauenherz!

Prophet

Sie hat zuviel von ihm und er von ihr!

Gallach

Die Narren und Propheten sollen schweigen!

Betholl

wütend

Die Weiber auch: ein Gast als Mörder heilig?

Michall

In meinem Hause will ich Herrin sein!

Simson

Nun: Achor! kommst du?

Achor

Mörder, fahre hin!
Dem Simson, welcher suchte, trug ich Ampeln.
Dem siebenfachen Frevler sag ich auf.

Was du zertratest, will ich sorgsam hegen,
Verehren, was dein Übermut entweihte,
Ich war dein Freund!

Zu den Philistern

Nun bin ich euer Mann!

Keiner der Philister grüßt ihn

Simson

Bei Weibern suche Hände, nicht bei Männern!
Sieh, wie die Michall gierig deine faßt,
Sie wird dich lieben, weil sie mich so haßt.
Die Harfe her, ich weiß ein Liedlein traut,
Stopf Watte in die Ohren, süße Braut,
Da: Wachs vom Bienenstock im Löwenbauch.

Er schlägt Akkorde an

Philister, hört mich an, es gilt euch auch!

Er sagsingt

Wenn die goldnen Äpfel reifen,
Eil ich hin zu meinem Schatze.
In die Krone will ich greifen,
Und ich schmatze, schmatze, schmatze,
Rabgerissen, angebissen, weggeschmissen — ha!

Thamar und Michall weinen an Achors Schultern

Der Bucklige

unwillkürlich

Rabgerissen, angebissen, weggeschmissen — ha!

Simson

Du Priester hast noch ein Rätsel gewollt;
Ich gebe es auf: ein einfaches Wort:

Das Wort heißt Simson: Ein All, ein Nichts,
Ein Klumpen Erde, ein Strahl des Lichts,
Und im Toten Meere der Schlüssel —
Der Löwe lebt, von den Bienen befreit,
Ich gehe! — Raum! — Die Harfe! —

Er stößt alle zur Seite und rennt in den Hintergrund

Betholl

Seid bereit!
Im Hofe draußen wird er vogelfrei!

Gallach

Wo willst du hin? Verstoßen hier als Mörder,
Verflucht im Heimatland und Volke längst —

Simson

Es gibt noch mehr der Reiche als du denkst,
Da will ich hin —

Gallach

Wohin denn?

Simson

Heim zu mir!

Er rennt schnell davon

Gobur

Macht Platz!

Er wirft die Lanze

Michall

entreißt Betholl den Bogen

Die Pfeile! Schießt! Was zögert ihr?

Thenar

Zu kurz! Nimm dies da!

Er schießt Pfeile

Betholl

Rosser! Pferde her!

Gobur

Zu spät, er ist im Felde! Michall, laß!
Die Nacht verschlang ihn!

Michall

hat mehrere Pfeile nach Simson geschossen

Pfeile! Männer! Schießt!

Thenar

Was glüht so rot am Hügelhang empor?

Geschrei, Rufe von außen

Prophet

Er hat die Weizenschober angezündet!

Buckel

Die Apfelbäume, Riesenfackeln, brennen!

Gallach

leidenschaftlich

Verflucht, verflucht der Schänder, Mörder, Brenner!

Thenar

Verflucht, wer ihn hinab nach Thimnath lockte!

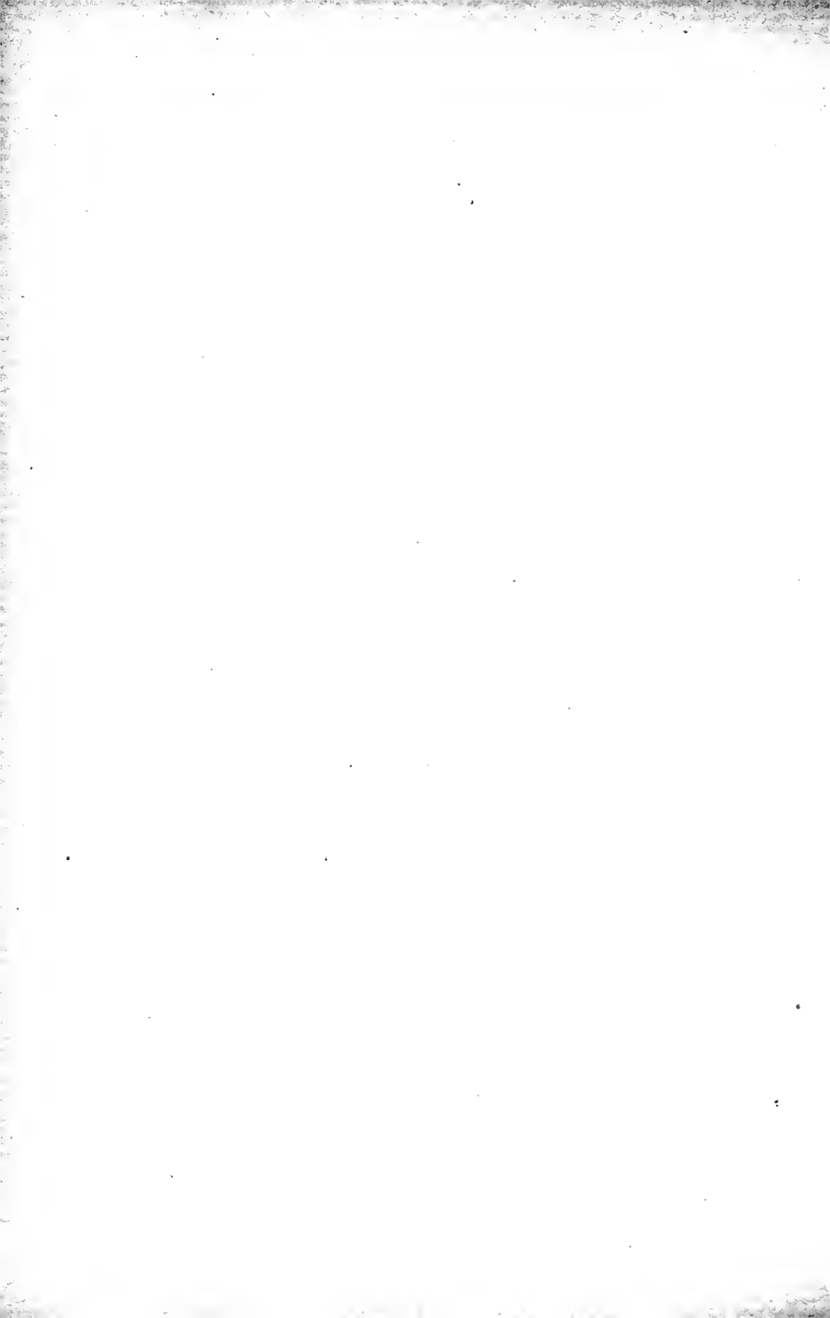
Prophet

Seht, wie sie steht im roten Schein und schießt! —

Alle wenden sich nach der Michall, die Pfeile in die Feuersbrunst sendet

Vorhang

Zweiter Akt



Zweiter Aufzug

Die Steinkluft von Etam

Brandiger greller Tag in Gelb und Braun
Hohe starre Felswände lassen in der Mitte den Blick auf die Wüste frei; eine Palme wächst kümmerlich an ausgetrockneter Quelle; Gras und Sträucher welken und dorren, der eherne Himmel steht ohne Regung über der schwülen, beklommenen Erde

Erster Auftritt

Simson allein

Er lehnt am Stamm der Palme, schlägt die Harfe und spricht

Geflohn aus dem Volke, vom Feinde gewichen,
Wo finde ich Heimat? Mein Gott, in dir!
Seit ich denke, muß ich danken
Dir, von uran her mein Schöpfer!
Rissest mich aus Vaterlenden,
Senktest mich in Muttertiefen,
Hobest mich ans Licht der Sonne,
Bautest mich aus deinen Erden,
Schnaubtest mir den Oden ein —
Ließest einen Weg mich ahnen —
Den ich, irrend, ach, verlor!
In der Wüste muß ich hausen,
Mich umstricken Todesseile,
Mich bedrohen Feindespfeile,
Hunger macht mich lahm und matt.
Aber ärger als der Hunger
Nagt am Leben mir die schwerste

Unheilbarste Menschenkrankheit,
Herr, du weißt: bewußte Schuld!
Fiebernd schreit ein Mensch nach Wasser —
Leidend ruft ein Mensch nach Gnade.
Heimat such ich hier im Sande
Meinem irren, wirren Wesen. —
Heimat, ach, ersehnt die Seele,
Irr im All, an deinem Herzen.
An der tönern heißen Erde
Schinden sich die Füße blutig,
Hoch am glühend erznen Himmel
Tasten sich die Augen wund.

Herr, ich leide, also bin ich.

Glücklicher das Aas des Esels,
Dessen Knochen hier verbleichen,
Als der Löwenwürger Simson! —
Bang am Staube klebt mein Herz;
Seines aber fliegt zur Sonne
Hoch im Schnabel eines Adlers —
Kühl, gelassen, geht sein Schatten
Über Stein und Stirn dahin.

Der Schatten eines langsam kreisenden Vogels gleitet über die Bühne

Auf dem Grat der Etamklippe
Will der Bock die Gräser malmen.
Soll ich seinen Bug ihm spalten?
Meuchelmord erhält die Welt.

Er schießt

Zittert ihm der Pfeil im Herzen —

Er stutzt, man hört Rufe:

Simson! Simson!

Das Echo in der Kluft antwortet traurig

Rief ein Menschenmund den Namen?
Simson? Wieder? Widerhall?

Das Rufen nähert sich

Immer näher, Menschenlaute...
Mord ich ihn mit einem Pfeile?
Grüß ich ihn mit einem Klang?

Die Stimme

Wandre ich im dunkeln Tale,
Fürchte dennoch ich kein Unheil —

Simson

in neuer Wogung

Ein Psalmenvers aus Israel? Da stimmt
Mein Herz mit Amen ein, Sela! Sela!
Was löst sich von der Schroffe wandelnd los?
Wie seltsam ragt ein Mensch in Gottes Himmel!
In seinen Händen trägt er Palmenzweige,
Zum Palmenschwingen tönt ein Harfenklang.

Er schlägt auf der Harfe einen widerhallenden Akkord an

Zweiter Auftritt

Simson, Jechonja

Jechonja

auf der Felswand, schwenkt Palmenzweige

Gib Frieden, Simson!

Simson

In der Etamkluft
Gedeiht kein andrer Frieden als der Tod.
Der Krieg ist hier Natur wie Trunk und Fraß.
Blick auf und sieh darein, du Palmenschwenker!
Der Krieg ist erster Trieb in allen Wesen,
Der Frieden Dämmerschlummer vor dem Tode,
So selten wie das Glück und schwer zu finden
Mit andern und in uns...

Jechonja

Den Frieden Gottes
Gewähre sieben Greisen deines Stamms.
Du kennst sie alle, alle kennen dich!

Simson

Die andern kennt nicht einer, keiner sich!

Jechonja

Sie stehen vor der Kluft und warten deiner.

Simson

tritt vor die Kluft

Mann, sage mir, was blitzt im Tal wie See?
Von Schilden und von Speeren zuckt ein Glanz,
Es wehen Fahnen über starre Haufen —
Ein Heer, ein Heer! Aus welchem Lande, sprich!

Jechonja

Ein Heer aus Israel, fünftausend Mann.

Simson

Heil ihnen! Gegen wen!

Jechonja

Nun — gegen dich!

Simson

erschüttert

Mein Schädel hier ist jene braune Glocke,
Die Himmelswölbung also ist mein Schädel,
Zwei Häute legen sich um eine Welt,
Ich fühle beide heil in Eins gewoben:
Mein Hirn dies All, das All mein Hirn — verstehe!

Jechonja

Gib Frieden, spotte deiner selber nicht!

Simson

So wohl verstehe ich, daß dieses Heer —
Fünftausend! auszog wider einen Mann.

Jechonja

Du kannst uns nicht entrinnen —

Simson

Will ich denn?

Jechonja

Sie hassen dich!

Simson

Bat ich denn je um Liebe?
Um Frieden betteln sie den einen an
Und bieten Krieg, wenn er sich wehren will —
Ja, Frieden sei mit euch und Krieg mit mir.

Jechonja

geht auf die Felsen und schwenkt die Palmenzweige gegen die Wüste zu

Simson

Die Psalmenweise harft in meinem Blut,
Ein Spruch der Väter macht mich gottergeben,
Sei fromm, doch Simson, mehr als fromm: sei du!

Dritter Auftritt

Simson, Jechonja, der Hohepriester und sechs Älteste aus Israel

Simson

Da wandeln her die Führer Israels:
Im Munde Gott, im Sinne Tausch und Raub.
Wen suchet ihr?

Der Hohepriester

Den Simson —

Simson

Herr! Ich bins!

Der Hohepriester

Uns trieb die Not herab in dein Versteck...

Simson

Die Wüste ist ein Käfig ohne Stäbe.
Was tat ich denn, daß ich mich bergen müßte?

Der Hohepriester

Du bist aus Israel hinabgegangen,
Die Tochter des Philisters dir zu weiben,
In Timnath war die Hochzeit; aber du
Entflohst von ihnen wie zuvor vor uns.

Simson

Ich floh zu mir! Was kümmert euch mein Fehlen?

Der Hohepriester

Sie kamen furchtbar über Israel,
Dem ganzen Volke drohn sie Untergang,
Dem ganzen Volk den Tod um deinetwillen.

Alle Ältesten

Das ganze Volk verdirbt um deinetwillen.

Zephanja

Um deine Eitelkeit —

Jaasanja

und Weibersucht.

Gemarja

Um deine Ruhmbegier —

Selonnja

und Händelsucht!

Samaja

Wohl mag ein Heldenbuch von Simson bleiben,
Geschrieben mit dem Blute seines Stamms.

Simson

Ein Volk lebt nur um seines Besten willen!

Zephanja

Der Gute lebt um seines Volkes willen!

Der Hohepriester

Der Beste stirbt um seines Volkes willen!

Simson

Seid ihr denn wert, daß einer für euch stirbt?

Jaasanja
Sind hier nicht Steine, daß wir ihn erschlagen!

Simson
Ich habe Pfeile, schneller als die Steine.
Was hindert mich, daß ich die Geier nähre
Mit eurem Aas?

Der Hohepriester
Dein Blut! Du bist nicht Korah.

Simson
Auch jener Sündenhammel bin ich nicht.

Der Hohepriester
Wie sagten sie von Simson? Geht hinab
Mit Freigeleite in die Etamkluft,
Da sitzt ein Mann und büßt —

Simson
Was sollt er büßen?

Der Hohepriester
So sagten sie: er büßt in Sack und Asche.
Wen aber finden wir? Den alten Simson,
Den Wagehals und wilden Händelsucher,
Den Tölpel, teufelstolz aus Überkraft,
Von Übermut und Eigenruhm geschwellt
Mehr als der Beugemuskel seines Arms —

Simson
Dein Kleid ist heilig, deine Haare weiß,
Dein Reden grün und meine Seele scheu,
Sonst —

Der Hohepriester

Knabe!

Simson

Greis!

Gemarja

Er hat ein weiches Herz.
Geht hin und redet freundlich mit dem Flüchtling,
Vielleicht versöhnt ihr ihm die Michall wieder, —
So sagten sie —

Simson

horcht auf

So sagten, sagten sie?
Wer sagte so?

Der Hohepriester

Nun — die Philisterfürsten.

Simson

So spracht ihr sie?

Der Hohepriester

Wir schlossen den Vertrag.
Und bürgen auch.

Simson

Was tauschtet ihr im Handel?
Am Anfang war der Tausch in Israel.

Der Hohepriester

Wir hatten keinen Willen, keine Wahl,
Sie konnten heischen —

Simson

Mich!

Der Hohepriester

Sie heischen dich!

Den stärksten Mann im Volk —

Jechonja

den Ton ändernd

Den Schänder Michalls —

Zephanja

Den siebenfachen Mörder —

Jaasanja

Garbenbrenner —

Den frechen Versesinger, Torverträger —

Simson

Den einen Mann, der ihrer lachen konnte.

Der Hohepriester

Du hast die Not verschuldet, tilge sie!
Um deinetwillen brennen unsre Dörfer,
Flammt Weizen auf, vergiftet Aas die Brunnen,
Zerschlagen Jungfraun ihre zarten Brüste
In Scham und Schmach, Lustbeute wilder Tiere,
Gebären Mütter vor der Zeit und säugen
Mit Blut und Tränen statt mit Milch und Küssen.
Die Männer fielen; was am Leben blieb,
Trägt eingebrannt im Arm das Dagonzeichen —
Soll deine Heimat eine Wüste werden?

Simson

Da mir die Wüste Haus und Heimat wurde,
Was kümmert mich, ob ihr gestempelt seid?

Der Hohepriester

Gib Frieden deinem Volk, du schuldest ihn!

Simson

Ich schulde meinem Volke nichts —

Der Hohepriester

Mann, alles!

Du bist ein Glied am Körper deines Volkes,
Im Immen Biene, Tropfen in der Wolke.
Der höchste Stein der Pyramide dankt
Den andern allen seinen Platz am Himmel.
Den Wipfel eines Baumes trägt die Wurzel,
Verdorrte sie, so mangeln ihm die Säfte.
Erkenne dich im Haufen deiner Gleichen:
Ein Engel schoß euch alle nach der Scheibe,
Ist dein Verdienst, wenn du ins Schwarze flegst?

Simson

Ich habe keine Gleichen.

Der Hohepriester

Narr des Ich!

Begann die Welt und endet sie mit dir?

Simson

Da ich nach Gleichen suchte, fand ich Feinde,
Ein Etwas immer schied uns polefern.

Ich fiel in dieses Volk wie eine Flocke
In einen Fladen.

Gemarja

Flocken schwinden schnell —

Simson

Doch ewig blüht ihr weißer Schein im Hirne.
Was gabt ihr mir vom Mutterleibe an?
Mein bester Freund hat willig mich verraten,
Ihr haßtet mich um meines Haares Farbe,
Des Mundes Lachen, meiner Glieder Kraft.
Ihr lehrtet Weisheit? Weiche Wankelworte!
Die Liebe? Ehen schloß die Zahl der Rinder.
Das Recht? Ein schwanker Schatten der Gewalt.
Die Zucht? Ein Trügen mit geschälten Stäben.
Der Handel? Jeder tauscht in seine Tasche.
Der Glaube? Pfahl und Grotte waren Gott.

Jechonja

Doch keiner trank dem goldnen Dagon zu.

Simson

Ich trank ihm zu, damit er trunken werde,
Im Taumel niederstürze und zerbreche —

Zephanja

Wo blieb uns Achor?

Jaasanja

Achor ist Philister —

Gemarja

Von dir verführt —

Simson

Er hatte Wahl und Willen,
Die Michall hielt ihn, hält ihn ab von mir.
Wer unter euch war jemals mir ein Freund?
Ich wankte lebenslang im Volke hin
Vom Neide angeglotzt aus jedem Zelt,
Wenn meine Rinder schöne Kälber warfen,
Mein Weizen eine Handbreit höher wuchs,
Mein Richtersinn den Armen schnaufen ließ.
Die Heimat wurde Hölle meinem Herzen,
Der Geist Eloahs war aus ihr gewichen,
Und ihn zu suchen ließ ich Land und Leute,
Verflucht vom Volk, vielleicht vom Feind gesegnet.

Selonnja

Sind unsre Töchter lendenlahme Vetteln?
War keine gut genug für Simsons Bett!

Simson

Die Töchter schlagen ihren Vätern nach.
Die Neffen ihren Ohmen, denk es aus! —
Kann Simson Kinder wollen deiner Art?
Gesetzgerechte, richtet euch zuerst!
Wer leidet Baale auf den grünen Bergen,
Wer sonst

zum Hohepriester

als du? —

Wer nimmt vom Volksgenossen
Als Zins den Zehnten, wer als du, Zephanja?
Wer überschielt sein Notenblatt im Tempel,

Ob aller Augen ihm am Munde hangen.
Wer sonst als du, Vorsänger! kenn ich dich?
Wer dang die billigen Leute aus dem Osten
Zur Ernte und zum Säen, wer als du?
Weil sie für sieben Silberlinge leisten,
Was Kinder eigenen Stammes nicht für zwölf.
Fort, Unterbieter!

Zu einem andern

Überbieter, höre!
Wer schleppt Gewürze aus den Häfen ein
Und wuchert mit der Wolle und dem Leder?
Wer sonst als du? — Wer lehrt in allen Schulen
Den Haß des Kriegs und macht die Herzen weich?
Wer sonst als du, Jechonja, Friedenheischer?
Philister werden Herren, wir die Knechte,
Sie legen lachend, ächten Mutes voll,
Ihr Joch auf Israels gebeugt Genick.
Ihr taumelt hin in Ketten, selige Knechte!

Jechonja

Da hilf uns du —

Simson

Ihr habt ja nie gewollt.
Von euerm Blute rinnt in euern Töchtern,
Von euerm eingeboren argen Wesen.
Ich will es ändern, aber nicht vermehren —
Was?! — Ich, ein Simson, Gottes freier Knecht
Und Herrscher aller Dinge, sollte freien
Im Weiberfleisch den Geist, der mich verrät?

Verrät an diese stolzen Enakskinder
Aus Askalon und Gaza —

Selonnja

Zeige sie,
Die Tochter der Philister, die du freitest —
Sie kam abhanden, die Timnatherin!

Jechonja

Ein Stier zur Kuh, so ranntest du hinab,
Ein Stier zum Schlächter, bist du weggewankt.

Der Hohepriester

Ein Tropfen aus der Wolke, aus dem Volke
Rann in den heißen Sand, nun zischt er auf.
Du zischest, Simson, den die Wüste quält,
Die Wüste rings und innen eigene Öde.

Simson

Ich zische? Nein, ein Tropfen floh davon,
Nun spiegelt seine blanke Kugelfläche
Die Wolke Volk, ich fahre in die Höhe.

Der Hohepriester

Zur Erde beuge dich, entvolkter Mann!

Simson

Warum ging ich hinab zu den Philistern?
Warum beging ich Raub am schönsten Weib?
Ich war gewillt, von innen sie zu brechen,
Sie überlisten wollt ich, sie enträtseln,
Gefallen ihnen und sie dann verlachen,
Entwelten, ganz entarten und vernichten

Und, — aller Ziele Ziel: entgotten sie.
Fällt erst sein Gott, so fällt ein Volk ihm nach.
Mein Werk war groß gedacht —

Der Hohepriester

Nur: Es mißlang!
Woher denn kam dir diese Sonderheit,
Woher das Spiel mit Weib und Volk und Gott?

Simson

Ich weiß es nicht —

Der Hohepriester

So tue, was du mußt.
Wenn du nicht willig bist, dich auszuliefern,
So brauchen wir Gewalt und folgt mein Fluch!

Simson

Gewalt an mir? — Verfluche mich und flieh!
Bin ich verdammt in diesem Volk und jenem,
So werfe ich mein Sein auf IHN da droben,
Mein Herz und jener Stern sind ihm vertraut,
Und Engel binden Fäden zwischen ihnen
Und —

Der Hohepriester

schroff

Willst du folgen oder nicht?

Simson

Euch? Nie!
Befreit mich! —

Zephanja

Was?

Simson

Von euch!

Jaasanja

Wir fangen dich!

Gemarja

Und kommen wieder!

Simson

Daran kenn ich euch! —
Vom hohen Stern zu meinem tiefen Herzen
Hernieder weben zarte Fäden Äthers,
Ich lache der Gewalt —

Der Hohepriester

Du fühlst sie noch
In einem Wesen, dessen du nicht denkst —
So lang sei Gottes Frieden dein!

Die Ältesten

So lang!

Simson

verloren

Auf ewig oder nie! — Sie wandeln leise,
Ihr Fuß berührt den Wipfel dieser Palme,
Die Felsen tönen und die Wüste singt,
Es hängt ein Glanz Eloahs in den Lüften
Und spinnt um Simson heilige Strahlenfelder.

Selonnja

Er wird Prophet!

Samaja

Die Wüste brütet Wahn
In seinem Schädel aus.

Jechonja

Wo wirst du wohnen?

Simson

Beim Allherrn allen Alls, er naht, ich fühls.

Zephanja

Er schwärmt, verlaßt ihn! —

Jaasanja

Simson, wache auf!

Der Hohepriester

Hinab, der Mann ist reif zu seinem Fall.

Alle langsam ab

Simson

Licht vom Lichte
Umfloß mich so, als ich den Löwen würgte.
Fließ heilige Flut! — Wo sind die Greise hin?
Sie sprachen ehern, Herr, du nahst gelind;
Den Vätern gabst du Zeichen, gib auch mir.
Laß nicht die Kette reißen, füge mich
Als letztes Glied an jene Weltenfessel
Von deinem Handgelenk in unsern Grund.
An dich geschlossen, bin ich freier Mann —

Vierter Auftritt

Simson, Simsons Mutter

Die Mutter Simsons tritt auf; er wendet ihr im Gebet den Rücken zu

Die Mutter

Der Friede Gottes leuchte dir, mein Sohn!

Simson

Ich ahnte Gott, und sieh, die Mutter kam.

Er stürzt ihr zu Füßen und küßt den Saum ihres Gewandes

Die Mutter

Du kniest?

Simson

Auf meinem Herzen, deiner Füße Schemel.

Mutter

Wo blieb dein Stolz?

Simson

Ach Mutter!

Mutter

Wo dein Glück?

Sie streichelt ihm die langen, gelben Haare

Simson

Hast du mich nicht verflucht?

Mutter

Du schiedest ab
Und suchtest heim, so finde deine Mutter.

Sie küssen sich

Simson
in neuer Wogung

Wer wies dich her in diese Kluft?

Mutter

Jechonja kam und bat und drang:
Gib deinen Sohn für unser Volk,
Sein alter Hochmut haucht uns an,
Dem Hohenpriester spricht er Hohn,
Den besten Gründen bleibt er taub,
Geh du hinab und beuge ihn —

Simson

Sie sandten dich —

Mutter

Mich sandte Gott.
Sie liefen Boten für den Herrn.
Nun bin ich da, nun hab ich dich.
Sie betrachtet ihn
Die Augen matt im Runsenfeld,
Die Haut gedunsen, kraus das Haar,
Die Lippen schrundig — Wein und Schwein,
O Simson! raubten Simson dir!

Simson

Die Feinde essen Schwein und Wein,
Sie wachsen riesig breit und blond
Und ihre Besten gleichen mir —

Mutter

Sie gleichen dir?

Simson

Mein bester Feind
Erschien mir wie mein Spiegelbild,
Und jene blonde Michall glich
Mir so, sie könnte Schwester sein,
Gilt Weibern das, was Männern ich.

Mutter

Du hast gegrübelt?

Simson

Nacht und Tag.
Was bin ich hier in dieser Welt?
Was trieb mich in den Timnathberg?
Was gab den Löwen mir zum Raub?
Was gab mir Michall, nahm mir sie?
Woher mein Über-Übermut?
Dies Wesen, das mich ewig scheidet
Von Volk und Heimat, Zunft und Art,
Woher der Drang zum Himmelsherrn?
Woher sein Oden in der Luft,
Wenn Simson klagt in der Etamkluft?

Mutter

Du hast geweint —

Simson

Es sprang eine Quelle —

Mutter

Du hast getobt —

Simson

Es bebte der Grund —

Eloah kam, die Winde sangen,
Nun bin ich lind und sinke hin:
Aus deinem Schoß bin ich hervorgegangen,
Kannst du mir sagen, wer ich bin?

Mutter

Ich kanns — und solls —

Simson

führt die Mutter zu einem Stein unter der Palme

Komm, ruhe hier!

Aus der Ferne hört man leisen Gesang

Mutter

Es tönt im Stein — ein Lied von fern —

Simson

Sie singen einen Heimatpsalm.

Mutter

Hier höre her und nicht auf sie!

gesammelt

Wir lebten daheim im Segen Gottes,
Die Herde gedieh, mein Schoß blieb leer.
Ich lag und bat und flehte vom Herrn:
Allgütiger, schenke mir einen Sohn! —
Und es geschah, im Weizenfelde
Ein Engel des Herrn erschien mir da,
Er grüßte gelind, ich beugte mich tief
Dem silbernen Gast im goldenen Meer,

Der Sonne da nieden in Mannesgestalt.
Und ruhig sprach er: Getrost, meine Magd,
Wohl sollst du gebären einen Sohn,
Den weihe du Gott vom Schoße her!
Kein Messer komme auf dessen Haupt,
Er meide den Wein, er esse, was rein,
Denn Gottes Verlobter soll er sein.

Simson

Dann wehe, dein Sohn erzürnte Gott,
Er gibt mich den Füchsen der Wüste preis.
Was ist ein Gelobter, der nimmer glaubte?
Was ist ein Geweihter, der feige wich?

Mutter

unbefangen fortfahrend

Ich sagte alles dem Gatten an,
Er betete fromm um einen Sohn.
Es war im Felde, im gelben Korn —
Und es kam die Zeit, da wurdest du!
Und über dir geschah der Spruch:
Der Knabe wird als Mann erlösen
Sein Volk vom anererbten bösen
Gott schändenden Philisterfluch!
Verstehst du nun den dunkeln Drang,
Das triebevolle tiefe Stürmen?
In dir ist Gott, ertrag ihn du!

Simson

Mir bebt das Herz: Gott ist in mir!
Er wirkt die Taten, ich büße sie.

Ich will ein Mensch sein, will nichts als Mensch sein,
Mir graut vor solcher Zwienatur!

Mutter

furchtbar werdend

Ich sah im Traume den Ältervater
Sein Schwert erheben über dem Sohn.
Das Schwert fiel nieder im Traume, fiel!
Kein Engel hemmte des Opferers Arm.
Du bist ein Geweihter, du bist ein Opfer,
Dir ward erlesen das schwerste Los,
Dir ward erlesen das hehrste Los,
Bewußt im Leiden, geh hin und stirb,
Du: Gottes Kind aus Weibes Schoß.

Simson

Furchtbare Schickung!

Mutter

Was stöhnt in dir?

Simson

Der Wille zum Leben! So soll kein Weib
Mit schönen Kindern mein eigen sein.
Nicht Heimat und Herde, nicht Ruf und Recht!
Ansehn und Frieden: alles versagt!
Hinirr ich ewig, Eloahs Hammel,
Ein Bruder Unrast, ein Bündel Erde,
Ein Brunnen Gottes voll Menschenblut,
Im Zwang der Tiefe, im Drang nach Höhe,
Nur Last erloste ich, keine Lust.

Mutter

starr

Genuß im Fleische kennt ein Hund,
Der Dieb vom Osten, ein Moabweib.
Du bist erwählt in Gottes Volk.
Dein Leid wird aller Segen sein.
Es kommen ungezählte Geschlechter,
Sie leben, von deinem Geiste behaucht.
Im Ton der Kehle, im Hauch der Seele
Wird schweben Simson aus Israel.
Du ziehst den Oden von den Vätern
Und atmest alle, die kommen, an.
Sie heißen selige Gotteskinder:
Gesegnet ich, die menschliche Mutter
Des gottgeweihten gemerkten Mannes.

Simson

Gesegnet im Tode, verdammt im Leben
Als Gott, als Mann, nicht eines ganz.

Mutter

Du stehst für ihn, er ist gebunden
In deinem Sein, fällst du, fällt er,
Du mußt dich opfern, geh hin und stirb!

Simson

Ach, was ist Opfer?

Mutter

In Gott versinken.

Simson

Wofür mich opfern?

Mutter

Für Israel!

Simson

Ach, Israel?

Mutter

Israel? Heimat der Seele,
Ruhendes Reich im Rasen der Welt.

Simson

Ich hasse sie herzlich!

Mutter

Erlöse sie!

Simson

Von was?

Mutter

Von sich! Von ihrer bösen
Verstockten Teufelskinderart.
Willst du den Gott in dir entbinden,
So muß der Mensch in Stücke gehn.

Simson

Ja, Mutter, ja! Nun tränt mein Auge
Hinweg vom Hirn den bunten Schein,
Ich sehe rund, das Stück der Rinde
Da hinter dem Stamm, ich hab es im Blick,
Ich ahne rund, den Gott im Blute
Will ich befrein und Opfer sein!

Mutter

So ruf ich jene, sie müssen dienen
Im schlimmsten Tun dem höchsten Geist!

Simson

Du gehst hindann, da sinkt ein Himmel
Mir aus den Augen, aus dem Blut.
Warum nur ich? Warum nicht Achor?
Jechonja nicht, Zephanja nicht?

Mutter

Eloah hat sie nicht gezeichnet,
Gewürdigt nicht geweihten Schlags.
An ihre Stelle trete du!
Zu Gottes Opfer ist der Beste
Und nur der Beste gut genug.

Simson

Das Leben lacht noch in der Wüste.
Die Sinne geben Lust, und glühn!
Das Auge greift die goldnen Dinge,
Die Nüstern atmen reinen Hauch —
Dies alles müßt ich wieder fliehn?
Mit einem Schrei bin ich gekommen,
Nun macht mich Angst und Ahnung stumm.
Angst, Menschenteil!

Mutter

Erwürge sie!
Die Sinne töte, Sinne lügen.
Damit ein Auge Gott erschaue,
Muß es erblinden in der Welt.
Damit ein Ohr den Allklang höre,
Muß es am Lärm des Tags ertauben.

Bevor du kannst vor Ihm bestehn,
Mußt du im eignen Blute gehn.

Simson

Von wannen reden deine Lippen
So weise?

Mutter

Kind, ich sah den Engel.
Gedenk ich seiner, red ich wahr,
Wird Urgeheimes offenbar —
Du willst?

Simson

Ich will —

Mutter

So ruf ich sie!

Simson

Ein Zeichen!

Mutter

Nimm!

Sie macht ein Gehänge vom Halse los

An schafener Saite
Die Blase eines Edelmarders,
Die trage stets und öffne nie —

Simson

nimmt das Gebinde, tut es um seinen Hals und prüft es

Was ist in ihr geborgen, Mutter?

Mutter

Mein erstes weißes Schläfenhaar
Aus jener Nacht, da du entflohst.

Simson

ergriffen, in neuer Wogung

Es soll auf meinem glühenden Herzen liegen
Als Flocke Schnee auf einem Feuerberg.
Geh, Greisin, winke sieben Greise her!
Dann segne mich!

Mutter

Der Herr behüte dich
Und lasse leuchten über dir sein Antlitz
Und sei dir gnädig, Amen!

Simson

Mutter, dir!

Er bleibt kniend liegen, die Mutter hat an der Kluft gewunken, nun verhüllt sie ihr Gesicht und geht langsam ab

Simson

Der Ältervater hob sein Opfermesser,
Als auf dem Opferstein der Knabe lag,
Da kam ein Engel hergerauscht auf ihn.
Hier nahen Henkersknechte der Philister
Zu opfern Israels erlesnen Mann.
Ihr Finger Gottes, packt ihn, gebt ihn preis!

Fünfter Auftritt

Die Ältesten aus Israel, Simson

Die Ältesten kommen langsam herein; der Hohepriester läßt sie alle an sich vorbeigehen; den letzten, Jechonja, hält er an und sagt ihm etwas ins Ohr. Der Mann geht wieder ab

Der Hohepriester

Nun, Simson!

Simson

Lächle, hochehrwürdiger Priester!
Der Jäger ahmt den Ruf der Hinde nach
Den Hirsch zu locken: Psalmen sanget ihr!
Der Jäger fängt den wilden Elefanten
Mit einem zahmen Muttertier: ich liege
Geblattet und bemuttert, ihr seid klug!

Der Hohepriester

In unsern Psalmen riefen deine Ahnen,
In deiner Mutter schrie dein Volk nach dir —

Jechonja kommt mit neuen hänfenen Stricken über dem Arm zurück

Die Seele deines Volkes —

Jechonja

Herr, die Stricke!

Simson

aufspringend

Bin ich ein Stier, was wollt ihr mit den Seilen?

Der Hohepriester

„Gebunden und verwahrt" — versprachen wir.
Komm, laß dich fesseln an den Palmenstamm,
So können die Philister dich empfangen,
Und endlich Frieden finden Israel.

Simson

Bevor ihr Knoten macht, versprecht mir eins,
Landsleute, Glaubensbrüder, Kampfgenossen
Von einst —

Der Hohepriester

Wir hören!

Simson

Wenn ihr Fesseln bandet
Und Simson hängt, ein Klumpen Fleisch am Stamm,
Was auch geschehn mag, sollt ihr eure Hände
Nicht gegen ihn erheben, euer Dienst
Soll abgetan sein mit der Fesselung.

Der Hohepriester

Gib Gründe!

Simson

Fühlt denn keiner meinen Fall?
Ich kann nicht kämpfen gegen Israel
Und will es ewig wider die Philister,
Verbunden seid ihr ihnen wider mich —

Furchtbar

Hebt keine Hand auf, keine, wenn ihr bandet
Um meiner Mutter willen!

Der Hohepriester

Gut, es sei!

Simson

er zerschlägt seine Harfe am Palmenstamm, sie tönt schrill auf

Dein letzter Schrei klang menschlich voller Weh.

Er zerbricht sein Schwert über dem Stein

Versucherin zu Krieg und Sieg, zerbrich!

Er zerbricht Bogen und Pfeile

Ich habe einen Bogen, meinen Willen!
Mein Herz als Bolzen, Gott im Geist als Ziel!
Auf Trümmern bindet einen, der geborsten.

Sie binden ihn an die Palme

Der Hohepriester

Wir binden dich und lösen unser Volk.

Simson

zu einem der Binder

Du warst wohl Mumienwickler in Ägypten?
Es ist getan! Nun ruft nach den Philistern,
Sie mögen einen Schlächterjungen senden,
Daß er den Dolch in meine Rippen stoße!
Ihr aber geht, geht, geht, ich möchte beten.

Die Sieben gehen langsam ab

Simson

Die Stricke hemmen meinem Blut die Bahn,
Mein Hirn ist überflutet, überblutet,
Und alle Dinge ändern Form und Farbe;
Es glühen Sterne aus dem Felsen auf,
Ich werde toll! Ihr Augen, höhnt mich nicht!
Am Felsen, wo der Palmenschwinger stand,
Da glänzt, ich sehe glänzen, blank: ein Weib!
Nein, schwenke nicht die roten Rosen so!
Zurück in deine Hölle, Teufelstrug!
Sie naht: Wer bist du, Schemen aus der Wüste?

Sechster Auftritt

Simson, Dalila

Dalila

geht langsam auf ihn zu, rote Rosen in den Händen

Ich bin ein Weib!

Simson

Ein Weib! Du, Regenbogen
Aus allen Farben, Ballung aller Erden,
Was suchst du hier?

Dalila

Was sucht ein Weib? Den Mann!

Simson

Und aber welchen?

Dalila

Nun, den Besten, dich!

Simson

Du trägst die Tracht des Landes, das ich hasse.

Dalila

reißt ihr Kleid über den Brüsten auf

Willst du, so steh ich nackt vor dir!

Simson

Verschwinde!
Ich bin gefesselt, warte meines Henkers,
Verraten bin ich ihm von meinen Freunden
An deine Herren! — Du! Philisterin!
Sind mehr der Weiber im Philisterheer?

Dalila

Es ist ein Weib dabei in Witwentracht,
Sie ißt nicht, trinkt nicht, gönnt sich keinen Schlaf,
Sie will nur eins erleben: deinen Tod!
Michall von Timnath, einstens deine Braut.

Soll ich sie rufen? — Während sie beraten,
Was dir geschehn soll, kam ich her, zu sehn,
Und sehe, du bist schön, ich liebe dich!

Simson

Die Dirnenspange glänzt an deinem Knöchel.

Dalila

Die Fürstenspange ging um meine Schläfe;
In meinen Armen wurden Herren Hunde.
In deinen würde ich zur Heldin, Held!
Ich gleiche dir, ja, Simson, gleiche dir:
Wir einen sind für alle hingegeben,
Die Dirne und der Held —

Simson

fürchterlich

Ich gliche dir?

Dalila

die Wogung ändernd

Tragen wir beide nicht gleiche Geschicke,
Simson das Opfer, Dalila die Dirne?

Simson

Bist du Dalila?

Dalila

Dalila! Dalila!
Trag ich am Fuße die goldene Fessel,
Binden dich, Simson, die hänfenen Seile.
Jeder kann pochen an meine Türe,
Jede kann tasten an deine Brust.

Sie tut es

Siehst du, wie hilflos an alle verworfen:
Meinesgleichen ist Simson, der Held.

Simson

Wahnwitz der Hure, was wirbelt in Flammen
Mir um die Schläfen in brünstiger Lohe,
Gliche ich dir?

Dalila

Dein Schicksal dem meinen.
Halbgott und Halbweib, das möchte zusammen
Schmieden des Daseins erlesensten Ring.
Du mein Geliebter, mein immer geahnter,
Niemals Begegneter, zieh mich zu dir!

Simson

Schwatzende Dirne, was kann ich dir geben?
Harfe und Schleuder und Waffe sind hin,
Hin ist die Heimat, hin ist die Ehe,
Hin ist die Freiheit, der Willen im Blut.
Schwinde, mich ekelt vor deinen Gebärden,
Lasse die Künste! Ich wünsche den Tod
Lieber vom Dolche des letzten der Knechte,
Als in dem Schoße der üppigsten Frau.

Dalila

Kennst du Dalila? Du kennst nur die Michall,
Herbeste Schlehe im nordischen Hag.

Simson

Gib mir zu trinken, dann hüstle dich weiter.

Dalila

Simson in Fesseln, ich kenne die Männer.

Simson

Gosse von Gazastadt, gurgle nicht so!

Dalila

triumphierend

Kenne die Männer als bettelnde Knechte,
Kenne den Hirten als König der Nacht.
Komm und erfahre die Wonnen der Sinne,
Der du die Peinen der Seele nur kennst.
Liebe mich, Simson! Im Garten der Liebe
Weiß ich die Wege und breche vom Baum,
Baume des Lebens die Frucht des Erkennens.
Liebe mich, Simson, und morde mich dann.

Simson

Hitzige Worte aus eisiger Seele —

Dalila

Liebe mich, Simson, und töte die Dirne!

Simson

Töten die Dirne!

Dalila

Im Gipfel der Lust!
Lasse mich hingehn im Wirbel der Sinne,
Nimmer erwachen zum nüchternen Tag.
Liebe mich, Simson!

Sie küßt ihn, er kann sich nicht wehren

Simson

Ein Spielzeug der Metze!

Dalila

Schmähe nicht immer, gefesselter Mann!

Simson

Komm und entknote die hanfenen Seile!

Dalila

sie tut es

Gerne, Geliebter! — Da brechen die Nägel,
Wehe! zerschunden die rosige Hand. —
Kannst du die hanfenen Seile nicht sprengen?

Simson

Wenn ich es könnte, doch niemals vor dir!

Dalila

Hast du die Lippen dir wund gebissen,
Küssen will ich das rinnende Blut.

Simson

schließt die Augen

Mutter, Gott, Allherr, ein Engel im Felde!
Bin ich Geweihter der Dirne zum Spiel?
Gib mir zu trinken, dein Küssen schafft Fieber.

Dalila

tastet ihn wollüstig an

Eherne Muskel und strahlende Augen,
Goldene Haare, mein sonniger Mann,
Sonnensohn Simson — ah —

Sie wühlt in seinen Haaren

Simson

zerrt an den Stricken

Himmel und Hölle!

Dalila

Simson, ein König aus Indien schenkte
Mir einen Tiger im silbernen Käfig.
Simson, so glänzten dem Gelben die Augen,
Blitzten die Zähne und hob sich die Brust.
Simson, wie dir, ah, Simson, wem gleichst du?

Simson

Tigern und Lämmern! — Ach, nimmer mir!

Dalila

Tiger, mein Tiger, hier blüht eine Menschin.
Möchtest du fressen ihr üppiges Fleisch?
Aber du bist ja auf einmal verwandelt:
Dagon steht vor mir, der goldene Gott!

Simson

Simson ein Dagon? — Sahst du im Felde,
Mutter, erscheinen den Engel des Herrn?

Dalila

Simson, mit Flügeln an Schultern und Armen,
Selber wohl schienst du mir Engel des Herrn.

Simson

Brause! du Odem Eloahs! vom Meere,
Fege die frevelnde Dirne hinab —

Dalila

Tiger und Dagon und Engel und alles
Haben will ich den herrlichen Mann!

Sie betastet und küßt ihn schamlos

Simson

Kämpfer bin ich, Umkämpfter und Wahlstatt,
Götter und Huren umtoben mein Herz.

Dalila

Kannst du von Göttern noch lallen, Simson,
Bist du nicht selber ein strahlender Gott?
Hast du vergeblich mit Beten und Büßen,
Opfern und Ängsten gemartert den Geist —
Küsse mich, Simson, im Kusse erahnst du
Tiefstes Geheimnis des Lebens und sehnst
Inniger immer die Lösung zu finden:
Liebe mich, Simson, und lebe beglückt.
Da, wenn die Ströme der Liebe verbinden
Wogende Meere des üppigen Bluts,
Werden wir Wesen vom vorigen Wandel
Wie wir es waren, bevor uns geschieden
Neidisch und hämisch der rasende Gott.
Soll ich dir Gottes Vergehen erklären?
Hat er die Erde als Bildner geschaffen?
Nimmer geschaffen, gezeugt ist die Welt!
Buhlin war ihm das kochende Chaos:
Hier in der Erde ist Samen des Allherrn.
Mitten entzwei ward sein Dasein gespalten,
Als er das Chaos umarmte, der Gott!
Da zerriß er die Engel im Zorne!
Spießgesellen und Leidensgenossen
Suchte der Buhler in Mann und Weib.
Schlingen uns Flammen der Liebe zusammen,

Fühlen wir einmal die ewige Wonne,
Die da bei Jenem war, ehe er schuf!

Simson

Schwester des Satans, Tochter des Chaos,
Äffin der Lilith: sind wir verflucht,
Teile zu sein, die das Gänzliche suchen,
Ahnend im andern dies mangelnde Ich?

Dalila

sieghaft

Küsse mich, Simson! Was hast du zu scheuen?
Trinke die Flamme, dir naht ja der Tod.
Sprenge die Seile, du kannst es, ich fühl es.

Simson

Wenn ich dich kannte, eh jene mich narrte,
Wollte ich lieben —

man hört dumpfen Trommelwirbel

da grollt es heran!
Psalmen, sie haben sich kriegrisch gewandelt,
Stählerne Speere statt grünender Palmen
Sprossen am nackigen Felsen empor —
Feinde, Philister...

umschlagend

die Lippen, Dalila!

Sie läßt sich hingegeben küssen

Dalila

Simson, dein Kuß erweckte wohl Tote,
Mordet Lebendige... ahntest du mich?

Simson

Fliehe, verschwinde, versinke im Sande!

Philisterfürsten

tauchen hoch an der Klippe auf

Gobur

Fangt ihn lebendig, den Bären am Stamme,
Tanzen soll er, den Ring in der Nase,
Tanzen, wir lachen und trinken dazu!

Thenar

Mein sei der Gelbe!

Betholl

Ich habe die Führung —

Simson

zerrt an den Fesseln

Weib, ich will leben und Sieger sein.
Mir aus den Augen, sonst kann ich nicht beten.

Dalila

Küsse mich, küssen ist Beten im Fleische!

Sie tut es

Simson

Schamlose Dirne, fort!

Dalila

Volkloser Mann!

Hoch auf der Klippe erscheinen die Feinde,
Simson, ich löse die Fesseln dir auf.

Sie tut es schnell

Simson

befreit, erstaunt, zornig

Brach dir kein Nagel, verdarb dir kein Händchen?
Logst du zuvor?

Dalila

Ich fand dich so schön,
Fand dich so schön und lieb in den Seilen.

Simson

Teuflische Spielerin, rette dich, flieh!
Wenn sie dich sehen bei Simson am Stamme,
Töten sie dich mit Simson am Stein —

Dalila

Küssen soll mir der Gobur die Sohlen,
Fangen den Tritt als liebeste Gunst,
Unsere Fürsten — da kommen sie, Simson!

Sie rennt den Fürsten entgegen und hält sie auf

Siebenter Auftritt

Simson, Dalila, die Philisterfürsten

Gobur

Was suchst du hier, Dalila?

Dalila

Meinen Mann!

Betholl

Wie muß er sein?

Dalila

Ha, Sieger muß er sein!
Ich bin der Preis —

Sie flieht

Thenar

Um sie an ihn! Verdammt!
Die Metze hat ihn wieder losgebunden!

Gobur

Greift an, ich zähle! Eins... zwei...

Sie dringen gegen Simson vor; dieser steht mit erhobenen Händen und betet; vom Anblick des Weltverlorenen stehen sie wie gebannt

Simson

Herr, mein Gott!
Herr, Allherr, mehr als alles, hilf dem Nichts!
Wer bin ich, daß du mein gedenken solltest!
Ein Bündel deiner Strahlen, ein Geballe
Von toten Erden, angelebt von dir!
Ein dunkler Sumpf, von aller Welt durchwatet,
Gefärbt und aufgewölkt von Lust und Sünde,
Verderbt, verschlammt; allein im Spiegel steht
Dein reines Bild, von keinem Hauch getrübt.
Herr Allherr Vater, rette deinen Sohn.
Gebietest du, so steht die Sonne still,
Und betet Simson, bannt er seine Feinde.

Er wird bewußter

Ist keine Waffe da für meine Hand?

Thenar

Prophet aus Israel, wach auf! Ergib dich!

Simson

starrt ihn an

Ganz meinem Sinn! — Was glänzt wie blanker Stahl

Vom Sand empor? es wächst in meinen Fingern!
Wer tastet Gottes Auserwählten an?

Er hat den Kiefer des Esels vom Boden aufgenommen; er scheint zu wachsen, riesig, umstrahlt

Betholl

Zerschlagt ihm seinen Faselgott im Maule!

Sie dringen hart auf ihn ein

Dalila

erscheint auf der Klippe und schwenkt ihren Schleier

Heil, Simson, heil!

Die Philisterfürsten

stutzen, wenden sich nach dem Weibe um

Gobur

Ich bin wie lahm —

Betholl

Es blendet —

Simson

dringt auf die Fürsten ein

Der Löwe, dann die Michall, dann das Rätsel,
Die sieben Kleider, Äcker, Tor und Wüste —

Dalila

Sieg, Simson, Sieg!

Sie wirft Rosen herab

Thenar

Verdammte Hure, still!

Simson

Wer jubelt über der Etamkluft?

Er schlägt zu, die Fürsten fliehen

Dalila

Dalila, Simson, Dalila!

Sie stürzt zu ihm hin

Simson

Was ist die Waffe in meiner Hand?

Dalila

Es war eine starre Flamme!

Simson

Es ist der Kiefer eines toten Esels...

Er kniet ergriffen

Eloah, Herr!

Versunken, dann empor

Mich hungert und mich dürstet.

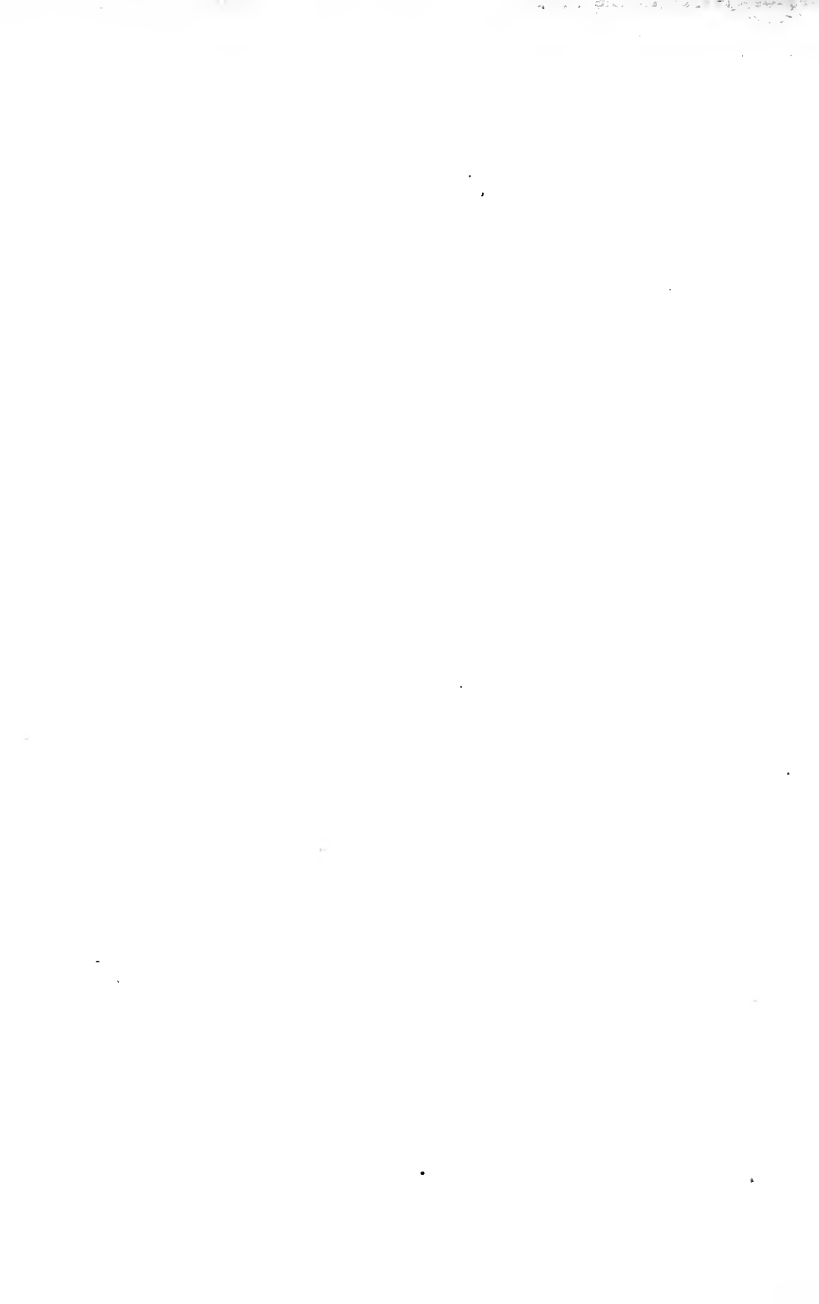
Dalila

siegend, strahlend, verklärt

Komm, hier ist Fleisch und Blut, da labe dich!

Simson streckt seine Hände nach ihr aus

Vorhang



Dritter Akt



Dritter Aufzug

Im Hause der Dalila

Silberne Vollmondnacht in Blau und Grau

Üppiger Raum in Gold und Rot; Teppiche auf dem Boden und an den Wänden. Erotische Bilder, seltene Blumen, kostbare Schaustücke. Rechts ein reich gedeckter Tisch mit zwei Sesseln; links ein Ruhebett, davor ein riesiger Leuchter mit roten Kerzen. Auf halber Tiefe der Bühne ein faltiger Vorhang zwischen Säulen, dahinter das Lager der Dalila. Wird der Vorhang aufgezogen, so umrahmt ein offenes dreiteiliges Rundbogenfenster die klar gezeichnete Mondscheinlandschaft

Erster Auftritt

Dalila und zwei Dienerinnen

Dalila

liegt auf dem Ruhebett links, singt zur Harfe halblaut ihr Lied

Seine Früchte fielen nieder,
Tat geworden war der Traum;
Blühe wieder, reife wieder,
Wonnebarer Liebesbaum!...

Erste Dienerin

tritt atemlos ein

Dalila

Wo suchtest du?

Erste Dienerin

Am Meer, er war nicht da!

Dalila

Lauf in die Berge! Lauf! und finde Simson!

Erste Dienerin rennt ab

Dalila

Die Nacht war finster wie Granit am Nil,
Da kam er mit herab in dies mein Haus!
Nun schimmert sie wie Stein in Griechenland.
Dazwischen blühten bunter Nächte viele,
Wie lange schon? Gemessen am Genuß,
Von uran her urhin. Miß am Begehren,
So wars ein Atemzug, ein Wellenschlag,
Ein kurzer Blitz! Und wieder kam die Nacht.

Zweite Dienerin

atemlos erschöpft

Dalila

Dein Krähenschrei!

Zweite Dienerin

Ich lief die Hügel aus
Vom Flaggenmast bis an das Weinberghaus.
Von Simson sah ich nichts —

Dalila

Ans Meer, ans Meer!
Sag ihm: die schwarze Sonne wolle scheinen,
Sag ihm: mein Blut sei heißer als die Milch
Der schlackenbrüstigen Luna. — Sag ihm: Nichts! —

Zweite Dienerin

Was soll ich nun —

Dalila

ungeduldig

Du weißt!

Zweite Dienerin

Ja! Simson bringen!

Ab

Dalila

in seligem Gedenken

Der Mond ist voll und übervoll mein Herz,
Sein Silberschimmer liegt auf meinem Dunkel
Und überlichtet untilgbare Flecken;
Ach, noch einmal das Leben, noch einmal —!

Die stummen Neger kommen gerannt

Sie deuten durch Bewegungen an, daß die drei Fürsten kommen

Wer kommt? Die Fürsten! — Simson! Löwe! stoße
Den königlichen Schrei vom Berg hinaus,
So ducken sich die fürstlichen Schakale.

Zweiter Auftritt

Dalila, Gobur, Thenar, Betholl

Sie sind übermütig, fröhlich vom Wein

Dalila wendet ihnen den Rücken

Gobur

Wir kommen recht, hier ist ein Tisch gedeckt.

Thenar

Es fehlen Stühle! — Sessel her! Und Gläser!

Betholl

Dalila ist das Haupt- und Schaugericht!
Ein stummer Fisch, ein riesiger rosiger Lachs,
Wir legen ihn in eine Silberschüssel
Und würfeln um den ersten Biß —

Dalila
wütend

Hinaus!

Gobur
zu den Negern

Taub seid ihr auch? Man sendet euch hinaus!
Die Neger schauen mit grinsenden Gesichtern bald auf Dalila, bald auf Gobur

Dalila
klatscht in die Hände

Die Hunde los! Die Köter auf die Zoter!
Die Neger wollen gehen

Gobur
zieht den Dolch, spießt eine Melone vom Tische daran auf, dann noch eine, hält sie den Negern unter die Plattnasen

Was sind das?
Die Neger grinsen

Eure Köpfe, wenn ihr geht!
Er wirft die Früchte gegen den Vorhang
Zu Thenar und Betholl

Nehmt Platz! — Tisch auf, Dalila, Mondlicht zehrt!

Dalila
bebend in Ohnmacht, fast weinend

Was wollt ihr hier?

Thenar
am Tisch, trinkend

Wir wollen fröhlich sein!
Der Krieg ist aus, die Feinde sind besiegt!

Zwölf Städte abgetreten im Vertrag!
Dagon soll leben!

Er gibt ihr den Becher

Gobur

Und Dalila lieben!

Dalila

spuckt in den Wein

Das bring ich dir!

Gobur

Gespien!

Thenar

Ich danke dir,
Dein süßer Speichel wärmt den roten Wein.
Er war zu kalt. — Dein Wohl!

Dalila

verzweifelt

Was wollt ihr hier?

Gobur

Musik! Ich möchte schwatzen.

Die Neger spielen auf ihren Muschelharfen

Betholl

Singen!

Fängt an zu singen

Was zeterst du, mein Eheweib,
Von Dirnenwettbewerb?
Die Harfe, Gobur!

Gobur

Sing allein!

Betholl

steht auf, singt

Was zeterst du, mein Eheweib,
Von Dirnenwettbewerb?
Sie sind ein schöner Zeitvertreib,
Du schmeckst anfangen herb.
Sie schützen manchen Mutterleib
Vor zeitigem Verderb,
Denn jedes Weib ist von Natur
Schon Mutter oder — Heilige!

Gobur

So reime doch! Und reime derb!

Betholl

Schon Mutter oder — Huste nur! —

Dalila

eilt an den Tisch, legt vor

Da freßt und sauft und singt!

Sie trinkt allen zu, dann sehr freundlich zu Betholl

Dann würfelt aus, wer bleiben darf die Nacht!

Gobur

muß während des Trinkens lachen, höhnisch zu Dalila

Ich suche keine Lückenbüßerin!
Ich möchte einen Mann!

Dalila

versteht, höhnisch

Drei gegen einen?
In Etam war ein Mann, den stelltet ihr
Wie Hasen einen Löwen! Betholl hinkte,
Ich seh ihn ewig laufen!

Betholl

Zauberei!

Gobur

Verräterin und Helfershelferin!

Thenar

Wir suchen deinen Liebsten, gib ihn her!

Dalila

Er ist nicht hier!

Thenar

Er kroch wohl unters Bett!
Du Hehlerin! Verliebte Spießgesellin
Des Zauberers von Etam, gib ihn her!
Wir sahen lange zu, ach! allzulange —

Dalila

Aus Angst —

Gobur

Aus Klugheit: bist du denn nicht krank?

Dalila

An diesem Glase lagen meine Lippen
Schon tausendmal, wie wagtest du zu trinken,
Wenn ich denn krank bin!

Sie zerwirft das Glas in den Weinkühler

Thenar

Weib, dein Held ist feige!
Er trägt den Zauber seiner Überkraft
Wie einen Panzer, wir sind bare Menschen,
Sind gegen ihn wie Nackte: ist es Mut,

Mit Hexenwerk den Männerkampf zu fälschen,
Mit Murmelworten?

Dalila

Nein! —

Betholl

Du siehst es ein! —

Der Mann muß sterben —

Dalila

Simson sterben?

Alle drei

ernst

Ja!

Dalila

Ihr wolltet fröhlich sein —

Betholl

Es wieder werden!

Gobur

Ein Pfeil vom Hinterhalt, ein Gift im Brunnen,
Vom Dach ein Stein, sind Waffen gegen Zauber.

Dalila

Dem Schützen wird die Hand am Pfeile beben,
Das Gift wird Honig werden, jeder Ziegel
Als milde Taube warnend ihn umfliegen.

Gobur

Verräterin mit jedem Atemzuge! —

Dalila

Verräterin?

Thenar

Des Landes!

Dalila

Retterin!

Simson war angebunden an die Palme
Von angsterfüllten Greisen ausgeliefert,
Ihr kamt, ihn abzuführen: er entlief.
Er konnte gehn, wohin sein Willen launte.
In seinem Stammesvolk die besten mustern;
Er, selbst ein Heer, mit gutgedrillten Scharen
Erneut herunterziehn auf unsre Stadt.
Was konnte Simson, ach, nicht alles tun,
Wenn ich, die Dirne, ihn nicht wieder fing
In diesen Armen und ihn sicherer band
Mit einem Blick, als ihr mit Eisenschienen?
Ich legte lahm den Krieger, bog sein Haupt
In Seidenkissen, statt in erzne Helme;
Mein Kuß verwundet stärker als der Schuß
Vom besten Bogen. Atem der Dalila
Ist Gift in seinem Blute, mischt ihn um;
Und schwerer als vom First der Giebelziegel
Fällt meine Schläfenlocke auf sein Haupt.
Er zwang den Löwen, ich den Löwenwürger.
Was hat er euch geschadet, seit er hier
Zur Nacht hereinschleicht wie ein Straßenhund,
Um Liebe bettelnd?

Gobur

Simson bettelt?

Dalila

Ja!

Thenar

Vollende denn, was du so kühn begonnen,
Vernichte ihn!

Gobur

Sonst reißt er dich hinab
In seinen Fall.

Dalila

Kann auch die Sonne fallen?

Betholl

Wir richten dir ein Schiff, nimm deine Schätze,
Nimm alles, was du liebst, an Bord und fahre
Nach jener Insel in der Mittelsee!
Nur eins bedingen wir: Nimm Simson mit!

Dalila

Er stand am Palmenstamm; ihr fesselt mich
An einen Segelmast. Die Volkverlornen!
Sind wir bestimmt, mit unserm Sein zu haften
Für Volk und Gott — Simson, ich gleiche dir!
Der Segler mag an seiner Mole liegen,
Ich fahre nicht in See —

Betholl

aufstehend

So fahr zur Hölle!
In Flammen, du! Wir machen eine Brennet.
Er ist kein Salamander, du kein Molch.

Gobur

Du bändigst ihn, mag sein, solang er liebt.
Und legst den Kopf in deines Löwen Rachen.
Er aber, löwisch, tigrisch, kätzisch, beißt —
Dann bist du hin und Simson unser Herr.

Thenar

Es pocht am Tor!

Betholl

Drei Schläge!

Dalila

Simson kommt!

Die Neger ab

Thenar

Trinkt aus, wir wollen gehn!

Dalila

Ihr Herren, bleibt!
Und sprecht mit ihm!

Betholl

Mit einem Zaubrer sprechen?
Zwei Wege bleiben ihm: Flucht oder Tod.

Sie gehen, ohne Hast

Dalila

Sein Weg war stets der Sieg!

Gobur

unter der Tür

Sein Sieg: dein Tod!

Dritter Auftritt

Die Türe wird aufgestoßen; eine Dienerin will dem Gallach den Eintritt verwehren

Dienerin

Die Herrin wartet ihres Hochgeliebten!

Gallach

streckt ihr einen handlangen goldenen Dagon entgegen; sie fällt auf die Knie und küßt ihn

Ich bin der Hochgelobte dieses Herrn!

Dalila

scharf

Im Hause der Dalila Dagons Priester?

Gallach

Ich bin gepanzert!

Dalila

Du?

Gallach

Mit diesem Kleid!

Dalila

Mich ekelt vor dem Hämling! Sächlich! Ding!

Gallach

So höre, sachlich, Weib: Simson entflieht.

Dalila

Du lügst!

Gallach

Er lügt! Simson ist falsch an dir!

Dalila

klatscht in die Hände nach ihren Negern

Gallach

Ein Flüchtling und ein Frevler...

Dalila

läutet verzweifelt mit einer silbernen Glocke

Gallach

Hehler auch!

Dalila

reißt aus dem Busen ein Pfeifchen und bläst einen schrillen Pfiff

Gallach

ruhig, überlegen

Die Neger hören nicht, sie sahn: Den!

Er hält der Dalila das Bild des Dagon zum Kusse hin; sie zögert, wehrt sich; von Gallachs Blick gebannt, fällt sie hin und küßt den Götzen

Dalila

unfrei

Wenn ich die Waffe meines Feinds anbete,
Kein Wunder, daß ihr Hieb mich niederzwingt.
Ich küsse Gott und fluche seinem Priester!

sich erweibend

Wenn Simson kommt, so wird er dich zermalmen.

Gallach

überlegen

Ja, wenn er kommt! Wenn! Simson muß entfliehn
Und will entfliehn —

Dalila

einen Augenblick getroffen

Und will! —

Gallach

Er sucht sich selber.

Ich sah ihn wandeln auf der Wasserscheide
Und stehen, vorgebeugt, erstarrt, gen Norden
Die Augen in den Horizont gebohrt
Und beide Hände auf das Herz gepreßt,
Als wollte er den roten Vogel hindern
Am Heimflug in sein heiliges Vaterland.
Ihm heilig, uns ein Hohn! Er sucht sein Ich!

Dalila

Wie Feuerfackeln Seidenfäden sengen,
So flammte Simsons Glut die Stricke durch
Am Palmenstamm; nun hält ein Haar von mir,
Im Liebesspiel um seinen Arm geknotet,
Ihn fester hier als eine Ankerkette...

Gallach

Du rühmst dich eines Tuns, das wir verdammen.
Du hegst und herbergst einen Landesfeind!
Simson ist Mörder siebenfältig, Räuber,
Brandstifter, Friedensbrecher, Ehebrecher...
Und dieser Mann, mit Schmach und Schuld beladen,
Darf, dir am Herzen, deines Volkes spotten,
Mit schwarzem Zauber unsere Fürsten lähmen,
In deinen Armen als ein König schwelgen,
Den Dagon einen steifen Götzen schmähen,
Dalila, alles nur, weil du ihn liebst!
Und endlich! oh! der guten Dirne lachen,
Die ihm nur Weg und Mittel war, nicht Wahl!

Dalila

Der Blonde spottet Eurer und ich lache!

Sie tut es

Gallach

Das ganze Volk will grimmig seinen Tod.
Nur einer will: er lebe! der bin ich,
Nur eine kann ihn retten — die bist du!

Dalila

Ich denke seiner und dein Wort ist Wind.

Gallach

Ist er denn wert, daß du dein Volk verrätst
Um seinetwillen?

Dalila

Ich verriete mich
Um eine Nacht mit ihm: was weiß der Priester
Von ihm und mir, was ahnen jene Hasser?
In Simson lebt ein übermenschlich Wesen,
Ein Unbekanntes, immer, ach, gefühlt!

Gallach

So nenne mir das Wesen deiner Wonne!

Dalila

stammelnd

Sein Wesen gleicht dem Wüstenaar im Fluge,
Mein Wort ist, ach, ein unbeholfenes Huhn!
Wie künd ich dir das Wogen seiner Seele?
Das Morgenrot erhebt die rosigen Wimpern,
Der Mittag flimmert silbern unterm Blau,
Geheimnisvoll und offenbar zugleich!

In Simson leben sie und weben liebend,
In seinem Wesen wirkt sich aus die Welt.
Da fühlt ein Weib die rote Wunde mit,
An welcher abendlich der Tag verblutet
Im grauen Westen, rauchig überschleiert
Und angeatmet von der Mitternacht!
Der Schwall des Meeres, weißer Wolken Wallen,
Das Nebelwehn im Sternengang des Alls,
In Simson leben sie und rühren liebend
Die Saiten seiner Seele an der Harfe
Gespannt vom Erdengrund ins Ätherrund,
Sie tönt empor in himmlischer Musik!

Gallach

Oh, daß ich fühlen muß in deinen Worten,
Was ich in seinen Taten bebend sah:
Den überspannten Mut, den Drang und Trieb,
Den wir als Krieg, den du als Liebe büßest,
Der Zauber, welcher einen Eselskiefer
Auflohen ließ, den ungeheuren Schwung,
Der einem Weib die Welt im Kusse bietet,
Was wirkt in ihm? Du fühlst es und ich weiß.

Er verhüllt sich

Dalila

So nenne mir das Wesen meiner Wonnen!

Gallach

Ich nenne dir den Todfeind deiner Liebe!
Er gibt dir Lüste und versagt die größte,
Gibt Blitz an Blitz und löscht die Sonne aus.

Dalila

Gib einen Namen ihm!

Gallach

Der Namenlose!

Wer gab Dalila jede Lust der Welt,
Des Schöpfers Wollust und Geschöpfes Wonne,
Wer gab sie dir?

Dalila

selig in der Erinnerung

Ach: Simson!

Gallach

gequält, fast stöhnend

Nein, sein Gott!
Sein Gott hat Löwenkraft! Sein Gott. Dein Feind!

Dalila

Dein Hirn erkannte, was mein Herz erahnte.

Gallach

Ich lasse dir den Mann, gib mir den Gott!
Dein Liebster soll das Dagonzeichen küssen,
Dann sei er dein, so lang er liebt und lebt.

Dalila

Ich sollte mich berauben um die Lust,
Mann, Gott und Welt in einem Kuß zu fühlen?

Gallach

Es liegt auf Gazastadt ein dumpfer Alp.
Die Seele Simsons schwimmt in ihrer Luft,
Wie lindes Öl in wilder Gischt, es lähmt
Und lullt in Sumpf das allgemeine Wesen.

Dalila

Was kümmert mich das allgemeine Wesen?
Ich war so lang gemeines Wesen Aller —
Nun bin ich auserwählt —

Gallach

So wähle du!
Zerbrich den Gott in ihm, dann sei er dein!
Ich sagte dir: er stand am Weg nach Norden.
Was treibt ihn hin, was hält ihn diese Stunde,
Wo hier der Tisch mit vollen Platten ladet,
Im Kühler edle Weine branden und ein Weib
Wie keine lebt, der kühnsten Künste kundig,
In Ungeduld erwartet ihren Gast?
Was treibt ihn hin? Sein namenloser Gott.
Er gibt ihn dir zum Kuß und stiehlt ihn dir.
Du hast in deinen Armen Simsons Glieder.
Sein Denken aber, Fühlen, alle Strahlung
Der Seele flügelt heim nach Israel.
Bei dir betäubt er seines Gottes Rufen,
Bei dir ertötet er den Trieb zur Braut,
Bei dir vergessen will er seine Mutter,
Erwürgen jenen Wurm, des Vaters Gram!
Ein Gott ist in ihm, aber nicht der deine.
Der Held ist herrlich, er gehört nicht dir,
Nicht dir allein, dir stiehlt sein Gott das beste.

Dalila

Du hauchst mir Flecken an den reinen Mann.

Gallach

Er ist kein reiner Mann, er ist ein Zwitter
Von Gott und Mann, nimm, was dem Weib gehört. —
Da kommt der Mond in seiner vollen Runde
Und er ist fern.

Dalila

Ich sehe Sonnenschein!
Wenn schon der runde schlaue Bankmann da,
Der Mond, die goldne Gabe meines Liebsten,
In milchig Silber wechselt — Simson strahlt,
Der tote Greis zehrt nur von seinem Licht.
Soll ich die Sonne mir vom Herzen reißen
Und lieben ihre Spiegelung in Schlacken!

Gallach

Ist Simson stark, ist Gallach klar und fein.
Hat er die Muskeln, dienen mir die Nerven.
Mein Hirn, genährt vom besten meines Blutes,
Ertastet äugend Blößen an dem Mann.
Denk nach, Dalila: hat er nie geseufzt?
War nie sein Stammeln untermischt mit Stöhnen?
Hat er nicht Zeichen eingeritzt im Arm?
Im Gürtel Steine, um den Hals Gehänge? —
Was tat er, wenn er ferne fuhr von dir?

Dalila

ergriffen

Was tat er? Was?

Gallach

Er sprach mit seinem Gott.

Was tut er jetzt, im vollen Strahl des Mondes,
Wo klar umrandet alle Berge stehn,
Die Wolken sinken und die Schollen steigen,
Wo sich in Liebe Grund und Wölbung nahen,
Ein milchiger Hauch auf Licht und Schatten ruht,
Und goldenwärmlich oder silbernkühle
Die weißen Strahlen uns vom Leibe reißen
Das Netz der Schwere, uns entschweben lassen
In weltenweite Wonnen ohne Weh?
Was treibt ihn weg, wo wühlt sein Wille hin?

Dalila

Wohin? Er wandert immer, ach, um was?

Gallach

Ihn treibt sein Gott, er denkt an seine Sonne,
Die Braut von Timnath.

Dalila

Timnath? Dolch im Ohr!
Da stand ein Paar im Garten, blond in Blond —
Ich sahs und sang nicht mehr —

Gallach

Er spie nach dir!
Denn seine Braut war mächtig über ihm.
Ihr gab er willig sein Geheimnis preis.
Da denkt er hin an jene Niebesiegte.
Verraten hat er dich an seine Blonde,

Im Geist verraten, Dirne bliebst du ihm,
Ein Gutgenug, ein Zeitvertreib, ein Mittel,
Um Mann zu sein —

Dalila

Beweis! Beweis!

Gallach

Genug!

Gab Simson jemals ein Geheimnis preis
An dich, an dich, Dalila, die ihm alles
Hinopfert ohne Hemmung, gab er dir?

Dalila

Ich fragte nie —

Gallach

Die Michall aber frug.

Und ihr gestand er, wer der Fresser war
Und was die Speise; Michall hatte Mut,
Sie tat mit Lachen sein Geheimstes kund
Am Hochzeitsabend — Simson aber...

Dalila

Simson?

Gallach

Von ihr besiegt, verraten, liebt er sie
Und wird sie lieben bis in seinen Tod.
Du dientest ihm, er diente jener —

Dalila

Oh!

Gallach

Nun fliegen seine sehnenden Gedanken
Wie Vögel hungrig um den Rebengiebel
Am Haus in Timnath —

Dalila

Diese Ehedirnen!
Verkaufen sich dem Mann auf Lebenszeit!
Wir opfern uns für sie und ernten Hohn.
Die Hochgeehrten und Wohllöblichen,
Gesetzlichen, Versorgten, eingetragen
Im Herdbuch der Gemeinde, Ring am Finger,
Die Sitte predigen und Moden prägen,
Vor welchen Fürsten aufstehn und die Nasen
Auf ihre Nägel niederbeugen, diese!
Zu denen ihre Männer sagen: ‚Frauchen,
Ne Dirne, die Dalila, andere Schichte!
Zur Schonung deiner Zartheit, so en Ding!'
Ah, diese Michall, die mit Weigerung hurt.

Gallach

Sie nahm sein Herz, Dalila, nimm ihm Gott!
Sie trat als Weib ihn ebenbürtig an,
So stolz, so ichbesessen stolz wie er.
Er bückt sich nicht nach der gefallenen Birne,
Er bricht sich lieber das Genick um eine,
Die hoch, ihm allzuhoch im Baume hängt —

Dalila

Er soll erwürgen am bequemen Bissen!

Gallach

ihre Hand fassend

Ihn quält ein Heimweh, lockt ein Schrei aus Fernen,
Ein Rufen aus den Tiefen seines Bluts.
Die Fragen werden kommen nach den Räuschen;
Im Ekel heben Qualen ihre Häupter
Und beißen sich das eigene Wesen wund,
Dann wird er stammeln: Sage mir, Dalila,
Was liebst du so an Simson, was am meisten?

Dalila

einfallend

Er tat mir oft im halben Schlaf die Frage.
Und ich, die Trulle, dummes Gassenmädchen —
Ich schwatzte, um zu schwatzen, ohne Ziel:
Dein Haar, es ist so blond, dein Auge blau
Und unermeßlich deine Stärke, Lieber!

Zum Gallach

Belehre mich, was liebe ich an Simson
Am meisten?

Gallach

Seinen namenlosen Gott!
Einmal genannt, verläßt er seinen Träger
Und fällt und stirbt; dann lächelt dir der Mann!
Der Mann in Simson, Mann, von Gott befreit!

Dalila

Wird Simson wollen?

Gallach

Weib, ihm wird gewollt!
Er soll den Gott verlieren und er will.

Er sucht sich selber. Dieser Simson trägt
Das Mal des Mannes auf der Furchenstirne,
Der seinen Bruder schlug, sein Volk, sein Ich.
Nun irrt er leidend hin, ein Opfer Gottes.

Dalila

Was heißt das: Opfer?

Gallach

Untergang in Gott.
Besiegung dieser Welt. Die Sonne geht
Allabendlich in Gottes Wesen unter
Und steht am Morgen siegend auf der Welt.

Dalila

Du machst mich staunen, alles weißt du, alles.
Wärst du ein Mann, du solltest mich erfreun.

Gallach

Zwei Wesen halten Mann und Weib gebunden:
Der Engel und der Priester, jener schließt
Sie beide ein und dieser beide aus.

Dalila

Du Silbenstecher der Geschlechtlichkeit!
Ich liebe deinen Geist, belehre mich!
Mir ist so wohl bei dir!

Gallach

Verstehe nur!
Der Priester und die Dirne: diese Enden
Des Menschen fliehen sich und ziehn sich an.
Am Weg des auserwählten Gottesknechtes

Wird immer eine Dirne drohn und lächeln,
Die Welt ist rund, die Pole triebverwandt —

inniger, flüsternd

Simson, ich ahne es, mein Gegenmann!
Sein Gott hat sich in ihm zu tiefst versenkt.
Schreist du ihn an, so flieht er seinen Grund
Und wird hienieden nie mehr Wurzel fassen,
Dann ist die Erde Dagons, meines Gottes!
Du bist erlesen!

Dalila

Nenne meinen Lohn!

Gallach

Nimm dieses Zeichen zwischen deine Brüste!
Und schau es an, wenn dir der Mut entsinkt.
Vollendest du, was mein Geheiß begann,
So werden wir im Tempel dir erstellen
Ein goldenes Standbild!

Dalila

Nackt?

Gallach

Wie Dagon!

Dalila

Dank!

Sie küßt dem Priester die Hände

Ich küsse dich dafür!

Sie tut es

Gallach

Ich bleibe Sache.
Dem Tiere fremd: was auch Dalila tut
Und Simson fühlt, in alles mengt sich Gier:
Der Schoß wird Herr des Hirns, wird Geist in mir.

Dalila

Was muß ich tun?

Gallach

Geh hin und lasse Simson
Dein Heim verödet finden, wenn er kommt.

Dalila

Ich werde kalt sein und ihn betteln lassen —

Gallach

Hinaus!

Dalila will rechts abgehen

Durch diese Tür!

Dalila

links hin, gezwungen, unwillig

Gallach

Ich will, du folgst!

Sie steht und sieht ihn an

Ich bin kein Mann, doch aller Männer Willen,
Kein Weib ist mein, doch ihre Wonnen alle —
Auf ihren Lippen weht mein Atem; Träume
Und Taten folgen meinem Zug und Zwang.

Er weist sie hinaus

Ein Priester! — Weiß man, was ein Priester ist? —
Raff diese wilde Welt in deine Hand:

Den Grund, das Gold, den Geist, die Erdenblüte!
Und wenn sie ganz von dir begriffen ist,
So schleudre sie dem Gotte deiner Wahl
Als eine reife Frucht vor den Altar
Zum Fraße hin: das heiß ich Priester sein!

Er sieht Dalila nach

Fahr hin, Figur, und tue deinen Zug!
Dann: Schach dem Gotte Simsons. Schach und matt! —

Vierter Auftritt

Gallach. Dienerinnen

Gallach

läutet

Zwei Dienerinnen

stürzen herein, ihm zu Füßen

Gallach

Empor den Vorhang, zündet Lichter an!

Erste Dienerin

Die Herrin will nicht...

Gallach

Ich will, das genügt!

Die Dienerinnen ziehen den Mittelvorhang auf; ein strahlender Vollmond steht über der Landschaft und legt einen bläulich-milchigen Schimmer über das Lager der Dalila; der rote Schein der Kerzen kämpft mit dem kühlen Mondlicht

Gallach

Der Mond ist voll und also nimmt er ab,
Die Sonne wird ihn fliehen, Simson! schwinde!

Ein Hund schlägt an

Da hat ein Hund geknurrt —

Zweite Dienerin

Es kommt ein Mann
Den Weg herein!

Erste Dienerin

Ich kenne seinen Gang!
Es ist der Herr!

Zweite Dienerin

Da dröhnen schon die Tore.

Fünfter Auftritt

Dalila. Die Vorigen

Dalila

freudig, atemlos

Simson im Hofe! Einen Spiegel, Lo!

Die Mädchen bemühen sich um Haar und Gewand der Dalila

Gallach

Da liegt mein Dagonbild! Tus an, Dalila!

Dalila

Erst morgen, Gallach! Dagon prunke hier,

auf ihren Busen zeigend

Wenn Simsons Götze mir zu Füßen kauert
Ohnmächtig!

Sie steht prächtig da

Gallach

Bleibe stehen so, Dalila!
In dieser Haltung bilde dich der Meister
Für Dagons Tempel, prächtig, lustgebietend!
Dalilatag, das wird ein Freudenfest!
Um deine Schultern wird man Kränze winden,
Zu deinen Füßen rote Rosen streun...

Dalila

Wann ist Dalilatag? —

Gallach

Nach Simsons Nacht!

Dalila

Sie hebt schon an, die Lampe bebt, hinweg!
Gallach, belehre mich, belehre mich!

Eng an Gallach geschmiegt, alle mit ihm ab

Sechster Auftritt

Simson allein

Simson

kommt langsam, müde; er ruft

Dalila! Weib!

Er läutet

Lo, die Dienerin kommt

Die Herrin!

Lo

Fortgegangen,
Den Herrn zu finden auf der Timnathsteige.

Simson

winkt, Lo geht

Ich war am Meere, seine Brise kühlt.

Er nimmt eine Harfe

Held Simson kam in die Etamkluft,
Leise wehten die Palmen,
Vom Tale klangen in der Luft
Eloahs alte Psalmen.
Vorsänger blitze! donnere Chor,
Du Menge, widerhalle!
Das heilige Heimatlied im Ohr,
Das heilige Heimatlied, der Thor,

umschlagend

So ging er in die Falle...

Er starrt in den Mond

Der Mond, der bleiche Kahlkopf, der Schmarotzer,
Der feiste Pfaffenkopf hat Aussatzflecken.
Er trinkt mein Blut und wandelt es in Milch;
Die Schlacke haßt, was irgend sonnenhaft,
Und schlürft sich rund und glänzend voll daran.
Hinab!

Er schlägt die Vorhänge zu

Dalila, Erde, dunkle Braut!

Er ruft

Dalila! Nichts! Sie irrt im Rebgelände
Und sucht den Freund.

Er spielt auf der Harfe

Held Simson kam in das Dirnenhaus —

Er bricht ab, wirft die Harfe weg

Dalila

stürzt herein; sie steht erst, als zürne sie, dann fällt sie ihm hemmungslos in die Arme

Siebenter Auftritt

Simson, Dalila

Dalila

Simson! Ich habe dich! Mein Mann, mein Gott!

Simson

Schließ auf das Paradies mit einem Kuß!
Nun schweigen alle Wünsche.

Sie küssen sich

Dalila

Einer nicht!
Ich möchte noch einmal den ersten Kuß
Empfinden, jenen aus der Etamkluft,
Du standst in Fesseln starr am Stamm der Palme,
So will ich noch einmal dich sehn und lieben!

Simson

Du spielst!

Dalila

Gestalten will ich meine Lust.

Sie klatscht in die Hände
Die Neger erscheinen

Ich brauche Seile, schöne, hanfene Stricke!

Die Neger laufen darnach

Simson

Was hast du vor?

Dalila

Ich will dich wieder fesseln!

Berauscht vom vollen Strom des ersten Mals,

Du wehrlos, schamlos ich. —

Die Neger kommen mit Stricken

fort! — Laß dich binden!

Simson

Verliebte Närrin, schade um die Stricke,

Ich werde sie wie Spinnenweben sprengen.

Dalila

Du kannst ja nicht —

Simson

Ha! Binde mich!

Dalila

Am Pfosten!

Indem sie ihn bindet, singt sie

Sage mir Mädchen, was tatest du?

Am Baume war Simson gebunden.

Er steht gefesselt, Dalila geht zurück und sagt mit kalter Stimme

Nun bist du mein! So war es in der Kluft.

Die Fürsten brüllten gierig auf der Klippe

Nach deinem Blut, wer hat dich da gerettet?

Dalila!

Simson

Nein!

Dalila

heftiger

Dalila!

Simson

Närrchen, nein!

Dalila

Wenn ich nun riefe und es wäre wahr:
Philister über dir?

Simson

lachend

So ruf einmal!

Dalila

Da wird sich zeigen, was dich retten kann,
Dalila, oder sonst ein Wesen?

Simson

Rufe!

Dalila

Ich soll?

Sie ruft sehr laut

Simson, Philister über dir!

Die schrägen Türen rechts und links öffnen sich geräuschlos; unter der linken stehen der Gallach und die beiden Neger der Dalila; unter der rechten die Fürsten der Philister, bis an die Zähne in Waffen; Simson wendet ihnen den Rücken zu, sieht sie nicht

Simson

redet wie beschwörend

Der Löwe, das Mädchen, das Rätsel, die Sieben!
Der Kiefer des Esels! Eloah, Herr!

Er hat mit einem mächtigen Ruck die Seile zerrissen

Dalila

taumelt erschrocken zurück

Zerrissen alle Bande — Zauberei!
Simson ein Zauberer?!

Simson

Du kennst den Stab!

Die Türen haben sich leise wieder geschlossen
Simson stürzt auf Dalila zu und umarmt sie wild

Dalila

Ich liege satter an als jene Stricke!
Tu was du willst, zerfasre mich wie Hanf!

Sie wollen sich trennen; da hat sich Simsons Angebinde, die Gabe der Mutter, mit dem Perlenhalsbande der Dalila verhakt; sie stehen sich gegenüber, mit Ketten um den Nacken gebunden

Simson

Ich bin gefangen.

Dalila

Laß die Kette los!

Simson

Wie Mann und Weib sind Schmuck und Schmuck verschlungen!

Dalila

Genähte Blase, am gedrehten Darm...

Sie betrachtet und betastet das Gehänge

Ich sah es nie, was ist in dem Gehänge?

Simson

Ein Angebinde —

Dalila

Wessen?

Simson

Meiner —

schauert

Nein!

Dalila

Von deiner Braut in Timnath?

Simson

wird blaß, schluckt

Nein, nein, nein!

Dalila

Von einem Weibe?

Simson

Ja! Vom besten Weib!

Dalila

Und ich?

Simson

Und du? Die Freiste, Reichste, Kühnste!

Dalila

Du Papagei! Komm, nenne mir das Weib.
Du denkst an sie beim Kuß in meinen Armen!

Simson

Vermöchte ich des Weibes da zu denken,
Mir blieben ewig alle Weiber fremd.

Dalila

Verbietet sie? Die Herrin, nenne sie!

Sie befühlt die Blase

Ich fühle Weiches, Wolle oder Haar.
Gestehe!

Simson

Haar —

Dalila

Von welcher Farbe?

Simson

in Gedanken an die Mutter

Nie!

Dalila

Gib mir das Angebinde!

Simson

Dir, die Locke?

Dalila

Ach, eine Locke! Gib!

Simson wehrt ab

So gib von deinem!
Komm, gib mir eine Locke deines Haars,
Den reichsten Strahl aus deiner Sonne!

Simson

ernst

Nie!

Dalila

Bist du der Mond, so kahl wie Elfenbein?
Du bist wie Sonne,
sie wühlt in seinen Haaren
deine Haare Strahlen.
Was wirst du bleich? Weiß wie die Sonnenscheibe,
Ich will die Schere holen —

Simson

Fort die Finger!

Sie ringen; Dalilas Kette reißt; die Perlen rollen in den Teppich

Dalila

Da riß die Kette —

Simson

Frei! — Die Seidenschnur
Ist schwächer als die Saite meines Bundes.

Dalila

Was bebst und bangst du, Simson, um dein Haar?
Verschweigst von wessen Haupt die Locke kam?
Gib mir die längste Strähne deines Scheitels,
Ich will die Perlen fädeln auf den Strang.

Simson

Die Wurzeln meiner Haare schmerzen mich
Von deinem Wühlen, Weib, im goldenen Vliese.
Das Haar ist meine Kraft, man schor es nie,
Wer kürzte je der Sonne ihre Strahlen?
Ach, ohne Schein und Haar sind beide tot,
Die Sonne droben, Simson hier im Staub,
Nur Klumpen, Schlacken, angehauchter Kot!

Dalila

Gepanzert und gefeit durch Zauberei?
Ein Satansegen sprengte jene Seile.
Simson, wer bist du? Simson, wo dein Wesen?
Verhehle nichts dem Weib, das alles gab —
Komm, tu den Schleier ab, den Panzer aus,
Komm, küsse mich!

Sie sagt das letzte in leisem Grauen

Simson

Du!

Küßt sie

Dalila

Sonne rieselt nieder,
In Strömen wogt es meinem Blute zu,
Ich bin ein Menschenweib, und wer bist du?

Simson

Komm, tu den Vorhang zu!

Dalila

Zerreiße den!
Den Vorhang zwischen dir und mir, die Wand —
Kein Zauber soll mich binden, kein Geheimnis,
Wir sind in Gazastadt und Indien fern.

Simson

Zerquäle nicht in Fragen diese Nacht!

Dalila

Als du die Seile sprengtest, sagtest du
Ein seltsam Wort, ein Wort aus deiner Sprache,
Eloah, war es nicht? Heißt so das Weib?

Simson

bang; das Gebinde in der Brust verwahrend

Ein Weib? Ach, Frevlerin —

Dalila

sieghaft

Heißt so dein Gott?
Ein Gott ist übermenschlich auf in dir!
Ich fühlte Gott in deinem Sonnenkusse;
Ein Gott umarmte mich, wenn Menschen schliefen,
Ich bin geliebt von Gott, heil seiner Magd!

Sie kniet hin und küßt Simson die Knie; er steht in wortloser Erschütterung, mit den Händen sein zurückgebeugtes Haupt bedeckend, da

In deinem Kusse war das ganze All,
In deinen Augen Gottes gelbe Blitze,
Ich bin begnadet ewig, nimmer Dirne,
Da du von Gott begnadet, Göttin ich!

Simson

in entsetzlichem Erkennen

Herr, Allherr, Vater, wende Not und Tod!

Dalila

Was rufst du da, was lösen sich die Arme?

Simson

Verschlungen ist die Sonne in den Sumpf,
Wer kann das Licht aus dieser Jauche sondern?
Sie liebt nicht mich, sie liebt den Gott in mir!

In Haß umschlagend

Gib Schere, Messer, Sack und Asche, Asche!
Hier gilt es Buße, hier ist Gott geschändet.
Gottschändung, oh!

Dalila

verzweifelt

Simson, ich liebe dich!

Simson

in besessener Klarheit

Blutschande? Nichts! Zwei Finger einer Hand,
Die haben sich im Schlafe wund gerieben.
Dann: Jungfernschändung? Nichts! Natur am Ende
Läuft über zu dem Räuber ihrer Scham.
Schändung des Geistes? Nichts: ein Bienenstaat,
Das Hirn, treibt Inzucht, gattet sich im Sich.
Nun: Tempelschändung: Nichts, ein Spritzer Kot
Ans Menschenstümperhaus, wo Götter wohnen.
Dann aber: Schändung Gottes, stehe still,
Da wird die Luft Granit und bannt in Starre,
Gottschändung! — Mensch! da steht der Sumpf im Herzen. —
Volk hin, Weib hin, Glück hin, Gott hin, das Letzte
Ermordet alles noch einmal...

Zu Dalila

Du! Du!
Du Sammelbecken weißen Mannesblutes,
Du Reuse, zu! Ein Gott hängt in den Maschen!
Ein Mann, ein Mensch, der Gottes Tempel war!

Er stößt sie weg

Dalila

Ich gab dir Leib und Seele, Kunst und Wissen —

Simson

Du nahmst und nahmst —

Dalila

Ich gebe dir mein Leben,
Denn ohne deine Liebe ist es Last —

Simson

Geweiht dem Gott, gegossen in den Sumpf,
Geboren aus der Sonne, hingeströmt
Im fauligen Schoße einer Gegensonne,
Ein Mann, geboren von dem reinsten Weib,
Ein Mann, verloren im gemeinsten Weib.

Er greift in die Haare

Was will der Schein der Sonne überm Haupt?
Befreie mich von ihm! Entbinde Gott!

Dalila

ist langsam heimlich zurückgegangen und hat nach einer Glocke gegriffen, die auf dem Tische steht

Simson

mit einem Sprung am Tische, zerquetscht die Glocke in der Hand

Dalila

Zerquetscht wie eine Blume, welche Kraft!

Simson

Sie sei verflucht, entrissen ihrem Quell!
Gott ist in mir, befreie mich von ihm!
Ich bin nicht, was ich scheine, nein!

Dalila

Mein Simson!

Sei was du willst, ich leide, was du tust!
Sei du der Blitz, versenge mein Geblüt.
Ein wilder Stier, zermalme meinen Schoß.
Sei Meer, verschlinge mich, sei Wüste, hauche.
Sei blauer Himmel, lasse mich zergehn!
Umarme mich, so grüße ich den Tod,
Schlag über, gelbe Woge, welle zu!

Simson

Ist das die Dirne, deren rotes Blut
Mit gelbem Golde jeder kaufen konnte?

Dalila

Ich bin verwandelt, angestrahlt von dir,
Ein Schimmer deiner Gottheit streifte mich.
Ich ahne, dämmernd, einen neuen Tag.

Er hält ihr den Mund zu

Simson

Hör auf zu lästern!

Dalila

Beten! sollst du sagen!

Simson

Gib Wein! Wir laufen trübe aus der Kelter
Und gären schwer und klären uns im Tod.

Dalila hat Wein geholt

Geduld, mein Allherr, ich befreie dich!

Dalila

gibt ihm den Becher

Rot wie mein Blut und golden wie dein Haar,
Von welchem?

Simson

Beide — trinken, trunken — sein!
Der Wein zerlege mich in meine Wesen,
Den Krieger, Richter, Hirten, Tänzer, Sänger,
Liebhaber, Gottesmörder! — Gottes Mörder!
Wohl siebenfach wie Regen Sonne bricht.
Du Sporner meiner Lüste, zügle sie!

Er trinkt

Gib Fleisch, Dalila, Fleisch von einer Sau,
Sie hat geboren, frißt die Jungen auf
Und wird gesprungen vom berauschten Eber.
Das ist Natur, gebären, fressen, zeugen
In einem Atemzuge, aber Gott?
Kann Gott in allen diesen Tieren sein,
In ihr, in dir, in mir? ihn müßte schaudern —

Dalila

bringt Fleisch auf goldener Platte

Simson

Mich ekelt vor dem feisten Allesfresser,
Er lebte nur, um unser Fraß zu werden.
Wir leben, um als Opfer hinzusinken,
Den Gaumen jenes hohen Herrn zu reizen.

Er wirft das Fleisch weg

Dalila

wirft ihren Putz ab

Simson, komm zu dir selber, komm zu mir!
Zerfleische dich nicht selber, bleibe du!

Simson

Der Wein ist Sonne, Fleisch ist Erdenfülle —
Das Weib ist Wein und Fleisch im Wirbelbund.

Dalila

So komm und nimm, was immer du genommen!
Den Rausch, die Fülle, finde dich in mir!

Simson

Warum ist Gott in mir?

Dalila

Er floh zu dir!
Er ginge sonst an Einsamkeit zugrunde.
Komm, liebe, — denke nicht!

Simson

Wie sagtest du?
Er kann nicht leben ohne einen Menschen?
Er floh zu mir, ich aber will ihn nicht —
Ich will ein Mensch sein ohne Gott — Musik!
Er kann gerettet werden im Vernichten —

Dalila klatscht in die Hände

Mein Hirn braucht Wohlklang, wund vom innern Lärmen,
Will Wohlklang, Einklang, diese Welt vergessen,
Fleisch, Wein und Weib! Hernieder, Simsons Nacht!

Dalila

Simson, gedenke jenes ersten Mals —
Die Haare sprühn — so komm, Dalilatag!

Er trägt sie auf das Lager; die Vorhänge rauschen zu

Achter Auftritt

Gobur, Thenar, Betholl
schleichen ängstlich herein

Gobur

Wer macht Musik?

Thenar

Die Neger der Dalila.

Betholl

Nun ist der Löwe in der Grube, heute
Entrinnt er nicht.

Gobur

Man schwimmt im roten Licht.

Betholl

Und dann im Blut —

Thenar

Sobald sie ruft — wer tut's?

Alle schweigen

Gobur

Ich stünde lieber unter freiem Himmel
Dem Simson ehrlich feindlich gegenüber —

Thenar

brummig

Das hättest du schon lange haben können.

Gobur

Als hier zu warten, wie am Loch der Kater,
Bis ihn die Dirne lahm geliebelt hat —
Ein rechter Pfaffenrat —

Betholl

Das Wohl des Staates
Hängt von der Liebeskraft Dalilas ab!

Thenar

So gut wie von der Hirnkraft eines Gallach!
Seid still!

Er geht an den Vorhang

Gobur

Was hörst du?

Thenar

Schnarchen — ja und Lachen!

Gobur

Dalila lacht, der gelbe Tölpel schläft.

Thenar

Bin ich denn hier in einem Schaberladen?
Es tönt heraus das Klingen einer Schere.

Betholl

Wohl eher einer Säge, wenn er schnarcht.

Thenar

fährt vom Vorhang zurück und zieht das Schwert, die andern auch

Dalila

schreiend

Simson, wach auf! Philister über dir!

Der Vorhang wird von Gobur auseinandergerissen; Simson liegt schlaftrunken, ganz kahlgeschoren auf dem Lager; ein Leuchter fällt zu Boden, die Gestalten werfen riesige Schatten auf die Wände

Simson

Liebe und Bruch im Tone

Dalila — da —

Die Fürsten

Die Stricke, bindet ihn!

Simson

greift nach dem Kopfe

Mein Haar, mein Haar!

Die Sonne wurde Mond —

Thenar

Was zaudern wir?

Er packt Simson am Handgelenk

Er wurde schwach, Simson! da seht, da seht!

Er kann den Simson hin und her wenden

Thenar hat ihn bezwungen!

Gobur

Seile her!

Gobur und Betholl binden Simson

Simson

Dalila, meine Haare! Gott ist tot!

Sie rollen Simson in die Mitte des Raumes

Betholl

setzt seinen Fuß auf Simson

Betholl besiegte Simson!

Dalila

bindet sich den Dagon um

Gobur

in gleicher Stellung wie Betholl

Gobur band ihn!

Thenar

mit ähnlicher Bewegung

Ich aber gab das Zeichen!

Betholl

Mein der Sieg!

Gobur

Ihn fassen, war noch nichts, ihn binden: alles.

Thenar

Der Mann ist unser.

Gobur

Unser!

Betholl

Er ist mein!

Sie drohen einander über dem liegenden Simson an

Neunter Auftritt

Die Vorigen. Gallach, dann Michall und Achor

Gallach

tritt rasch ein

Der Löwe liegt: wer nahm ihm seine Mähne?
Die Jägerin Dalila: Waidweibs Heil!

Dalila

drohend das Zeichen des Dagon ihm hinhaltend

Bei diesem Gotte, was versprachst du mir?

Gallach

Ein Bild im Tempel —

Dalila

Mehr!

Gallach

Aus Gold —

Dalila

Viel mehr!

Gallach

Verzeih, du Heldin —

Dalila

gewaltig

Du versprachst den Mann,
Den heilen Simson, tut ihm ab die Stricke!
Der Übermensch ist hin, ich will den Mann!

Simson

Du Schweißgebild aus Hölle, Welt und Himmel!
Weib! Weib! Dalila! Frage nie: Warum!
Sie ist ein Weib und also —

In diesem Augenblick treten Michall und Achor ein, langsam, kalt; Michall gekleidet wie an der Hochzeit, Achor genau wie Gobur, Simson zuckt und zerrt an seinen Fesseln; er stöhnt, reißt die Augen weit auf

Ah, Gespenst!

Alle wenden sich nach Michall und Achor um

Gallach

Mein bester Zug, zwei mächtige Figuren!

Dalila

in tödlichem Haß, starrt auf die Michall

Die Gelbe war's, im Garten —

Gobur

zu Achor

Halali!

Achor, die Hunde los auf das Gewaide!

Simson

Fort, gelber Irrwisch! Fürsten, seht ihr sie!
Die Hähne krähten, weiche, du Gespenst!

Michall

scharf, kalt, unbeweglich

Ich bin aus Fleisch und Blut und heiße Michall!

Simson

Rauh wie der Gaumenlaut in deinem Namen!
Dalila klingt wie Vogelruf im Wald,
Du bist im Dirnenhaus!

Michall

Ich suchte dich!

Simson

Wer sandte dich? Das hast du nicht ersonnen,
Die Feinde da, der Priester... Michall, weiche!

Er lacht

Ich träume nur, ich trank den Wein im Wahn
Und sehe Rauschgesichte — auf! Dalila!
Der Morgenpurpur!

Betholl

höhnisch

Rotes Kerzenlicht!

Michall

Simson, wach auf! Mein Bräutigam von einst!
Als ich die Hände hob, den Gast zu grüßen,
Hast du den Pfeil in meinen Schoß geschossen,
Nun bist du mir verhaßt; ich hasse dich
Bis in den Tod!

Simson

Gibt es kein Wort
Für das Gefühl, wenn Haß und Liebe streiten?
Die Welle rauscht am Strand in Liebe auf,
Die Welle läuft vom Strand in Hassen fort,
Wir: wechselnd Land und Woge. Nein, verdammt:
In einem Wesen Meer und Land zu hegen,
Gelinkt, im Übermaß —
nimm einen Dolch!
Gib deinem Hasse Weg und mir den Tod!
Die Fürsten danken dir und Simson auch!

Er bettelt sie an

Michall

kalt, klar

Du willst erlöst sein, du, dir selber lästig!
Ich aber will dich strafen, nicht befrein.
Und wenn du selber dich vernichten wolltest,
Ich fiele dir in den gespannten Arm!
Mir hilft Natur, du hast ihr Bild besudelt,

Im Heiligsten gefrevelt, feig und falsch.
Nun: Blut um Blut! Dein Herz für meinen Schoß.

Dalila

hat sich hinter Simson geschlichen
wirft ihm die Schere zu

Simson, die Schere, schneide deine Seile!

Simson

versucht es, sinkt kraftlos zusammen

Ach, matt — o meine Kraft! Die Sonne wich!...

Betholl

Achor, die Dirne!

Achor

faßt Dalila und hält sie

Dalila

Gallach, dein Versprechen!

Michall

wendet sich zu den Fürsten

Genug von dir! — Ihr Fürsten, hört mich an!
Ich klage gegen diesen Mann —

Gobur

Um was?

Michall

Ich litt Gewalt von ihm —

Alle

Gewalt!?

Dalila

höhnisch

Sie litt!!

Gobür

Wir wissen es —

Dalila

Er war ihr Mann —

Achor

zu Dalila

Du still!

Michall

Ich weiß den Grund!

Betholl

Die Liebe —

Michall

Nein, sein Haß!
Sein eingefleischter Haß auf unser Volk.
Gestanden hat er seinem besten Freund,
Er wolle die Philister ewig schänden
In ihrem reinsten Mädchen — Achor, zeuge!

Achor

hebt die Hand

Simson

Der Affe Goburs kann den Löwen abtun,
Wenn er die Pfote hebt, der Wahlphilister!
Die Sonne wich, da fiel der Schatten fort.
Du, Nieduselber, immer Anhang, Mitgang,
Du, immer Abguß, Abglanz eines andern!
Gut, gut gegrinst! So grinste Gobur vor!
Die Augen brennen, wenn sie dich betasten.

Achor

tückisch

Die Augen? Deine Augen! Blendet ihn!

Gobur

So redet ein Philister! Achor! Gut!

Thenar

gibt Achorn die Hand

Nun bist du unser Mann!

Betholl

Ich stimme bei:

Die Blendung für die Schändung!

Dalila

zu Gallach

Dein Versprechen!

Gallach

Wir töten ihn ja nicht —

Dalila

Ihr wollt ihn blenden!!

Sie geht zu jedem einzelnen

Du, Gobur, tust es nicht —

Gobur

Wer schnitt sein Haar?

Dalila

Du, Betholl, Sieger, kannst nicht Henker sein!
Thenar, ich will...

Thenar

Wer schlug die sieben Edeln?

Dalila

Achor, in Israel war er dein Gott! —

Simson

Hör auf zu betteln —

Achor

gemein

Dirne, wasche dich!

Dalila

gequält zu Michall

Gestrenge Herrin!

Michall

Hat man eine Harfe?

Dalila

klatscht

Die Neger kommen heran

Die Harfe Simsons!

Ein Neger bringt sie

Michall

Ja, gerade diese!

Sie schlägt ein paar Töne

Den Abgesang von deinem Apfellied!

Simson

röchelnd

Michall, kein Lied! Achor, den Tod, den Tod!

Achor

Ihr schwarzen Zangen, faßt den Kahlkopf an!

Die Neger und Achor beugen sich über Simson

Michall
im Sprechgesang

An unsrer Hochzeit —

Simson

Hohnzeit!

Achor

Schonzeit um!

Simson

Ich kanns nicht hören —

Achor

Nein, du sollst nicht sehn!

Michall
schlägt die Harfe

Das Echo deines Liedes wird nun wach:
Wenn die Nachtigallen pfeifen,
Eil ich hin zu meinem Schatze —
Es stimmt, nicht wahr!?

Simson

Den Tod, den Tod, den Tod!

Michall

In die Äpfel will ich greifen,
Augen Äpfel — und ich kratze,
Kratze, kratze:
Rausgerissen, weggeschmissen, Hundebissen — ha!

Simson
schreit furchtbar auf

Achor

Es ist geschehn, der Löwe ist ein Molch.

Zu einer Dienerin

Nimms in die Schürze, bring es deinen Hunden!

Simson

So rot, rot, rot der Himmel, Bäume, Flammen,
Die Bäche führen glühendes Metall,
Die Berge speien Feuer — tötet mich!

Gobur

gibt sein Schwert einem Neger

Da, nimms und tus!

Michall

läßt die Harfe fallen
und hindert den Neger

Er lebe, um zu leiden!
Sein Leid bezahle meins, dann sind wir quitt!

Simson

Gelinkte Schwester, oh! Gerechter Freund!

Dalila

kniet bei Simson

Simson, ich liebe dich, ich tats aus Liebe!
Den Mann zu finden, den sein Gott mir nahm!

Zu Michall

Ehrbare Teufelin, ich hasse dich!

Michall

wendet sich ab, zu Achor

Da heulen Hunde?!

Man hört draußen ein Geheul

Dalila

Mensch, sie beißen sich
Um Sonnenbälle, deine Höllentiere.

Michall

Das muß ich sehn, komm, Achor, Achor, komm!

Beide rasch ab

Thenar

Auf, Blinder, auf! — Hinaus mit ihm!

Gobur

Zur Wüste!

Die Neger führen Simson ab

Simson

Dalila, gib ein Tuch in meine Wunden!
Der schöne Teppich trieft vom roten Saft.

Dalila

gibt ihm ihr Busentuch

Ihr Fürsten, laßt ihn mir, ich will ihn pflegen!

Thenar

Der Mann ist Staatsgefangener, fort mit ihm!

Dalila

So seid verflucht, ihr habt ein Wort gebrochen,
Es kommt ein Tag, bricht euch der Dagon seines.

Thenar

Wir gaben keins —

Gallach

Wann soll der Bildner kommen?

Dalila

Der Bildner kommen?

Gallach

Für dein Bild in Gold?

Dalila

faßt ihn an

Kein Bild, du Hämling! Meinen Liebsten gib!

Sie zucken mit den Schultern

So endet hier Dalila!

Sie nimmt die Spange vom Fuße

Dirnenspange!

Du lockst nun keinen mehr.

Zum Gallach

Da, hänge sie

Dem Dagon an, als Nasenring!

Gallach

drohend

Dalila!

Ab

Dalila

Laßt mich allein —

Die Fürsten ab

Zum erstenmal allein!

Sie wirft den Dagon nach dem scheidenden Gallach

Letzter Auftritt

Dalila, zwei Dienerinnen

Dalila

Lo, sammle mir die Haare Simsons ein,

Ich will ein Kissen füllen mit dem Golde

Und eine Sonne sticken in den Grund.
Die Sonne wird aus meinen wunden Augen
Viel Wasser ziehn —

Sie weint

Dienerin

Dies lag im blutigen Teppich.

Dalila

hält die Marderblase in der Hand

Sein Halsgehänge —

sie öffnet es

eine weiße Locke!
Die Schläfenhaare seiner Mutter — oh!
Ich hasse die Philister, hasse Dagon,

sie zertritt den kleinen Dagon am Boden

Und hasse mich!

Sie schlägt sich Haupt und Brüste

Dienerin

Nicht, liebe Herrin, nicht!

Dalila

Ich will die Locke seiner Mutter tragen,
Das reinste Kleinod auf der öden Erden...
Simson ist blind, ich möchte sehend werden.
Die Lichter aus! — Mir ist, es wolle tagen!

Vorhang

Vierter Akt



Vierter Aufzug

Die Mühle zu Gaza

Sonnenloser, verdämmernder Tag

In der Mitte eines dumpfen kellerigen Raumes die Mühle, wie ein Göpel zu drehen; im Hintergrunde über der rundbogigen Tür ein Laubengang, von dem eine Leiter in den Mahlraum hinabführt. An den Wänden lehnen Korn- und Mehlsäcke, hängen Wannen und Siebe. Das matte Licht fällt in den grauen Raum durch kleine vergitterte Mauerlöcher und fließt in der mehligen schleierigen Luft weich um alle Dinge

Erster Auftritt

Der Starke, der Bucklige, der Prophet drehen die Mühle und singen dazu ein eintöniges Lied; der Geißler im Vordergrund knüpft Knoten in die Riemen seiner Peitsche

Komm, Kamerad, wir müssen mahlen,
Die Philister brauchen Mehl...

Gobur

tritt durch eine Tür links ein

Geißler

erstattet Meldung

Im siebten Mühlengang drei Müllerknechte:
Der Starke, der Prophet, der Bucklige.
Es fehlt ein vierter Mann.

Gobur

Stellt ab! Heran!

Geißler

Ihr Stiere, her!

Die Sträflinge stellen die Mühle; der Starke und der Buckel stürzen Gobur zu Füßen; der Prophet steht mit verschränkten Armen großartig da

Gobur

zum Starken

Weswegen bist du hier?

Der Starke

Ich liebte die Dalila!

Gobur

stößt ihn mit dem Fuße weg

Du? Und sie?

Der Starke

Ließ mich von Negern aus dem Hause peitschen.
Das machte mich verrückt, ich traf ein Mädchen,
Die blieb es nicht!

Geißler

roh

Er wills nicht wieder tun.
Sie nahmen ihm, womit er nahm.

Gobur

zum Geißler

Nie peitschen!
Ihn straft es nicht.

Zum Buckelchen

Und du? Gekrümmter Zwerg?

Buckel

Ich liebte die Dalila —

Gobur

Affe! Auch!?

Buckel

Sie flog vorbei —

Gobur

Sie flog?

Buckel

in ihrer Sänfte —
Ich grüßte sie mit liebestrunknen Worten.
Sie rief: du bist kein Mann... da wies ich ihr —

Gobur

Den Buckel??

Buckel

Nein! Ich war so bremsentoll —
Und sah die Kinder nicht, sie aber mich...
Nun bin ich hier —

Gobur

Aussteller, packe dich!

Zum Propheten

Du Pfahl, fall um!

Der Geißler stößt den Propheten dem Gobur vor die Füße

Geißler

Der dürre Kerl ist stumm.
Die Fische fraßen seine Lästerzunge:
Er schmähte die Dalila...

Gobur

Schmähte sie?
Der Schimpf war kleiner, als wenn jene liebten.

Der Prophet hat mit dem Finger Schriftzeichen in den mehligen Sand des Bodens geschrieben

Was schreibt er da? „Den Dagon schuf ein Mensch."
Lösch aus, Prophet! sonst gehen deine Hände
Der Zunge nach!

Zum Geißler

Es kommt ein vierter Mann
In deinen Mühlengang: Simson der Starke.

Buckel

Der starke Simson Knecht?

Der Starke

Der Bräutigam!

Der Prophet

stöhnt mühsam Worte

Ah! Rabgerissen, weggeschmissen. Ha!

Geißler

Die Welt ist vollgebrüllt mit seinen Taten.

Gobur

Er war ein Zauberer und nun ein Narr,
Wir fingen ihn und haben ihn geblendet.

Geißler

Greift in einen Mehlsack und zeigt dem Gobur das Mehl

Nun wird er Müller, welcher Sämann war.

Gobur

Wie meinst du das?

Geißler

Das schloßenweiße Mehl da,
Es kommt von Timnath, wo der starke Simson
Die Weizenschober brannte, als er floh.
Die Asche flog im Wind ringsum ins Feld
Als Dung, da schoß der Weizen in die Halme,
Zur tollsten Ernte, die man je gesichelt.

Gobur

So geht dies Werk vor seinem Schöpfer her.
Schon wieder eine Tat: das schönste Mehl
Gedieh dem Simson, freilich wider Willen,
Sein Säen füllt die Scheunen seiner Feinde.
Sie sollen mahlen!

Geißler

knallt mit der Peitsche

An den Göpel, mahlen!

Gobur

Sie sollen singen!

Geißler

Singen sollt ihr, singen!

Die Drei

gequält und verdrossen

Komm, Kamerad, wir müssen mahlen,
Die Philister brauchen Brot.
Wie das Mehl aus Körnerschalen
Quillt ihr Glück aus unsrer Not.

Gobur

während des Singens, vorn, zum Geißler

Ein Wort ins Ohr! Behandle Simson gut!
Er ist ein Narr: und Narren sind uns heilig.
Vielmehr: Tu wie du willst: er ist der Feind.
Und dann: wenn je Dalila fragen ließe
Nach ihrem Opfer, sage: Gobur sprach
Für Simson! Du verstehst?

Geißler

Wenn —

Gobur

gibt ihm Geld

Geißler

Ich verstehe!

Gobur

hat während des Gesprächs auf das Singen hingehört

Sie sollen nicht von den Philistern singen,
Auf ihren Lippen ist das Wort ein Schimpf,
Singt: Unsere Herren, Knechte, wenn ihr singt!

Ab

Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Dann Simson

Die Drei

lassen das Lied ausgehen; der Prophet stöhnt

Der Geißler

Du Stöhner, still! Was heult ihr?

Er haut sie

Singt! Singt! Singt!
Wie soll man diese Göpelstiere fahren?
Wenn man sie haut, so spritzt ihr Blut ins Mehl.
Läßt man sie hungern, fallen sie von Kräften;
Legt man sie krumm im Block, so können sie
Drei Tage lang nicht stehn, nicht gehn, nicht drehn;
Und alle ihre Launen muß ich teilen!
Verdammt wie sie in dieses mehlige Loch.
Singt: Unsre Herren! singt, sonst brenn ich jedem
Das glühende Dagonzeichen in die Haut.

Sie singen

Die Drei

Komm, Kamerad, wir müssen mahlen,
Unsere Herren brauchen Mehl,
Unsere Leiden, unsere Qualen
Laben ihnen Leib und Seel...

Während des Gesanges erscheint in der Rundbogentüre des Hintergrundes zwischen den Negern der Dalila Simson, Schädel und Augen dichtvermummt; die Schwarzen grinsen lustig in die Mühle hinein und schließen das Tor wieder

Simson

tastet unbeholfen im Raume nach vorn

Ist hier die Mühle, Mann?

Geißler

kalt

Die Mühle, Mann!

Simson

Sie haben mich auf den Weg gestellt
Und sagten: Taste dich weiter.

Mir fraßen Hunde die Augen auf.
Nun sitzen Pupillen an meinen Fingern
Wie Schneckenaugen, zehn Stiele tasten...
Ist hier ein Mensch, der gebe mir die Hand!

Buckel

Hochzeiter von Timnath, gegrüßt in Gaza!
Zum Mühlenknecht wurde der Richter von Einst!
Wo blieb deine Braut, wo blieb dein Gesell?
Gelt: Bräute und Freunde wechseln schnell!

Der Geißler lacht, der Starke grinst, der Prophet stöhnt

Simson

Ist hier ein Mensch, der gebe mir die Hand!

Geißler

Gib acht, hier fasse zu!

Simson streckt seine Hand aus, der Geißler schlägt ihm die Peitsche darüber

Simson

Was schlägst du mich?

Geißler

Ich grüße jeden so in meiner Mühle.

Die andern stimmen bei

Simson

Gib deine andere Hand!

Der Geißler schlägt; Simson faßt blitzschnell die Riemen der Peitsche

Ich habe sie!

Der Peitsche nach ertaste ich die Rechte,
Den Arm, das Haupt, den ganzen Geißelkerl.

Er hat den Geißler gepackt

Geißler

Linkshänder, lasse los!

Die Drei reißen Simson vom Geißler weg
Dieser steht erschüttert in einer Art Furcht, schlägt nach Simson, ohne ihn zu treffen

Schirrt an, schirrt an!
Du Buckel! führ ihn!

Buckel

lustig zu Simson

Simson, Kamerad!

Er faßt Simson bei der Hand

Simson

an Hand und Herz ergriffen

Noch einmal dieses Wort!

Buckel

Komm, Kamerad!
Wir sind nicht mehr Philister, du nicht Jude,
Sind Knechte; Knechte sind ein Volk für sich.

Simson

So trocken, mehlig, eine Knabenhand!

Der Prophet reicht Simson die Hand

Nun eine Geierklaue, beinern scharf.

Der Starke drückt Simson muskelhaft die Hand

Die breite da gleicht meiner — Kameraden! —

Geißler

Umständlich wie die Fürsten! Marsch ans Mahlen!

Buckel

Simson, komm, folge mir!

Simson

stolpert

Die rote Nacht!

Buckel

Schau her da!

Simson

Schauen! Schauen — ich?

Buckel

Ich wollte sagen: greife zu!

Er hat ihn an den Göpel geführt

Nun laufe!

Im Kreis herum.

Simson

dreht die Mühle einmal herum

Und nun?

Geißler

spottend

Und nun?

Buckel

So weiter! —

Von Sonnenaufgang bis zum Niedergang,
Wir wandeln Weizenkorn in sammten Mehl,
Die Sonne wandelt Sternenkorn in Licht.

Simson hat die Mühle noch einmal gedreht und ist hingestürzt

Der Starke

Er hat den Boden noch nicht in den Beinen —
Prophet, faß an!

Alle Viere drehen die Mühle

Komm, Kamerad, wir müssen mahlen
Stein an Stein und Schritt für Schritt,
Seht, im Schmuck der goldnen Strahlen
Läuft die liebe Sonne mit.

Simson

allein

Scheine, liebe Mutter, scheine,
Deine Kinder trinken Licht
Dir am Busen, nur der eine
Auserwählte schlürft es nicht.

Er läßt den Göpel fahren

Ah, Hohnzeit, Fronzeit, Lohnzeit, oh!
Ha, rabgerissen, angebissen, weggeschmissen, ha!
Ein Apfel selber ich, vom Baume — so!

Geißler

Was plärrt er? Auserwählter? Ausgezählter?

Eine Glocke läutet

Marsch, Essen fassen!

Der Geißler ab

Der Starke

Ich bin an der Reihe!

Er holt an der Türe rechts Brote und Krüge; die Sträflinge sitzen auf dem Boden, an der Mühle gelehnt

Buckel

zu Simson

Die Sonne wohnt im Wasser und im Brot,
Sie stieg im Halm aus brauner Scholle hoch,
Und strahlt im Grannenbüschel jeder Ähre.
Sie tauchte ein so tief in jeden Quell,
Daß Glanz von ihr in allen Tropfen flutet.

Simson

Kein Fleisch?

Der Starke

Kein Leichnam —

Simson

Keinen Wein?

Buckel

Kein Gift!

Simson

Gesegnet sei das Essen in der Mühle!
Ein Engel schrieb es dem Geweihten vor:
Hier mundet mir sein auserlesenes Mahl!
Nun baue ich den Tempel Gottes auf
Mit Steinen und mit Stoffen seiner Wahl.

Der Starke

Wer brachte dich hierher?

Simson

Ein Weib — Verrat —
Dalila —

Die Sträflinge

Auch? Uns alle! O! Dalila; —

Simson

verloren, vergessen

Warum ich hier bin, wund und blind
Aus meiner Bahn gerissen?
Wenn eure Herzen fühlend sind,
So mögt ihr alles wissen.
Es kam eine Wolke von Israel
Herabgeregnet auf Dagonland
Über die grüne Wiese.
Die Wiese lachte...

Der Starke

Kann die Wiese lachen?

Buckel

Athlet! bedenke, wie die Winde heulen!
Die Wüste gähnt, das Meer im Sturme brüllt,
Und eine Wiese soll nicht lachen können?

Simson

Die Wiese lachte: Regne zu,
Du weiße Wolke, immerzu,
Ich halt es länger aus als du,
Dein Fluten versickert im Kiese —

Der Starke

Verstehst du das, Prophet?

Der Prophet

stöhnt ein Ja

Buckel

Sonnenklar!

Die Wiese lachte: Regne zu!

Ich bin die Dauer, du der Nu,
Ich bleibe länger ich als du,
Du bist Bewegung, ich die Ruh —

Simson

gewaltig

Regen und Wiese, — lachte die Hur,
Mann und Weib: Natur! Natur!

Buckel

Und Simson war ein Riese —

Simson

Und Simson war ein Riese! —

Der Prophet

stöhnt den Vers nach

Simson

Wer stöhnt so schwer?

Buckel

Ein zungenloser Mann.
Er schmähte die Dalila und den Staat,
Sie seien gleichen Wertes, käuflich beide.

Simson

Gesegnet, Stummer! sei des Blinden Freund!
Verstümmelt alle hier, nicht einer heil.
Wir leiden alle, einer an dem andern.

Buckel

Verstümmelt bin ich nicht.

Der Starke

Verbuckelt aber!

Buckel

in neuer Wogung

Ich bin ihn gewohnt, meinen Buckel am Kreuz,
Wie der Gockelhahn seinen Kamm von Fleisch
Und möchte nicht glatt sein um alle Welt.
Mir träumte einmal, mein Buckel sei,
Mein Buckel! verschwunden! — Ich war so glatt
Da hinten herab, wie vornen herauf.
Ja, glatt und platt wie die Flunder im Meer.
Da lag ich in Angst, erwachte in Schweiß
Und lachte: Mein Buckel, er war noch da.
Ich hatte den Stempel, die Eigenart,
Mein Sonderes treu im Gemeinen bewahrt.
Bin Buckel und will es von Herzen sein.

Die andern lächeln aus ihrer Traurigkeit heraus

Ein jeder hat heimlich verwachsene Stellen:
Du, Simson, bist über und über verbuckelt,
Zu kräftig, zu mächtig, ein einziger Buckel.
Kein Wunder, stößt du dich überall!
Du kannst nicht schliefen, dich hemmen die Buckel
Am Arme, am Rücken, den Schenkeln, im Hirn,
Im Geiste, im Wesen, in Willen und Wunsch.
Ja, Übermaß, Überkraft, Übersinn starren
An Simson hervor, wie der Buckel an mir.

Simson

Du redest so klug.

Der Starke

Was kann er als reden?

Buckel

Es ist ein Prophet um die Zunge gekommen,
Den Klöppel im Gaumen, da tönte die Welt.
Sie haben dem Simson die Augen genommen,
Die Äpfel der Augen, da sieht sich die Welt.
Sie haben dem Starken die Mannheit genommen,
Die Äpfel des Taugens, da fühlt sich die Welt.
Taugäpfel, Augäpfel, da sanken die Bäume
Des Lebens dahin, des Erkennens dahin.

Der Prophet

hat sich gebückt und in den Sand geschrieben

Der Buckel

Was schreibt er: „Das Beste in Simson ist stumm.
Er gleicht dem Propheten, dem Starken, dem Buckel.
Wir schl ppen die Splitter — und Simson das Rund."

Simson

Wer schrieb das?

Der Buckel

Der Stumme!

Simson

Da schrieb er die Wahrheit.

Der Buckel

Die Welt ist zerbrochen, der Mensch ist ein Krüppel,
Sein Werken ein Stümpern! — Im Ton allein,
Im schwingenden Ding ist Eines und alles,
Im Werden, im Schweben und Schwinden des Schalles,

Im Liede streifen wir ahnend die Fülle,
Im Liede, Simson, komm, singe dein Lied! —

Simson

Verbluten melodisch mein wehes Empfinden,
Verwandeln in Worte die dingliche Tat,
In Tönen nachahmen den Bluthall der Adern,
Mir fehlt eine Harfe —

Der Starke

Die Krüge da tönen,
Je höher das Wasser, je höher der Ton...
Vier Töne im ganzen, für jedes der Opfer
Dalilas ein Schrei, verewigt im Hall!
Eins! zwei! drei! Ding dong! Dein harter Finger,
Prophet von Gaza, erwecke den Ton!

Die Krüge tönen in Prim, Terz, Quint und Septime zu Simsons Sprechgesang

Simson

Es war ein Mann in Israel,
Im Gotteskinderlande,
Untadelhaft an Leib und Seel...

Der Geißler

ist rasch eingetreten; wütend fährt er auf die Gruppe los; der blinde Simson erhält die vollsten Schläge

Simson

Und kam in Schmach und Schande —

Ein Krug zerbricht

Der Geißler

Da hocken sie und maulen wie die Huren!
Sang euch der Daner einen Judenpsalm
Auf seinen Eselskiefern? — Faselhans! —
An deine Stange! Mahle, Mühlwurf, mahle!

Die drei andern decken Simson mit ihren Leibern gegen die Geißelhiebe

Der Geißler

zum Buckel

Ich peitsche dir den Buckel fladeneben,

zum Propheten

Und dir den Körper voller roter Zungen,

zum Starken

Und dich so steif wie einst! Simson du Knecht,
Wer bin ich?

Simson

Du? Der Geißler!

Geißler

Nein!

Simson

Der Hagler!

Geißler

Du faselst wieder: Knecht, ich bin dein Herr!
Wer bin ich?

Simson

die Stirne gen Himmel

Du? Der Herr!

Geißler

Dein Herr!

Simson

ergreifend, nach oben

Mein Herr!

Geißler

Er hängt nicht am Gewölbe, er steht hier.

Simson

Da meine Augen dich, o Herr, nicht sehn,
Wie könnte je mein Gaumen dich benennen?

Geißler

So küsse mir die Füße...

Simson

tastet nach ihm, immer in Gedanken an seinen Gott

Herr, gib Zeichen!

Geißler

Hier ist mein Fuß!

Zum Starken

Drück ihm den Kopf herzu!

Simson

Zermalme mich dein Fuß in Gazas Mühle,
Ein Weizenkorn, bin ich im Haufen mehr?

Diese Worte hat Simson gen Himmel gesprochen

Dritter Auftritt

Die Vorigen. Der Priester Gallach

Während der Geißler den Fuß auf Simsons Nacken gesetzt hat, tritt Gallach ein; er hält dem Geißler einen goldenen Dagon, handslang, vor das Gesicht; der Geißler läßt den Simson sofort los; Simson tappt bis zur Türe weg, durch die er kam

Gallach

Kennst du das Zeichen? —

Geißler

kniend, ergeben

Befehle sein Träger!

Gallach

Nenne mich nicht! —

Geißler

Der Geißler ist stumm.

Gallach

Lautlos mein Gang, er soll mich nicht hören —
Nur meine Stimme!

Er hält den Dreien das heilige Zeichen vor; der Buckel und der Starke küssen es kniend; der Prophet speit es an; der Gallach gibt dem Geißler ein Zeichen, nicht zu schlagen

Gallach

zu Buckel und dem Starken

Ich bin nicht hier!

Sie, aus alter Scheu vor dem Priester, beugen sich; Simson hat sich zurückgewendet, da trifft ihn die Stimme des Gallach

Gallach

Simson der Starke, der Sohn des Manoa,
Mahlt in der Mühle, er höre mich an!

Simson

tastet dem Klang der Stimme entgegen, die Drei drehen langsam die Mühle

Simson der Schwache, geblendet, umnachtet,
Steht hier im Staube, wer redet ihn an?

Gallach

mit ergreifendem schauspielerischem Ausdruck in der Stimme

Da beugte sich Hiob zur Erde und klagte:
Verflucht sei der Tag, wo die Wehfrau sprach:
Ein Knäblein, ein rosiges, ward uns geboren.

Simson

wie von einer inneren Erkenntnis getroffen, wankend

Stimme im Dunkel, du nennst einen Dulder,
Größten Erleber im Volke des Herrn.
Nenne dich!

Geißler

Simson, was faselst du wieder?
Mensch, an den Göpel, und mahle dein Mehl!

Gallach

zu dem taumelnden Simson

Wär ich gestorben der Mutter im Schoße·
Oder verschieden beim Gang in die Welt.
Wäre verscharrt bei den Fehlgeburten,
Niemals gesegnet und niemals gesäugt.

Simson

geht in der Richtung auf Gallach zu; dieser in Simsons Rücken

Furchtbare Stimme im glühenden Dunkel,
Zitternde Welle der mehligen Luft,

Sendet ein Mann dich von schwingenden Bändern,
Täuscht mich von innen mein bebendes Ohr?
Lasse dich fassen und laß mich erproben —

Gallach

Simson nachahmend

Laß mich erproben!

Simson

Furchtbare Stimme!

Geißler

Der Blinde wird irr.

Simson

War es die Narrung verbundener Ohren,
Tönen sie schmerzlich vom Tode der Augen?
Wehe, die Stimme verklang in der Luft.

Gallach

Simson, ein starker, erlesener Hüne,
Mutig und mächtig, ein Würger des Löwen,
Schnell wie der Wildstier und reg wie ein Hecht,
Krieger und Tänzer und Sänger und Richter,
Gottes Erwählter, wo blieb uns der Mann?
Stolz vor dem Vater am Feuer im Weidland,
Stolzer am Volkthing im Lager am Bach,
Richter in Israel, junger Gebieter,
Gottüberströmter erleuchteter Held.
Wehe, wo blieb uns der männlichste Mann?
Lockend aufglänzten die Söller von Timnath,
Lockender lachte die liebliche Braut,

Übermut aber entriß ihm die Schöne,
Beute da wurde sie, aber nicht Frau!

Simson

Stimme da draußen und Stimme da drinnen,
Buhlende Zweiung im schmerzenden Ohr!
Bist du mein Widerhall, bin ich der deine?
Alles ist hier

er schlägt an seine Brust

und alles ist hier!

Er deutet in den Raum

Gallach

Simson, in Übermut prangend und prunkend,
Lernte da kennen die Tücke des Weibes,
Welcher Erlesene lernte sie nicht?

Simson

tonlos wiederholend

Welcher Erlesene lernte sie nicht?

Gallach

Da verlor er die sieben Gewette,
Da verlor er den lächelnden Mut,
Tobte sich aus an unschuldigen Burschen,
Rannte davon vom Gelag ins Gefild;
Zwischen den Völkern und zwischen den Gotten
Einsam verbarg er in Etam den Groll.
Aber die Seinen verwarfen den Besten,
Gaben ihn preis in Seilen den Feinden,
Fand ihn die Dirne und lockte ihn fort.
Fing eine solche den Gottesgekürten,

Schnitt ihm die Locken und nahm ihm die Kraft.
Zwischen den Weibern da lag er zu Boden
Willenlos, wahllos, den Feinden ein Ball!
Hunde da fraßen die Augen dem Seher,
Nun, in der Mühle, da braucht er sie nicht!

Simson

mehr und mehr zerpeint

Helft mir doch, helft mir, ihr Kameraden!
Helft mir ihn fassen, den tönenden Mann!

Er tastet wild herum

Geißler

Sieht er Gespenster am hellheitern Tage?

Gallach

War es ein Gott, der den Helden gehütet
Gütig und gnädig, im hegenden Bann?
Simson, verwirf ihn, er hat dich verworfen,
Fluche dem Falschen und werde ein Mann!

Simson

am Ende seiner Kraft

Stimme, du Peitsche der zuckenden Seele,
Lasse veratmen den keuchenden Menschen,
Stimme, verschone mein dröhnendes Ohr!

Gallach

Simsons Schwäche benutzend

Simson, dein Gott ist ein Götze. Im Spiele
Gab er den Hiob dem Satan zur Probe —
Gab er den Simson den Feinden zum Spaß.
Aber ich frage dich, frage du selber:

Ist auch ein Gott in Gnade und Güte,
Welcher zum Scherze den Menschen versucht?
Simson, dein Gott ist ein Götze des Luges,
Täuschens und Truges, verwirf ihn du!

Simson

fast überwältigt

Stimme des Dunkels, du leckende Flamme,
Glühender Hölle verspiener Strahl,
Stiegest du auf aus menschlichen Lungen —

Er wendet sich plötzlich zu seinen Mitgefangenen

Buckelchen, Starker, wer redet mit mir?

Gallach

erfaßt die Lage: weist mit unwiderstehlicher Gebärde den Buckel und den Starken nach links hinaus; stößt den Geißler an den Göpel und greift selber mit an, so daß die Mühle nicht stille steht

Geißler

Simson, ich sehe im siebenten Mahlgang
Dreie, die mahlen und einen, der mault!
Du bist der Mauler, sie drehen die Mühle.
Simson, du taumelst, ein Kreisel, um dich!

Der Prophet

stöhnt an der Mühle auf

Simson

Buckelchen, Starker, da stöhnte der Stumme,
Wenn ihr denn Tiere seid, braucht ihr Gebrüll!

Geißler

einen Augenblick auslassend

Fasse die Stimme, den Vogel im Fluge!

Simson

bittend

Buckelchen, sprich zu mir: alle die Säcke
Trag ich dir, schichte sie, schaffe dein Teil!

Gallach

wie der Geißler aussetzend

Simson, du höre mich!

Simson

vergeistert

Hört ihr ihn wieder!
Mitten im Knirschen der Mühle, den Ton?
Furchtbare Stimme, was immer du riefest,
Klang mir schon lange empor in den Adern,
Furchtbare Stimme, du lagest und schliefest,
Brauste mir wild um die Schläfen das Hadern,
Hadern mit mir und Hadern mit ihm.
Was mir da innen klang, was ich vermummte,
Dran ich in Ängsten und Ächzen erstummte,
Klingt in der Luft, im siegenden Hohn.
Niste! Du Vogel, verklinge, Ton!

Hinfallend, bittend

Mann mit der Peitsche, ich bitte dich, schlage mich,
Daß ich erwache aus blindem Betrug.
Täuschung der Sinne, Blendung der Seele,
Schlage mich, scheuche den sprechenden Wahn!

Geißler

Mensch, meine Peitsche, die knallt nur zur Strafe,
Wahn zu verscheuchen ist nicht ihr Behuf!

Während der Geißler und der Prophet die Mühle drehen, ist der Priester die Leiter empor nach dem Laubengang gestiegen; seine Stimme tönt nun von oben, bald links, bald rechts.

Gallach

mächtig ausholend

Simson, du höre mich, höre mich, Simson!
Gottes Geweihter im Volke des Herrn!
Himmelher kamen die mächtigen Worte,
Simson, Entkrafteter, weißt du sie noch?
„Diesen erlas ich, mein Volk zu befreien
Mannhaft vom schändenden Joch der Philister."
Simson, so klang es, wie wurde es doch?
Feige verwarfen die Deinen den Helfer,
Heiser umschlug dich ihr Hundegebelfer,
Duckten sich, nahmen das feindliche Joch!
Dürfen sie nur, ihren Lastern ergeben,
Schleppen das ärmliche knechtische Leben,
Kriechen sie krümmer, als Edom kroch.
Wagen sie nicht an den Ketten zu zerren,
Küssen die Rute der lachenden Herren,
Opfern die Kinder dem Mund des Moloch.
Aber du, Würger des Löwen, Gesendeter
Deines Ja-Gottes, nun armer geblendeter
Tappender Lurch im mehligen Loch!
Siehe, der Götze hat geizig gelogen,
Labsal aus all deinen Leiden gesogen.
Sage, wie lange, wie lange noch?

Simson

überwunden

Bist du allwissend, allsehend, allkündig,
Muß ich dich fassen, was immer du seist.
Zeige dich, neige dich, feuermündig,
Lehmige Form um unfaßlichen Geist.

Er kniet

Gallach

steigt schnell von der Laube herab, nahe bei Simson

Wenn du ihn kennst, so mußt du ihn hassen,
Lasse ihn fahren, Mann, finde dich!

Simson

Will ich ihn kennen, so muß ich ihn fassen,
Der ihn zu treffen verwundete mich!

Er macht plötzlich einen Sprung auf den Priester zu, erreicht ihn tastend und hält ihn fest

Mann oder Weib! Ich kanns nicht erfühlen,
Rundlich und weichlich, äh, faßt er sich an.
Aber ein Mensch, ein Mensch ist ergriffen,
Sprach diese Kehle —

er faßt den Gallach an der Kehle

so war es kein Wahn!

Geißler

dem Gallach zu Hilfe

Willst du den Heiligen Dagons erwürgen?

Gallach

in Ängsten

Dagon, errette mich!

Simson

überlegen

Gallach, der Priester!

Sei mir gesegnet, um was du getan,
Spieler und Hetzer und Lügner und Redner,
Menschenfleisch fühlt sich so heimelig an.

Gallach

nun, da er erkannt ist, ohne Pose

Kennst du mich endlich? Ich kannte dich eher.
Frage dein Herz, wer kannte dich, Seher,
So wie mein Mund in der glühenden Nacht?
Etwa die Priester, die dich umschlauften
Einst in der Steinkluft und feige verkauften,
Lebendes Opfer, dem Götzen gebracht.
Ich, ein Erkennender, du, der Erkannte,
Du, der's erlebte, ich, der es nannte,
Dagon, der Gott in mir, kannte dich so.
Dagon ist Gott und ein Götze dein Allherr,
Fluche dem Täuscher, sein Zauber floh!

Simson

Mir in den Händen erglänzte der Kiefer
Eines veraaseten Esels wie Feuer,
Totes Gebein im lebendigen Licht!
Dagon, dein Abgott, er schlief, er schlief,
Hatte zu schaffen, erging sich am Meere,
Löschte die weißliche Lohe nicht!
Lag bei der Kebse, erlabte an Opfern
Seine Gedärme und schwand hindann.

Dagon! ein Name, mein Gott: der Name.
Götter sind Götzen, wenn Männer nicht Mann.

Gallach

Dagon, der Mächtige, Dagon, der Prächtige,
Selber sich zeugende Lebensgott!

vertraulich, wie selbstverständlich

Simson, ich kannte dich, als du noch blühtest,
Hell für die blonde Philisterin glühtest,
Herrlich zu schauen erschienst du mir da!
Hattest den Gliederbau Dagons, des Bildes,
Warst du der schönste lebendige Mann.
Diesen entfaltet, gesteigert, gestaltet,
Das dünkt uns Dagon, die Mannheit als Gott!
Zeugung ist Taugung, ist Tugend im Leben.
Beugung der Sinne ist Sünde, ist Tod.
Simson, dein Gott ist ein Feind ersten Triebes,
Weil er das Leben haßt, schuf er die Not.

Simson

Elend, entkräftet, geschändet, geblendet
Lieg ich im Staube, was hilft mir dein Gott?
Gallach, was hilft er den Brüdern im Kerker?
Siehe nur hin, ihr Erdulden ist stärker
Weder dein Dagon; mir ist er ein Spott.
Leidenden Menschen ein Arzt ist mein Einer,
Leidender Seelen Getränke sein Tau.
Gott ist der Geist; auf seine Gebärde
Wollen sich wandeln so Menschen und Erde,
Wandeln zur Seele, zum Feinsten der Sonne —

Strömen verwandelt in Gottes Reich:
Israel, Heimat im Reiche der Seele,
Nirgendland, Über-All, sei mir gegrüßt!

Gallach

Nenne den Gott mir!

Simson

Wie kann ich ihn nennen?
Faßte mein Gaumen wohl all seine Fülle,
Ihn, den der Himmel der Himmel nicht hält?
Ihn, der da Keim ist und wandelnde Hülle,
Ihn, dem als Träne entrollte die Welt?

Gallach

Aber du kniete st hier, schon überwunden!

Simson

Gallach, ich lobte das Leben in Wunden,
Fand im Verbluten den quellenden Born,
Fand im Erkranken ein ander Gesunden,
Ich, in der Mühle ein Weizenkorn.
Fühlte mich wachsen im reinsten der Triebe,
Leiden das Beet und Blüte die Liebe.

Gallach

Liebe!! Im Dagon zur Zeugung entfaltet,
Liebe!! —

Simson

Nein, längst im Genießen erkaltet.
Liebe, nicht eines gewollten Getreibes,

Liebe des Menschen, nicht Mannes und Weibes,
Liebe des Menschen, geläutert in Gott.

Gallach

Liebe des Menschen? Wie faßte ich das!
Übt sie dein Gott auch, der dich im Leiden
Taumeln läßt, liebte vom Lichte zu scheiden
Seinen Erwählten, dem Leiden zum Fraß?

Simson

ekstatisch

Leiden, du Quellborn der Seele hienieden,
Leiden, du Läutertrank, wie du mich reinigst,
Leiden, wie du beseligst und peinigst,
Leiden, du Krieg, dem Siege beschieden,
Leiden, und lächelnder ewiger Frieden,
Leiden, und Herrschaft im Ball und All.
Leiden, wie sank ich, ein lebensmüder
Lahmender Mann in die knirschende Mühle,
Aber ich traf da im dumpfen Gewühle
Reinliche Speise und redliche Brüder,
Ungleich, unfrei an Huld und Geduld,
Frei durch die Gnade und gleich in der Schuld.

Fällt hin

Priester, ich danke dir, danke dem Blender,
Er ist Gesandter, mein Gott ist der Sender,
Höher nun stieg ich, weil tiefer ich fiel,
Mein ist der Weg und sein ist das Ziel!

Gallach

Schwöre zu Dagon, dem ragenden Gotte,
Herrlich dann steigst du aus diesem Loch —

Simson

Dagon ist mir ein Gebilde zum Spotte,
Ihm auf den Nacken anschirr ich das Joch —

Gallach

Knecht in der Mühle, lasse dein Prahlen,
Mahle denn, bis du selber zermahlen!

Simson

Priester, du solltest den Müller beneiden!
Herr bin ich nun, ich liebe das Leiden! —
Risset ihr mir die Michall vom Herzen,
Nahmet ihr mir den Trieb zum Weib.
Risset ihr mir mein Volk vom Herzen,
Nahmt ihr mir so die Herde vom Leib.
Risset ihr mir die Augen vom Haupte,
Nahmt ihr mir fort, an was ich glaubte:
Bunten Betrug der dinglichen Welt.

sich entwickelnd

Herr bin ich nun, weil Knecht nur einem,
Aber auf Erden geschworen keinem,
Herr bin ich nun, die Qual entfloh:
Dämmernd empfinde ich reinere Lichter:
Gallach, ich sitze im Stuhle der Richter,
Demut und Leiden erhöhten mich so.
Herr bin ich —

Geißler

mit einem Peitschenhieb

Herr? So schleppe die Säcke,
Herr du? Ein Narr du!

Gallach

Sein Hirn ist verletzt.

Simson

Simson dem Feinde zum Richter gesetzt.

Gallach

höhnisch

König der Nullen im Reiche des Nichts,
Richter der Sache von Wunsch gegen Wahn,
Grundherr der Güter von Wennich und Hättich,
Jagdherr des Glückes — Simson, erwache!
Höre, wie fröhlich im Siege ich lache...

Simson

König ich!

Gallach

Krümme dich, elender Lurch!

Simson

Raupe, die war ich, nun bin ich ein Falter,
Leidenbeseligter Siegbehalter,
Herr Allherr! durch! Ich bin hindurch. —

Geißler

packt ihm Säcke auf

Bücke dich, Laller! und schleppe die Last!

Haut ihn

Kann sich der Herrscher des Weltalls nicht bücken?
Zwei in den Armen und den auf den Rücken,
Buckel und Starker, mit angefaßt!

die Beiden kommen von links hereingerannt

Lustig umklatscht von der Peitsche als Fahne,

Keiner, der nicht ihre Farben trug,
Ziehe dahin die Schleppkarawane:
Simson der König: Dein Krönungszug!

Simson

Gallach, vergebens! Vergebens! Vergebens!

Gallach

Simson, ein König aus eigener Wahl!

Simson

Dagon, ein Goldfisch, ohnmächtiger Baal!

Gallach

seinerseits erschüttert

Dagon, du Schöpfer des zeugenden Lebens!

er hält seinen goldenen Dagon hoch empor

Dein ist die Erde in Keim und Saum,
Fülle des Triebes, Wunder des Webens,
Tröste den irren Enttaugten sein Traum!

Die Drei

wanken, von Buckel umtanzt, ab

Komm, Kamerad, wir müssen tragen
Unsern Herren ihr Getreid —

Simson

Meine Seele weiß von Tagen,
Wo ihr nicht mehr Herren seid.

Der Geißler wütend ihm nach

Alle Drei ab

Vierter Auftritt

Gallach und Geißler

Gallach

wütend

Wieder vergeblich: der Mann ist ein Wunder.
Stärker als Blinder und Knecht in der Mühle
Denn als ein Führer des herrlichsten Heeres.
Töten ja kann ich ihn, aber ihn ändern,
Lösen vom seelenbeglückenden Wahn,
Knicken in Achsen und brechen an Rändern,
Immer mißlang es! Ah, Helfer heran!
Michall von Timnath muß wieder erscheinen,
Eiskalten Hasses ihn höhnisch zerpeinen;
Achor, sein Wegegesell im Triumphe,
Muß ihn durch Mitleid ersticken im Sumpfe;
Endlich Dalila mit neuem Entflammen
Wechseln lassen den Frost und die Glut,
Bis diesen Felsen die Risse zerschrammen
Und ihn verspült inwendige Flut.

Geißler

von links zurückkommend

Und wenn ich diesen blinden Kerl zerschlüge,
Bis einzeln läge jedes Element,
Er lächelt so, daß mich die Galle brennt,
Aus jedem Sacke grinsen seine Züge.

Unterdessen hat man Musik gehört

Fünfter Auftritt

Oben links auf dem Laubengange erscheinen die Neger der Dalila mit Hornharfen; rechts treten ein: Dalila, ernst gekleidet, einen schwarzen Schleier vor. Gobur mit Blumen, Thenar mit einer Perlenkette, Betholl mit einem Emailbildnis; endlich Achor, der sich abseits hält

Gallach

Dalilas Neger! Tropische Musik!

Dalila

zu den Negern

Zerschlagt die Harfen an den Türgewänden.

Gobur

So streng?

Dalila

Ich hasse diesen Ohrentrug!
Zerschlagt sie!

Die Neger tun es

Gobur! gibt es Mühlengänge,
Wo Frauen mahlen?

Gobur

Leider —

Dalila

Führe mich!
Ich könnte eines Tages büßen wollen
Wie mein Geliebter — hier! — Wo habt ihr Simson?

Geißler

verbeugt sich tief

Beim Säckeschleppen!

Dalila

schmerzlich

Blind!

Zum Gallach

Bist du am Ziele?

Gallach

Am Ende bin ich: Simson ist zufrieden!

Dalila

So habt ihr ihn erschlagen?

Gallach

Nein, er lebt!
Er nennt sich: Herr der Welt! und liebt sein Leiden.

Dalila

Und Gott? Sein Gott?

Gallach

Den hegt er wie sein Herz!

Dalila

leidenschaftlich

Der Satan danke dir den heiligen Rat!
Ihm blieb sein Gott, ich kam um einen Mann!
Gib mir den Simson, den ich hingab, wieder!

Gallach

Das kann kein Mensch. Der Mann verfiel dem Recht.
Was soll er dir? Die Schönheit ist gewichen,
Und wer die Kraft ihm nahm, ist dir bewußt.
Nun floh die Lust ihn auch —

Dalila

Sein Wesen blieb,
Ein Quell, die müde Brust mit Tau zu laben
Vom hohen Himmel her, ein Wegeweiser
Für jeden Wanderer, Richter jeder Seele.
An Simson schieden immer sich die Geister,
Und wer ihn liebt, fiel ewig ihm anheim.

Gobur

Verlieren, was man liebte: tiefer Schmerz!
Niemals erlangen, was man liebt, ein tiefrer.
Denn wer verlor, genoß einmal die Lust,
Wer nie besaß, empfindet nur die Qualen,
Erinnerung kann trösten, Hoffnung nie.

Er gibt ihr Blumen

Nimm diese Blumen an als deine Schwestern!

Dalila

Die Pflanze ist ein Wesen. Blüten sind
Die Scham, unschuldig offenbar entfaltet.
Nahm ich die Spangen von den Knöcheln fort,
Um hier am Herzen anzutun die Teile
Der üppigen Orchidee?

Sie wirft die Blumen in den Mahlraum hinab

Hinab mit ihnen!

Thenar

Die Blumen welken, Gold und Silber dauern,
Die Milch der Perle bleibt uns ungeronnen.

Dalila

Die Perle, das Geschwür der kranken Auster.
Gold? Gold! Das eingedickt gelbrote Blut.
Das Silber, diese graue Labermilch.
Und Kupfer, feste Jauche, fort von mir!

Sie wirft das Gehänge in die Mühle hinab

Die Haare Simsons waren lautres Gold,
Das weiße Antlitz glänzte matt wie Silber,
Sein Auge strahlte mir, ein Glutsaphir.
Das Leid um Simson sei mein einziger Schmuck,
Und ich mir gleich —

Thenar zurück

Betholl

So gleich wie dieses Bild
Dem Leben; nimm! In echtem Sidonschmelz —
Erinnre dich Dalila an Dalila —
Sofern du dich verlierst...

Dalila

Niemals an dich!
Die Spiegel nahm ich von den Wänden fort
Und sollte so verkleinert, ewig starr
Mir selbst am Nacken hängen? Sieh, was liegt
Auf meiner Brust?

Betholl

Die Blase eines Marders.

Dalila

Du bist ein Waidmann, aber ich kein Wild.

Sie wendet sich ab

Gallach

Sie wurde zahm.

Thenar

Ihr Atem weht wie Eis.

Gobur

Wir haben ihre Sonne ausgelöscht.

Betholl

Die blanke Schwester wurde fromme Schwester.

Thenar

schnell nahe zu ihr

Gib dich, dann habe ihn!

Dalila

schneidend

Der Markt ist aus.

Nichts mehr von Liebe, nichts von Gold und Gott,
Nur eine Bitte!

Alle

Jede! Tausend! Heische!

Dalila

Geht heim, tut Gattenpflicht an euern Frauen.

Gobur

Die Blumen wieder her!

Thenar

Die Kette auch!

Betholl

Dein Bildnis häng ich einem Köter an!

Dalila

hinabgebeugt

Du, Peitscher! Lieber! Was da liegt, sei dein!

Gobur

Laß liegen!

Dalila

Nimm! Die Peitsche werfe fort!
Mann, sei gelind mit meinem Allgeliebten!
Ich will dir geben, was —

Gobur

Dalila, still!
Du bettelst Geißler an und spottest unsrer!

Dalila

Ich suche meinen Mann —

Gallach

Da wankt er her!

Dalila

Schweigt alle still, bis ich gesprochen habe!

Die Fürsten widerwillig, folgen den Worten und Gesten Simsons mit Spannung

Sechster Auftritt

Die Vorigen. Simson, umtanzt von Buckel, gefolgt von dem Starken und dem Propheten; sie tragen Säcke. Dalila gibt den Dreien ein Zeichen, zu schweigen. Achor wendet sich ab, lehnt den Kopf gegen die Wand

Buckel

Komm, Kamerad, ich hab den Ranzen
Auf dem Rücken als Geplack;

Lustig will ich dich umtanzen,
Schlepp du meinen Weizensack!
Komm, Kamerad...

Er stutzt, besieht Simson

Simson, du blutest!

Simson

Nein!

Buckel

Du blutest aus den Augen!

Simson

befühlt sich

Ja, ich fühl's.
Es quillt heißnaß; ich bückte mich zu tief,
Da brach vom Druck des Bluts der Narbendamm.
Komm, streue Mehl hinein, so wird es stocken.

Buckel

greift in einen Sack und streut Mehl dem Simson wolkig in das Gesicht

Ich pudre dich! Nun gleichst du dem Hans Wurst
Im Bühnenspiel! Du starker Hans!

Simson

Die Hand!

Dalila

schmerzlich leise

Will keiner lachen? Keiner Beifall klatschen?

Simson und Buckel gehen zu; Simson glitscht auf den Blumen der Dalila aus, fällt auf ein Knie, der Sack auf seinem Rücken gleitet herunter; der Geißler hebt die Peitsche, Dalilas Blick hemmt ihn

Simson

Ich bin geglitten, Weiches lag im Wege.
Das duftet so... Wo sog ich diesen Ruch?
Ha! Blumen! Rosen? In der Etamkluft!
Die roten Rosen regneten vom Felsen.
Wie kommen Blumen in die Gazamühle?
Schau, Buck!

Buckel

sieht auf Dalila, schwankt, sieht weg von Simson und sagt

Ich sehe nichts!

Simson

Du Kauz am Tag!
Seit meine Augen Hundefutter wurden,
Bin ich, der Löwe, Hühnerhund: ganz Nase.
Ich wittre Hasen, den Kapaun, den Schakal —
Und — eine Löwin! — Sprich, Dalila, sprich! —

Große Spannung; stummes Spiel der Dalila; alle schauen auf sie

Dalila

Simson, mein Löwe, kennst du meine Stimme!

Simson

Dalila, meine Löwin! Zu der Grube,
Wo mich die Jäger fingen, Treiberin!

Dalila

Simson, aus meinen Augen rieseln Tränen.

Simson

Dalila, meine Augen sprudeln Blut.

Dalila

Ich kam, dein fürchterliches Los zu lindern.

Simson

Es geht mir wohl, Dalila, sei getrost!

Dalila

Du Gottesknecht! ein blinder Müllerknecht.

Simson

Mein Gott war gütig und versenkte wieder
Die Sonnen meines Hauptes in die Nacht.
Nun schaue ich nach innen eine Welt,
So rein und reich, wie du sie niemals ahntest.
Die Augen sogen Schlackensplitter ein
In ihre Trichter, rieselten mein Wesen
Voll Sandes einst und ich ward eine Wüste.
Nun ich die Welt verlor, ansah ich Gott,
Ihn, der die Sonne stille stehen ließ.
Er kann mir so mit Licht mein Blut erfüllen,
Daß jede Pore meiner Haut sich dehnt
Und saugt hinein das edle Gottesbild,
Nach dem er seinen Auserwählten schuf.
Dalila, sei getrost. Ich fühle dich!
Ein Sinn gebrach, die andern wurden stärker.
Im Ton der Kehle wallt einher dein Wuchs,
Gestalt und Art sind eins, in sich kristallt.
Was seht denn ihr? — Der Mittag ist ein Hehler,
Geheimnisvoller als die Mitternacht,
Zeigt Alles nahe, aber unbegreiflich.
Wo Dinge schwanden, brach hervor das Ding.
Dalila, klage, aber nicht um mich.
Nein, willst du weinen, weine über dich!

Dalila

Ach! meine Tränengruben wurden Quellen,
Aus denen salzig jede Stunde zieht
Ihr übervolles Maß — ich schmelze hin —

Sie wirft ein Taschentuch hinab

Hier, fasse dieses Tuch und wring es aus!

Simson

Ich kenne diesen Duft und seinen Rausch!

Dalila

Ich will hinab zu ihm!

Gobur

Ja, steige nieder!
Und roll den Teppich deines Wesens auf,
Wir schauen zu: Die Mühle wird zur Bühne,
Simson, Dalila naht: Ein Spiel, ein Spiel!

Thenar

Sein Titel: „Alte Liebe rostet nicht."

Betholl

„Die bunte Schlange und der Blindestier."

Gobur

„Die Dirne und der Gottling!"

Thenar

Gottling? Gut!
Ich liebe zuzusehn! — Gottling ist gut,
Sie führen Gott im Munde, diese beiden,
Als zweite Zunge, wenn die eigene strauchelt.
Bei Dagon weiß doch jeder, wo und wie!

Dalila ist in die Mühle hinabgestiegen

Simson

Ich fühle dich, wie wäre ich gezogen,
Wenn du nicht zögest!

Dalila

Simson, deine Hand!

Simson

Hier, beide Hände! Klirrt er schön, der Schmuck?
Komm, neige dich: zwei große rote Siegel
Auf deine weiße Brust, die blutigen Augen.
Nun bist du Ding! Als Eigentum gezeichnet,
So weit die Kette reicht, ist alles mein!

Er hat seine Kette über sie geworfen, sie geht ihr um die Hüfte und fesselt beide zusammen

Dalila

schreiend

Du Unmann, du! So tückisch wie die Katze.

Simson

Zuerst die Pfötchen, dann die Krallen, Liebe!

Dalila

Ich kann kein Blut sehn, hu, es rieselt her!

Simson

zerrt sie an einen Mehlsack hin und wirft Wolken Mehles über sie

Wir haben Puder hier, ich mehle dich
So dick, daß Vögel an dir hängen bleiben,
Leimrute du!

Dalila

Ich bat um deine Freiheit.

Simson

Du batest um den Helfer deiner Triebe,
Du Triebgespinst, du! — Nein, du bist die Wiese
Mit einer Riesenfurche, Körner her!
Wirf Weizenkörner, Buckel, über sie!
So fett, so gut gedüngt mit edlem Saft,
Liegt keine Wiese mehr an einer Straße
Vom Libanon bis an den Sinai. —
So lache doch, du wunderbare Wiese!
Es werden Weizenhalme dir entsprießen,
Du prangst empor, ein strohern blonder Pfau!

Dalila

Du bist so grausam, Simson, sei gelind!

Simson

Komm, Kamerad, wir müssen säen —
Die Philister brauchen Stroh —

Er wirft Weizenkörner auf Dalila

Der Geißler

mit der Peitsche drohend

Die Finger weg vom Sacke, blinder Sämann.
Du kennst den Knall und fühltest ihren Fall.

Dalila

entreißt dem Geißler die Peitsche

Die Peitsche mir! Simson, da, schlage mich,
Nur liebe, liebe, wie du liebtest einst!

Simson

Ich liebte einst: — Ich: eine Blüte — liebte:
Ein Frühling, oh, dann kam das Einst, ein Frost.

Dalila

Ich liebe noch!

Simson

Noch einmal! sprach das Mädchen. —
Gib mir dein Herz, Dalila, gib dein Herz!

Dalila

Du nahmst es in der Kluft, es blieb dir treu!

Simson

Nein, nein! Nicht so, ich will dein rotes Herz
Ganz eigentlich, rein dinglich und handgreiflich,
Dein Herz, den roten Vogel hier im Käfig
Der weißen Rippen, tue auf dein Kleid!

Dalila

Wenn es dir helfen kann, so nimm es hin!

Simson

Dein Herz, Dalila, kann die Welt erlösen
Von ihrem Leiden, allem Lebensleid.

Gobur

Das war ein Mundvoll: einer Dirne Herz
Erlöst von allem Leiden eine Welt.
Ein guter Mund, nun noch ein gutes Herz!

Simson

Ich mache diesen Mühlengang zur Kelter,
Da, zwischen diesen Steinen muß dein Herz
Gleich einer Traube seine Säfte lassen,
Drei Tropfen sind genug, ich träufle sie
Ins weite Meer, drei Tropfen Dirnenblut.

Dalila

Ihr Fürsten, helft!

Simson

Wenn sich ein Fuß bewegt,
Zerbreche ich dem Weib die Wirbelsäule
Mit einem Ruck der Kette; Liebchen, ja!
Ins weite Meer drei Tropfen Dirnenblut,
Es wird gerinnen wie vom Lab die Milch,
Als rote Wolke in den Himmel dampfen,
Herniedergehn als blutigroter Tau,
In jeder Quelle, jedem Brunnen fluten,
Das giftige Meer in Strömen wieder füllen
Und alles Leben auf der Erde töten.
Ja, Gottes auserlesenes Gestirn
Zur toten Schlacke wie den Mond verwandeln.
Welt gegen Welt, drei Welten gegen eine:
Ein Weltall ruht in jedem Tropfen Blut!

Gobur

klatscht; die Fürsten folgen seinem Beispiel

Noch einmal diese Stelle!

Simson und Dalila horchen erwachend auf

Achor

der mit sich gekämpft hat, scharf und klar

Gobur, still!

Gobur

Wer redet da?

Achor

Ich, Achor —

Gobur

Neuphilister!

Simson

verloren

Achor, der Freund als Feind —

Achor

zu den Fürsten

Aasgeier, still!

Ist euch der Held im wahngewordnen Leide
Ein Schauspiel, Ohrenschmaus und Augenweide?

Vor dem Ernst in seinen Worten stehen alle ergriffen

Simson, aus Kot und Staub, empor, empor!

Simson

Du nahmst mein Auge, Mensch, und willst mein Ohr?

Achor

Du blinder Knecht, ich bin nicht, was du meinst!

Simson

Du bist noch nie gewesen, was du scheinst.

Achor

Ja, das ist wahr! Mir fehlte Weg und Wahl.
Dein Blender, ich, war wohl der blindere Mann.
Da dich die Nacht umfing mit roter Qual,
Fing ich im weißen Licht zu sehen an
Und lief den Pfad bis in die Mühle hier
Zum Ziele, Simson, denn ich bin bei dir!

Thenar

höhnisch

Hinab zu beiden! Dritter Spieler! Stelle
Dich zu der Bettgesellin, Weggeselle!

Achor

tut den Mantel ab

Fall ab, Philistertracht! Philistersinn!
Ich komme, Simson!

Simson läßt die Dalila frei
Achor steigt in die Mühle hinab

Gobur

Einen Maler her!

Simson

Wo bist du?

Achor

Hier!

Simson

Wer bist du?

Achor

Dein Verderber.
Die Augen kann ich dir nicht wiedergeben,
Nimm hier mein Schwert, ich biete dir mein Leben.

Simson faßt das Schwert und läßt es fallen

So stieg um das der Engel Gottes nieder,
Erschien der Mutter, fuhr im Feuer auf,
Befahl dein Essen rein, verbot den Wein,
Gab deinen Haaren Kraft und sagte weis,
Der Gottgeweihte soll sein Volk befrein —
Erwählte dich zum Richter, Führer, Streiter,
Zum Wundermenschen und zum Schmerzensmann,
Damit du hier, von deinem Freund geblendet,
Im Staube kniest, vom Feindesblick geschändet,
Dein eigenes Grab, ein hingekrümmter Lurch

Mit freiem Willen mich gelind beschämst,
Den Stoß der Klinge, auf mein Herz gewendet,
In überlegenem Bezwingen lähmst!? —
Du Held, du Sonne, der ich Schatten war,
Nun: Gott, an dir wird alles offenbar!

Simson

Die Welt kam hergewallt, ich bin hindurch!

Achor

So laß mich liegen, Richter, dir zu Füßen,
Du tust wie Gott: du adelst mich im Büßen!
Was an Philister mahnt, es wurde fremd.
Ich möchte heim, zu mir, in Leib und Seel.
In Säcken büßen wir in Israel, —
Gebt mir ein rauhes graues Müllerhemd.

Gobur

lustig

Ein Müllerhemd für Achor, das ist recht!

Thenar

Die Kette her, du Wechsler!

Betholl

Müllerknecht!

Achor

wirft die goldene Kette den Fürsten zu

Mit Riemen binden wir die Büßerlende,
Gebt mir die Sträflingskette an die Hände,

der Geißler tut es

Die Wangen schnitten wir in Israel —
Mein Herz ist leidend, mitten durchgerissen.

Mit Asche streuten wir die kahlen Scheitel,
Das Feuer losch, nun liegt der schwarze Schnee.
Ein Wort!

Simson

streckt ihm die Hand entgegen

Die Hand!

Achor

Die Brust!

Sie umarmen sich

Simson

Den ganzen Mann!
Mein Wort ist arm und reich ist mein Gefühle.
Da weht es her in diese dumpfe Mühle
Die ganze Welt und macht sie untertan!
Ja, untertan!

Gobur

Sein alter Herrenwahn!
Dalila mengt sich ein, die Brüste beben...

auf Dalila weisend, die gespannt einfallen will

Hier braucht im Spiel kein Leiter Winke geben,
Sie fallen sich wie Wölfe hungrig an —

Achor

Das Spiel, das Spiel! Ihr seid die toten Dinge,
Die uns umstehn als unbewegte Klötze,
Der Priester stumm da wie sein goldener Götze,
Die Fürsten Puppen an der Priesterschlinge.
Ihr habt es übermütig angezettelt,
Wie diese Dirne um den Liebsten bettelt
Und er in Qualen stöhnt, bequem belauscht,

Bis ich, der Blender, ihn zurückgewinne,
Den Blinden! oh, schon werd' ich ahnend inne,
Wie bald die Bühne mit der Laube tauscht.

Gobur

Vorzüglich, Achor! Wie du Gott enthüllst!
Du, niemals du, des eignen Ichs Verschwender,
Die leeren Formen fremder Prägung füllst,
Den Freund, den Gatten, Zeugen spielst und Blender
Und nun den Büßer!

Achor

Gobur, schweige, schweige!

Gobur

Sei dankbar, wenn ich dir dein Wesen zeige!

Dalila

hat sich mühsam zurückgehalten, nun zu Simson, erneut rührend, in neuer Wogung

Simson, ich bitte dich, höre Dalila!
Liebe im Herzen, verziehst du dem Freund!
War es sein Fluch, dein Auge zu blenden,
War es der meine, dein Haar zu schwenden.
Was ich zur linden Sühne kann weihn,
Simson, das meine sei dein, nur dein.
Ferne im herrlichsten Wiesentale
Blüht mir ein schimmerndes liebliches Gut,
Schwanken an eichenen Pfählen die Reben,
Prangen an Bäumen rotwangige Äpfel,
Springen Forellen im lauteren Bach.
Da will ich so deine Glieder gewöhnen,

Führen die Füße und lenken die Hand,
Du wirst ertasten die Fülle des Schönen,
Simson, vergessen das nachtende Band.

Simson

Ha, wie die Lache den Himmel erspiegelt,
Ha, wie das Leben in Fülle mir lacht,
Wie sie mit listig betäubtem Gewissen
Zaubert in duftigen lockenden Rissen,
Was mir versank in der glühenden Nacht.
Schwankende Reben —

Dalila

An eichenen Pfählen —

Simson

Üppige Bäume —

Dalila

Ein Fluß, gestäuft, —

Simson

Herrlich, da kann die Dalila wählen,
Ob man sie spießt am eichenen Hage,
Ob man sie hängt am Baume, sie jage
Schreckend ein Scheuel die Spatzenplage,
Oder als lästige Katze ersäuft —

Dalila weint, die Fürsten lachen

Dalila

wirft sich an ihn

Komm und erwürge mich, Unmann! Das Leben
Wurde mir ohne dich tödliche Last,

Alles hat einst Dalila gegeben,
Bettelarm heute, da Simson sie haßt.

Simson

herrenhafter, in alter Wogung

Fahr hin, Philisterglück am klaren Bach!
Ich bin kein Winzer und kein Äpfelmoster,
Fahr hin von Leib zu Leib als Zeitvertreib,
Du Mensch, dem Tier am nächsten, käuflich Weib.
Ich stehe hier, ein Mann, der Mann allein,
Und kläre mich zu Gottes reinstem Wein!

Dalila

Du Ichmann, du!

Sie schlägt ihn

Simson

Du stets das andre, du!
Du, nichts allein, du Mittel, Ding und Waffe.
Du, eitler als die Schlange, die sich sonnt,
Verliebt in die gespannten Fleckenspiegel
Der eigenen Haut, bis sie der Jäger fängt,
Du Gegending, du Widermensch, du, du!

Dalila

wirft die Peitsche weg

Nun du mich so verwirfst als Nichts des Nichts,
Als faulen Sumpf, darin die Gottheit schwindet,
Will ich dir weisen mein gewilltes Ich
Auf Tod und Leben! — Die Geschenke her!

Sie sammelt Kette, Blumen und Bild schnell zusammen

Der Starke

Nimm, nimm, und hänge dich daran!

Dalila

Du! Geißler!

Er schlägt den Starken

Gib her das Bild!

Buckel

Wenn ich dich sehe jetzt,
Erstarre ich wie der geschliffene Schmelz!

Prophet

streckt ihr die Blumen hin

Dalila

hat alles im Zorn zusammengerafft

Ich war verirrt, nun kehr ich um zu mir!

Buckel

Sie wird auf Zahlung dringen wie gewohnt.

Dalila

Gallach! Ich habe diesen Mann gegeben
Dem Staat als Beute meiner Liebeskunst,
Gebt mir den Lohn!

Gallach

Dein goldnes Bild im Tempel!
Die Fürsten sagen: Ja?

Gobur

Sie sagen: Nein!

Dalila

wirft die Geschenke zu Boden

Warum?

Gallach

Warum?

Gobur

Michall von Timnath sagt —

Dalila

ahnungslos

Die Michall sagt —

Simson

zu Achor

Dein Weib — einst meine Braut!

Achor

Mein Weib! Niemals erkannt —

Dalila

verstehend

Die Michall sagt —

Gallach

Die Michall sagt: Was kann die Michall sagen?

Gobur

Das goldne Standbild sei dem Weib versprochen,
An dessen Liebe Simsons Kraft erlag,
Sie löste Simsons Rätsel —

Dalila

bebend

Schor ihn Michall?

Gobur

Dalila schor ihn nie, wenn Michall schwieg.

Thenar

Gericht! Die Frauen sollen klagen —

Betholl

Gut!

Am Tage Dagons vor dem Tempeltor!

Gobur

Die Fürsten werden richten —

Gallach

überlegen

Und die Priester!

Dalila

zu den Schwarzen

Die Sänfte! — Simson, du mußt Zeuge sein!
Erhoffe nichts von mir, ich liebte dich
Und hasse nun... Ah, Blinder, lächle nicht!
Geleite mich, du Hochgelobter Dagons,
Dem Gotte bleibt der Sieg.

Ab mit Gallach

Gallach

hält den Dagon hoch

Die Fürsten und der Geißler beugen sich

Dem Gott des Lebens!

Der Prophet

steht in höhnischer, aufrechter Haltung

Der Buckel

bückt sich zuerst, dann besinnt er sich und steht neben dem Propheten

Der Starke

schließt sich ihnen an

Achor und Simson

stehen, die Arme einander über die Schultern geschlagen, stolz, gelassen da

Keiner von allen Fünfen erweist dem Dagon des Gallach Verehrung

Gobur

An deine Arbeit, Geißler! Ledere sie!
Den Affen und den Maulwurf schone nicht!
Dann führe sie in Ketten vor den Tempel!
Sie sollen singen! Unsere Herren! Singt!
An deine Kelter, Simson, ohne Trauben
Und ohne Herz!

Geißler

schlägt Simson und Achor

Die fünf Sträflinge drehen die Mühle

Thenar

Die Trauben sind zu sauer!

Betholl

Das Herz zu süß — zum Tempel, Fürsten, kommt!

Die Sträflinge

singen, von den abgehenden Fürsten belacht

Komm, Kamerad, wir müssen singen,
Unsre Herren brauchen Klang.
Harfen werden lieblich klingen,
Wenn das Herz im Leibe sprang.

Simson

löst sich während des Gesanges von dem Göpel los und steht sinnend bei den Säcken

Die blonde Michall sagt: das Rätsel — Rätsel...

Geißler

überrascht ihn

Wo bist du, Blinder! Alles vollgeblutet,
Im Mehle rote Kuchen!

Er bückt sich und hält etwas Unsichtbares in den Hand

Was? Und dies?
Kommt alle her, kommt her, da schaut, da schaut!

Die Müllerknechte laufen alle nach dem Sacke im Vordergrunde

Buckel

Ich sehe nichts!

Geißler

Was, Eule!

Der Starke

Mehl ist Mehl,
Und Blut ist Blut!

Geißler

Ja Blut! Der Neue sieht's!

Achor

Im weißen Mehle glänzt ein blondes Haar!

Geißler

Wer hat hier blondes Haar?

Simson

tief erschüttert, tastet an seinen Schläfen hoch unter die dichte weiße Binde

Geißler

Nur dieser Blinde!

Er haut den Simson

Simson

unsicher, in Bangen

Was schlägst du mich? Ich bin ja ratzenkahl,
Ich hatte langes, gelbes Haar, ich hatte...

Geißler

reißt dem Simson die Binde ab; fingerlanges Haar quillt hervor

Alle staunen

Da hängt das gelbe Vließ! Zum Scherer, Bock!
Die Gazamühle ist kein Schaberladen!
Gib acht, ich schere dich: ihr haltet ihn!

Der Geißler schnell ab

Simson

Achor, gib mir die Hand!

Er faßt

Achor

Die Eisenschraube!

Simson

Die Göpelstange!

Sie führen ihn dazu

Er bricht sie entzwei; sie kracht

Achor

Herr! die alte Kraft!

Simson

Seid still! Seid still!

Er richtet sich einen Augenblick zur alten heldischen Haltung auf

Haar! Sonne! Kraft aus Gott!

Der Geißler tritt ein mit seiner Schere; Simson nimmt die unsichere Haltung wieder an, die andern auch

Geißler

Gib deinen Kopf zur zweiten Lockenschur.
Was die Dalila konnte, kann ich auch!

Simson

Du Scherenkäfer, du!

Geißler

stutzt, stockt, langt nach der Peitsche

Du Haarbock... nieder!

Er schlägt ihn mit der Peitsche. Simson ergreift blitzschnell einen Riemen, reißt die Peitsche dem Geißler aus der Hand, zerreißt sie und zerbricht ihren Stiel; die Stücke wirft er dem Peitscher ins Gesicht

Simson

stolz, groß, ganz er selber

Es tastet keine Hand mehr an mein Haar!

Geißler

stotternd

Das Haar im Mehl...

Simson

In deine Hütte, Hund!

Der Geißler

hält dem Simson das Dagonbild entgegen und flieht langsam aus der Mühle

Die Sträflinge

tanzen und klatschen

Achor und der Prophet küssen Simson die Hände

Posaunenstöße

Achor

Was tönt?

Buckel

Fanfaren hoch vom Tempeldach!

Simson

Die Binde her! —

Achor bindet ihm das Tuch um

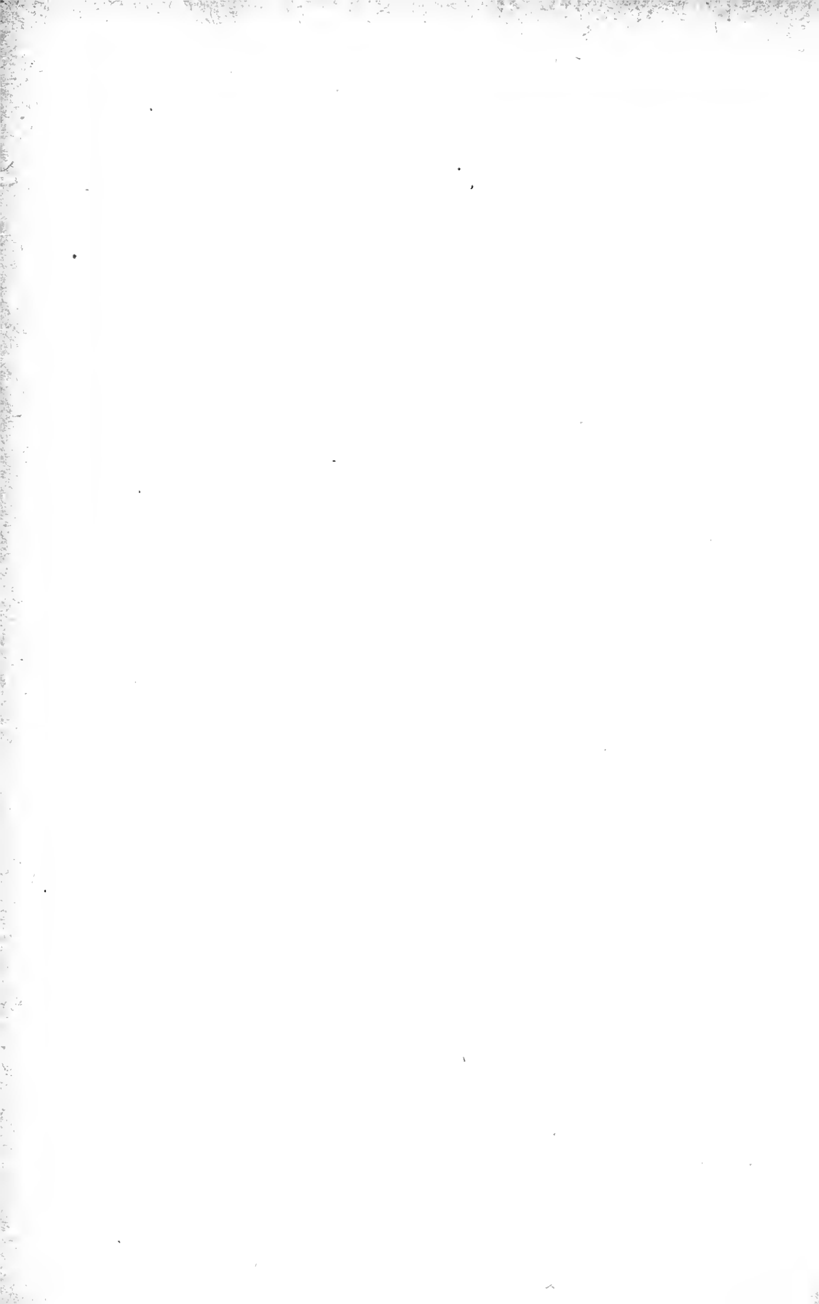
Groß, klar

Nun, Dagon, ich und du!

Vorhang



Fünfter Akt



Fünfter Aufzug

Vor dem Tempel des Dagon

Blendender Sonnentag in Gold und Blau

Der freie Platz am Tempel des Dagon. Bekränzte Säulen tragen das teppichbehängte, geländerte Dach. Fahnen wehen vom First. Durch das offene Tempeltor schimmert das goldene Standbild des Götzen. Auf Steinbänken rechts und links dehnen sich, festlich gekleidet, Fürsten und Priester der Philister. Das Volk drängt ungeduldig auf dem Raume hinter den Bänken, um die Säulen und auf dem Dache in Erwartung Simsons

Erster Auftritt

Volk, Fürsten und Priester der Philister

Gallach

Frohlocke, du Gemeinde
Des Dagon, dem Gerechten!
Der Held und Herr der Feinde
Ist Blinder unter Knechten.
Der als ein kecker Dränger
In unsern Frieden fiel —
Gewillt, bedacht, bewußt.
Er soll als Narr und Sänger
Uns werden Spott und Spiel,
Sein Leiden unsere Lust!

Volk

Sein Leiden unsere Lust!

Gobur

Führt ihn herein, den blinden Stier,
Bekränzt ihm Hals und Bug,

Vor allem Volke büßt er hier
Den hämischen Betrug!
Führt ihn herein mit seinen Drein!

Volk

Den Löwenwürger, den Rätselkenner,
Den Seilesprenger, den Ackerbrenner!...
Den Jungfernjäger, den Torverträger...
Den Mörder... Den Mörder!
Ermordet ihn!

Gobur

Geduld, Geduld, sonst ist es aus!
Das Volk ist Katze, Simson Maus!

Gobur

stutzt, zu Achor, der in Sträflingskleidern hereinkommt
hinter ihm Buckel, Prophet, Athlet

Was ist es denn mit dir? Grausier?!

Achor

Ich lief die Krümmen, nun lauf ich grad.
Ein Sucher, welcher da fand;
Nun bin ich Simsons Kamerad,
Ein Finger von dieser Hand.
Der Daumen Einer, Helfer Vier,
Im Arm Eloahs wurzeln wir.

Murren des Volkes

Thenar

Zermalme den Mund dem frechen Hund!

Gobur

Seht hin, da kommt er an!

Zweiter Auftritt

Simson, das Haupt dicht verbunden, einen Eichenkranz um den Hals, Ketten an den Händen, wankt hinter Buckelchen, dem Propheten und dem Starken herein; Achor gebückt vor ihnen

Volk

Ein schöner Spießgesellenbund!
Der Daumen wund, die Finger wund —
Fang an, du Jammermann!

Simson

Furchtbares tausendhäuptig Ungetier,
Es droht mich an, es brüllt nach mir,
Es will von meinem Blute schlürfen,
Aus meinen Wunden Wonne schlürfen.
Ihr solltet wissen: ich bin Ihr!

Thenar

Wir du? Du bist wohl nicht bei dir?
Marsch! Singen!

Simson

Singen? — Matte Reden!
Ihr kennt mich nicht, ich kenne jeden!
Die Harfe, die im Winde rauscht,
Bewegt vom Hauche aller,
Bin ich, ein armer Laller,
Ihr ärmeren Hörer, lauscht
Dem heimgekehrten Hauch —

Er schlägt einen Akkord

Die Saiten tönen voll und rein,
Die Ketten klirren in Pein hinein.

Die Dinge spielen auf dem Spieler auch —
Was wollt ihr hören?

Volk

Simson, sage
Den Sieg des Dagon, deine Niederlage.

Simson

Ein Wetter wuchtet auf Weid und Wald,
Die Saiten flüstern es donnere bald.

Betholl

Was schiert uns deiner Harfe Geraun?
Du singst ja nie, du kannst nur schwätzen.
Sei still, es mag der fette Kapaun
Mit Krähen —

Der Starke

schüttelt grimmig die Ketten und stöhnt

Betholl!

Betholl

Uns ergötzen!
So kräht kein Hahn, so blökt ein Hammel! —
Prophet, ein Rätsel!

Prophet

stotternd, schmerzvoll

Betholl

Zungenlos Gestammel!
Du, Buckel, tanzen! Auf heißen Platten,
Da wackelt der Ranzen, da lüpft er die Patten.

Zu Achor

Bußpsalmen winsle, du Schwankepeter,
Heul in die Bläue dein Hundegezeter!

Alle Fünfe dringen auf ihn ein.

Seht nur, wie gleich die Finger greifen, —
Komm, Geißler, lasse die Riemen pfeifen!

Volk

Simson soll singen! Simson sage
Den Sieg des Dagon, deine Niederlage!

Simson

Von Dagon wurde Simson nie besiegt.

Thenar

Von einem Weibe denn —

Gobur

Dalila!

Volk

jauchzend

Ja!

Simson

zum Buckelchen

Mein Auge, bist du da? Sei nah, sei nah!

Er schlägt Akkorde

Komm, Kamerad, wir sollen singen,
Die Philister brauchen Klang.
Harfen werden himmlisch klingen,
Wenn das Herz in Liebe sprang —

Er hebt an

Es war ein Mann —

Volk

Ein Weib, ein Weib, ein Weib!

Simson

Kann ich das Los des Weibes künden,
Wenn nicht ein Mann zugrunde liegt?

Gobur

Zugrunde geht —

Thenar

Zugrunde ging —

Betholl

Besiegt!

Simson

Vergebt, wenn ich bei diesem Anfang bleibe!

Gallach

Was also kannst du singen, sprich!

Simson

Was kann ich singen? — Nichts als mich! —

Er schlägt Akkorde

Es war ein Mann in Israel,
Im Gotteskinderlande —

Gallach

Was wagt der Kerl? was singt er da?
Im Teufels — Teufels — Kinderland —

Simson

versucht, sein Lied zu finden

Untadelhaft an Leib und Seel,
Der kam in Schmach und Schande —

Überwältigt hält er ein

Gallach

In Schmach und —? Gut!

Simson

Ich bin es nicht imstande —
Es laben ihre Lust, ach! allzu viele
An meinem Blut und seinem Wörterspiele.
Sie schauen her und lauschen lüstern-kalt,
Ihr Gieren hält mein Herz umkrallt.

Schriller Harfenklang

Gobur

mitleidig

Geh, würg ihn einer ab!

Gallach

Er lebe!

Volk

Singe!
Er singe, spiele, sage! Simson, singe!

Simson

Mein Israel, du Gotteskinderland,
Erlauchte Heimat, seelenvolle Flur,
Aus deren Erde Leib und Seel erstand,
In deren Luft Eloahs Odem fuhr,
Warum verließ ich dich als eine Wolke,
Die Wüste suchend, welche mich verschlingt?
Verfluchter Mann im auserwählten Volke,
Im Zwang des Zwanges, welchen Zwang bezwingt,
Ein Ding, von Dingen unbedingt bedingt —

Gallach

Man hört die Schule gleich, so fromm wie witzig —

Thenar

So allumfassend voll —

Gobur

So nichtig spitzig —

Betholl

Vergib, ich gähne! Du singst allzu brav,
So reizlos richtig, schütze mich vor Schlaf!

Dritter Auftritt

In diesem Augenblick treten Dalila und Michall von entgegengesetzten Seiten auf. Die Vorigen

Simson

hebt den Kopf und spürt beide

Es war einmal, da kam ein Schlehenduft
Vom Timnathhang im Wind heraufgezogen,
Es war einmal, da hab ich eingesogen
Den Ruch von Rosen in der Etamkluft.
Nun wehen beide buhlend um die Stirne,
Nun soll ein Lied vom Weibe sagbar werden,
Von Mutter, Schwester, blonder Braut und Dirne —
Mein Weg: am Weibe lief ich lahm auf Erden.

Er schlägt kräftig in die Harfe

Ich suchte dich, nun bin ich dir begegnet,
Wer mir entgegendenkt, der sei gesegnet!

Gallach

Langweiler, vorwärts! Fange endlich an!

Simson

Geduld, es endet hier, was ich begann.

Er holt aus

Es war ein Mann in Israel,
Im Gotteskinderlande,
Untadelhaft an Leib und Seel,
Der kam in Schmach und Schande.
O Mutter, liebe Mutter mein,
Verfluche du den Tag,
Wo dir ein Knäblein zart und fein
Im blutigen Schoße lag —

Stimme auf dem Dach

Das ist ein Laberleierlied für Tote!

Gallach

Still ihr da oben auf dem Tempeldach!

Die Stimme

Die Hitze schläfert, Simson, halt uns wach!
Sing nicht so fromm, sag lieber eine Zote!

Die vier Genossen Simsons empfinden und äußern jeden Eindruck lebhaft mit. Die Finger einer Hand zucken, wenn der Daumen verletzt wird, fast gleichzeitig

Achor

Oh! Heidenhohn!

Buckelchen

Sei ruhig, Simson!

Der Starke

grimmig, nach oben

Affen!

Am Löwenkäfig!

Der Prophet

lehnt sich an Simson und stöhnt, als gäbe er dessen Gefühlen Laut

Zo — to — so! Zo!

Thenar

zum Geißler

Waffen!

Simson

schüttelt ernst das Haupt

Ein Jüngling trat in Israel
Zum Vater hin: Ich sehe
Ein Timnathmädchen ohne Fehl,
Die nehm ich mir zur Ehe.

Michall springt auf hinter der Priesterbank

Philistermädchen, Jungfernzier,
Verfluche du die Nacht,
Da Simson kam und hat aus dir
Ein wissend Weib gemacht.

Michall

leidenschaftlich

Erdulden dieses Knechtes Hohn?

Dalila

hinter der Fürstenbank empor

Und hat er dich geschändet,
So steht er jetzt geblendet,
Sein Übeltun fand übeln Lohn —

Michall

Die Dirne still!

Dalila

Nur wenn sie will.

Michall

Ihr Priester, Fürsten, stände
Ich nicht allein, so —

Volk

einfallend

Simson, sing
Das Lied, das Lied zu Ende!

Simson

Es war ein Mann in Israel,
Sie haben ihn gebunden,
Den Feinden Gottes zu Befehl
Mit Frommheit überwunden.
Wer zog die Stricke schneidend heiß?
Sein Schwäher, seht nur an!
Es gibt die treuste Schwester preis
Den Bruder um den Mann.

Gallach

Das war die Schwester —

Volk

Simson, bring
Dein Lied zu Ende! sage! sing!

Simson

Es trug ein Mann in Israel
Das Zeichen an der Stirne,
Auf allen Wegen lief er fehl,
Da winkte ihm die Dirne.
Dalila, die du Ruhm gewannst,
Weil du die Locken schorst,

Schau hin, was du gewinnen kannst,
Schau her, was du verlorst.

Gallach

Dalila, schönste Vetterin,
Du hast den Stier gefällt!
Ein Standbild sei der Retterin
Des Landes aufgestellt!

Volk

zum Teil die beiden letzten Zeilen wiederholend
Großer Aufruhr; es bilden sich zwei Parteien, für Dalila und für Michall, Geschrei, Klatschen, Zischen

Simson

mit furchtbarer Stimme

Den Abgesang im letzten Schnauf,
Die Ohren auf, die Augen auf!

Stolz

Es war ein Mann in Israel,
Im auserwählten Volke —

Rufe dagegen

Was grinst ihr da, was blickt ihr scheel?
Ich war die weiße Wolke.
Sie ruhte lang, der Donner klang,
Die Blitze zuckten so rot,
Da riß der Dunst, die Harfe sprang —
Willkommen, Heiland Tod!

Er zerschlägt die Harfe

Rufe

Die Harfe hin, das Lied ist aus!

Simson

Was soll nun sein?

Rufe

Ein Tanz!

Simson

So tanzt nur ihr, ich werde lachen!
Ja, lachen will ich —

Gallach

Armer Narr!

Betholl

Mann, rede nicht so stolz —

Thenar

Er hält den Nacken steif und starr —

Simson

Gerade wie ein Bolz!
Sie schor mir ab mein blondes Haar,
Man tat mir Ketten an,
Doch bin ich noch der gleiche Mann,
Der eurer Schlachten Schrecken war,
Ich bin —

Er besinnt sich, duckt sich

in Ketten ein blinder Tor,
Der mit dem Sehn den Sinn verlor.

Zerrt an der Kette

Zerbricht sie nicht, zerbricht sie nicht,
Die klirrend, sirrend mich umflicht?
Wurm, weiche dem wachsenden Drucke!
Verzucke, Schlange, verzucke!

Gobur

Die Schlange schweigt, es brüllt der Stier.

Simson

Vom Kranz des Opfers pflück ich hier
Drei Blätter. Das erste, Michall, dir!
Empfange, Michall, empfange!
Das andre Blatt, wem soll es sein?
Dalila, schöne Dirne, dein!
Das dritte Blatt ist ihm bestimmt,
Der mir die grüne Krone nimmt!
Ich will den Kranz einem Bessern lassen,
Hinschenken —

Er wirbelt Blätter durch die Luft

Buckel

Du kannst den Kranz nicht fassen,
Dich hindert die Kette, die enge.

Simson

Und wenn ich die Kette zersprenge,
Gelingt es dann? Erreich ich ihn?

Dalila

schreit

Er sprengt die Kette!

Stimmen

Beim Dagon! Hin!
Errette, errette! Wir müssen fliehn!

Gobur

Die Schwerter!

Großer Aufruhr

Thenar

Zerrissen!

Simson hat die Ketten gesprengt

Simson

stolz

Wer fesselt ihn wieder?

Den Sprenger der Kette, den Sänger der Lieder?

Michall

tritt hervor, wirft den Mantel ab

Nun, ich!

Beifallklatschen

Dalila

Was? Die da? Ich kann es besser!

Michall

Nun wir zwei! Um ihn da!

Dalila

Den Kampf!

Michall

Aufs Messer!

Dalila

Ich war das Weib, das ihn zerbrach,
Ich nahm ihm Kunst und Kraft.
Er war nicht stark, nur die Kette schwach;
Die Harfe her, ich singe vor
Ein Liedlein, wie ich Simson schor,
Wie er dalag, erschlafft —

Sie faßt eine Harfe

Ich weiß ein Lied, ein Liebeslied,
Wie Gottes Kraft von Simson schied,
Ritsche, machte die Schere!
In sieben Locken hing sein Haar,
Die ganze Kraft in jeder war,
Ratsche, machte die Schere!
Der blonde Tölpel schnarchte tief,
Ein Knistern durch die Locken lief,
Ritsche, machte die Schere!
Ich bebte nicht, die Schere schnitt's,
Aus jeder fuhr ein zarter Blitz,
Ratsche, machte die Schere!
Mir lag sein Schädel kürbiskahl
Im Schoße, Sonne ohne Strahl,
Ritsche, machte die Schere!
Simson! Philister über dir!
Den Haarlos Kraftlos bandet ihr ...
Da knackte zu die Schere!

Großer Beifall

Simson

Herr Allherr, war nicht Pein genug,
Daß mich dein Segen so zerwarf,
Willst du, daß dieser Weiberlug
Im Tode noch mich schänden darf?

Dalila

triumphierend

Seht, wie er zahm wird, im Willen lahm wird,
Wenn er die Stimme der Siegerin hört.

Seht, wie sein Antlitz purpurn vor Scham wird,
Hin ist er, hin, im Kerne zerstört.
Priester, was hast du dem Weibe versprochen,
Welches entkraftet den wilden Stier?
Seht nur, da bebt er, zusammengebrochen!
Sei denn ein Standbild errichtet: Mir!

Michall

heftig

Göttin im Tempel des Dagon die Dirne?
Fürsten und Priester und Leute im Ring!
Diese da trägt auf dem Leibe den Stempel,
Stempel von Gaza, sie ist ein Ding.

Den Schlüssel ändernd

Ich habe den Keiler als erste gestellt,
Die erste Schramme, die schlug ihm ich,
Geheimstes hab ich ihm ausgepellt,
Sein Pochen und Prahlen wich.
Da lahmte der Schnelle von meinem Hieb,
Hinirrte er, wirblig im Willen,
Es mochte an dem, was übrig blieb,
Die Hur ihr Lüstlein stillen.

Dalila

Timnatherin, Gevatterin,
Erhaben prächtig Weib,
So gut wie ich gabst du dahin
Den jungen weißen Leib!
Was willst du hier so ehrsam tun?
Was ich von alters, bist du nun.

Am Palmenstamm in der Etamkluft
Schlug er die Fürsten alle,
In meinem Hause, in seiner Luft,
Da kam er erst zu Falle. —
Ich nahm ihm den Gott, ich nahm ihm das Heil
Und gab ihn den Launen der Fürsten feil.

Simson

zittert, bebt, erschüttert

Komm, Kamerad, gib deine Hände,
Mir entweichen Tritt und Trotz,
Sind hier Säulen oder Wände,
Sonst: ich falle wie ein Klotz!
Achor, Prophet, Athlet, herzu,
Buckelchen, fasse und führe du!
Mein Auge, du Leuchte, sei mir nah!

Die vier Sträflinge stützen Simson, wie Pfähle einen schwankenden Stamm

Buckelchen

Komm, lehne dich an die Säule da!

Dalila

Seht hin, ihr Fürsten, schaut an, ihr Priester,
Wie wird der Mann so schwach!
Ein Gotterwählter, im Volk Erkiester,
Tastet den Wänden nach!
Kein Pfeil, von Fürstenhänden stark,
Kein grader Bogenschuß
Geht so dem Mann ins Lebensmark,
Wie Weibes Gruß und Kuß...

Wer ihm die Haare schor,
Der hat ihm Gott entwendet,
Und habt ihr ihn geblendet,
Das Beste tat ich vor.

Michall

Der Keiler war schon angerauht,
Als ihn dein Eisen traf,
Ich war des heilen Helden Braut,
Und mein sein erster Liebesschlaf.
Ich sage dir unverhohlen:
Du tatest als rechte Hur
Und hast einen Kunden bestohlen
Mit deiner Lockenschur.
Ich habe den Wachen gelenkt
Und lachte des Übernarrten,
Da hat er mir abends im Garten
Sein süßes Geheimnis geschenkt.

Dalila

Geheimstes entrissen, Geheimstes behalten,
Erneute Vergottung gebar ihm sein Blut.
Ich aber, Dalila, den Ring auf den Falten,
Verrufen bei deinesgleichen, Frau Gut,
Ich wußte im Tiefsten des Mannes Natur
Zu scheiden vom Gotte, ja: ich, die Hur!
Was weiß auch ein Ehweib von Männern zu sagen?
Sie kennt ja nur einen, und kennte sie mehr,
Woher dann ihre besondere Ehr?
Sie müßte Ring und Stempel tragen.

„Ha, reiht euch im Stalle,“ so ruft sie,
„ihr Hengste!“
Hat aber nur einen spatlahmigen Gaul.
Wir andern, wir Freien, geschaffen zur Liebe,
Gewollt von der Mutter Natur zu dem Ding,
Wir kennen von vielen Männern die Triebe,
Kein Wunder, daß ich den Besten fing,
Kein Wunder, hab ich den Gott empfunden,
Zerspalten den Gott-Mann und überwunden,
Zu Boden getreten wie Mück und Mott:
Befrage den Blinden: wo blieb sein Gott?

Volk

wiederholt die beiden letzten Verse

Michall

Kein Gott war erschienen, Dalila zu lieben,
Ein Mann wankte hin mit umflortem Blick,
Den Scheuen und Schämen zur Schamlosen trieben.
Ich aber, ich gab ihm den Knick im Genick.

Volk

fällt Michall zu

Kein Gott war erschienen, Dalila zu lieben,
Ein Mann wankte hin, den Knick im Genick.

Michall

Seht nur, da zuckt er, ich kenne den Hick.
Simson, entscheide dich, welche dich fällte,
Simson, wer gab dir den Knick im Genick?

Dalila

überhört Michall

Mann an der Säule, komm, lasse uns wissen,
Einstens ein Richter, nun Sträfling, geblendet,
Kriegerschreck einstens, nun Kinderspott,
Sage, wer hat dir dein Bestes entwendet,
Dichter und Sänger, wer raubte dir Gott?

Simson

hält sich an der Säule

Steine der Säulen, sie müßten erweichen,
Könnten sie fühlen die menschliche Not.
Fürsten und Priester, ich war euresgleichen,
Laßt es genug sein, ich wünsche den Tod!

Dalila

zu Michall

Neige dein Blondhaar zu seinem goldgelben,
Bruder und Schwester dann stehen am Pfahl,
Michall, ihr gleicht euch, ihr ward von demselben
Stolzen Getu und hohen Geprahl.
Aber ich hab ihm den Zauber entrissen,
Welcher im welligen Schopfe war.
Michall, da lausche, im seidenen Kissen
Knistert und flüstert des Helden Haar.

Sie drückt das Kissen ans Ohr

Lausche am Kissen, da flüstert und knistert,
Irrt sein entmannter, entbändigter Geist,
Katzen im Wetter den Löwen verschwistert,
Hörst du es raunen, das zieht und kreist;

Sonnen im Blute und Sonnen im Himmel,
Siehe da, wie er die Ohren sich hält.
Hier in dem Kissen, da rauscht ein Gewimmel
Heimlicher Ströme im Dunkel der Welt.

Sie liebkost das Kissen und drückt es an Mund und Herz

Michall

Ohne die Wunde von mir im Herzen
Wankte er nie zu Dalila hin!
Sich zu betäuben in Lüsten und Scherzen,
Mir zu entrinnen und sich zu fliehn
Ward er Verzichter, Verzager, Vergesser,
Warf er den Gott aus dem Wesen fort,
Alles ums eine verlorene Wort:
Süßes vom Starken und Speise vom Fresser.

Simson

Nacht ohne Sterne, blutige Tiefen,
Nacht voller Gluten, blitzende Nähen,
Augen zerbluten, die Narben triefen,
Klarheit entbrannte, die Ohren sehen —
Lauscher eräugen dich, geben den Sinnen
Kunde von weißer und blonder Pracht.
Michall, hinunter! Ich will von hinnen!
Komme, du stille, seinlose Nacht!

Michall

Simson, mein Zeuge, du sollst mir nicht sterben,
Ehe du trafest die peinliche Wahl.
Weißt du noch, Lieber, die Hochzeit zu Timnath:
Weib, riefst du, Weib da, zum drittenmal.

Spritzten am Boden die springenden Scherben,
Schaute dein Antlitz wie Kalk so fahl;
Tödlich getroffen vom öffnenden Messer,
Trefflich enträtselt, entflohst du dem Haus,
Suchtest, ein schweißender Keiler, Gewässer,
Wusch dir kein Heiland die Wunde aus.
Weißt du noch, Simson, du mußt es noch wissen,
Jenes Hohnliedlein mit stachligem Reim?
Das mit den Rissen, den Schmissen, den Bissen,
Simson, was stöhnst du? Ich zahle nur heim!
Nahmst du das Mädchen der dummen Philister,
Um zu verhöhnen ihr Volk in ihr,
Simson, wo blieb nun der Überlister?
Tot an der Hochzeit! nun siegten wir.
Simson, ich gab dir den Knick im Genick,
Gab dir den An-Fang: ich bin dein Geschick.

Volk

Michall gab Simson den Knick im Genick,
Gab ihm den Ur-Fang und ist sein Geschick.

Simson

weich, verloren, müde

Zu Timnath an den Hängen,
Da reifte goldner Wein,
Sie führten mit Gesängen
Die schweren Wagen ein.
Ich sah die Winzerin grüßen,
Ihr Haar war blond wie meins —

Umschlagend

Wer kennt am Essig den süßen
Erdoden jungen Weins?

Gallach

Sinne nicht, Simson, als weichlicher Dichter
Untergegangenen Sonnen nach,
Sage dem Volke als redlicher Richter,
Welches der Weiber dein Wesen zerbrach.

Simson

Soll ich als Richter mich redlich entscheiden,
Welches der Weiber mich ärger zertrat?
Braut oder Dirne?

Volk

gespannt

Ja!

Simson

Keine von beiden!
Mein ist die Schuld, denn mein war die Tat.

Michall

Flieht er uns wieder? Die Flucht ist sein Wesen,
Immer umgeht er sein ragendes Ich!

Dalila

Kann man den Sträfling zum Richter erlesen?
Richter und Räte bedenken nur sich.

Simson

Kämpfen zwei Krähen erbost um die Leiche
Eines erschlagenen Kriegers im Feld,
Unerschüttert, in Fetzen die gleiche
Erdige Ruhe errang sich der Held.

Schlagen zwei Nachtigallen ihr Klagen
Über den Mann hin, der sterbend ringt,
Wird eine zuckende Regung ersagen,
Welches der Lieder ihm lieber klingt.

Dalila

Simson, die Haare im Kissen da flüstern,
Flüstern mir zu und blasen mir ein:
Glänzend und glühend im Tempeldüstern
Wird ein Standbild Dalilas sein.
Denk an die Steinkluft, die Palme, den Kiefer —
Simson, wer hat dir da Rosen gestreut?
Denke der Nächte, ich habe da tiefer,
Voller und runder dein Wesen erneut.

Michall

Fegte dein Besen die Haare zusammen
Goldene Beute im wehenden Staub,
Waren sie mein in lebendigen Flammen
Triebesvoll sprossend wie junges Laub.
Ach, ich könnte so leicht dich vernichten,
Wäre nicht immer die hemmende Scham —
Könnte ich, nackend wie du, berichten,
Was mir vom liebenden Simson kam,
Was ich genommen, was er gegeben:
Leben, hinaus über dieses Leben.

Dalila

Daß ich nicht lache, so nenne die Sache,
Ziehe den Schleier der Scham nicht vor;

Sagtest du nicht wie der Keiler die Bache
Ohne hemmende Scham erkor?

Michall

Sei denn gestanden in Rühmen und Schande,
Daß ich, ob ehrlos, nicht wehrlos bin:
Simson gab das reinste der Pfande
Einst in Liebe der Michall hin —
Ja, ich halte dich echter im Wesen,
Echter als irgendein atmendes Weib,
Tiefer noch hat sich kein Mann verankert,
Wahrer entschieden und schärfer erlesen:
Simson, ich trage dein Kind im Leib!

Simson

aufs tiefste erschüttert

Volk

Simson, sie trägt dein Kind im Leib!

Dalila

schreit

Die Ehe zerbrach, das Kind ist ein Bankert!

Gallach

Das Kind folgt der ärgeren Hand.
Die Mutter ein Weib aus edlem Geschlecht,
Der Vater ein Sträfling und Mühlenknecht,
Das Kind wird von ehrlosem Stand.

Michall

Ich rede mit Simson: erhebe die Stirne
Der Mutter des Deinen —

Dalila

höhnisch

Geschwängerte!

Simson

leise zu Dalila

Dirne!

Großer Aufruhr, da Simson der Michall zuneigt

Simson

ergreifend, leise

Verwehte Liebe, verwehtes Glück!
Der Teufel zaubert mir alles empor,
Mein Ungelingnis Stück um Stück,
Ach, was ich verschwor und verlor.
Ein Kind! Es werde, es lebe, ich will es!
Ich wurde auch einmal gewiegt.
Ein Kind! Du trag es, bring es, still es,
Michall! —

In diesem Worte zuckt Simsons Gefühl wie Glut unter Schlacken hervor

Michall

kalt, triumphierend

Simson, ich habe gesiegt! —
Ich riß ihm den sehnenden Laut aus der Kehle,
Ihr habt es gehört, ihr habt es gesehn.
In mir ist sein Blut, mein seine Seele,
Mein Bildnis muß im Tempel stehn.
Ihr Fürsten, euern Spruch!

Dalila

Gallach! den Fluch! —

Thimnaterin, so wurde nicht gewettet.
Wer hier an Dagons Ehre glaubt, bezeugt:
Hat auch ein Weib das Dagonland gerettet,
Wenn sie dem Tod- und Erbfeind Kinder säugt?
Die Michall säße hämisch hoch im Thron,
Im Herzen Hohn, im Schoße seinen Sohn?

Rasender Beifall

Gobur

Das Kind im Leibe schließt die Michall aus!

Volk

Dalilas Bild soll stehn in Dagons Haus!

Thenar

Michall, was willst denn du?

Betholl

Malt sie ins Wandbild! —

Michall

Ich könnte reimen, meine Fürsten: Schandbild! —

Weicher im Tone

Ich liebte Simson und ließ ihn ein,
Davon ist Michall stumm,
Ich haßte Simson, ihn ganz allein,
Und er, befragt ihn, weiß, warum. —
Nun ist es eins; ich hab ihm gegeben
Die Blüte des Lebens, ihn lieb gebettet;
Nun ist es eins, ich hab ihm das Leben,
Damit er leide daran, gerettet;

Nun ist es eins: die Triebe verweben
Sich Faden in Faden, ich bin gekettet
An diesen, in Licht und Staub gebunden,
Sein Stöhnen süßte, was ich litt;
Die Rache zahlt den Raub in Wunden,
Gehaßter, Geliebter, wir sind quitt.

Sie verhüllt sich

Gobur

Die Michall verzichtet, ihr Fürsten richtet!

Thenar

Dalila hat es!

Betholl

Dalila! Holde!

Dalila

Im Tempel mein Bild aus purem Golde!

Volk

Im Tempel dein Bild aus purem Golde!

Dalila

triumphierend

Ich nehme es unter einem Beding:
Nun, Simson, wende dein Ohr!
Mein armes Herz ist nur ein Ding,
Das seinem Herrn verloren ging
Und einen andern erkor!
Sim, neige dein lauschendes Ohr herzu:
Ich diene dem gleichen Gott wie du!

Gobur

Was lallt sie da?

Thenar

Was will die Dirne?

Dalila

Ha, Gallach, runzle die Hämlingstirne,
Doch halte mir erst dein Wort.
Mein Bildnis rage im Tempel dort,
Mein Bildnis, nackt und frei.
Der Raum ist allzu eng für zwei,
So muß der Dagon fort!
Er ist von Gold, er wiegt so schwer,
Ersäuft den Baal im Toten Meer!

Gallach

Bettschwester jung, Betschwester alt!

Michall

kalt, höhnisch

Gallach! Gobur!

Gallach

zum Geißler

Die Peitsche knallt!

Gobur

Das Mensch, das!

Dalila

Das Mensch, das; Gobur, ja!
Das Mensch das: ein wahres Wort geschah:
Das Mensch: es menschelt in Menschlichkeit,
Es taumelt wohl hüst und hott,
Vereint im Zwang, im Drang befreit,
Sein Ende aber ist Gott!

Das Mensch in Mann und Wehmann zerteilt,
Und beides am Ende in keinem,
Unsichtbar, unrichtbar angeseilt
In Ewig-gleichem Ur-einem!

Gallach

Spitzfindige Metze!

Dalila

Stumpfsinniger Pfaffe!
Wir haben beide die gleiche Waffe,
Die Zunge. Du hast mich beschwätzt einmal,
Nun hab ich den Willen und traf die Wahl:
Ich will nicht Bild im Tempel sein,
Den Dagon fort!! — Das Götzenhaus
Sollt ihr Eloah weihn! —
Mann an der Säule, höre her:
Dein Gott allein ist mein Gott, nur er!

Sie kniet zu Simsons Füßen

Furchtbarer Aufruhr; das Volk droht die Dalila an; Fürsten und Priester hilflos

Geißler

schwingt die Peitsche

Laßt mir die Metze, daß ich zerfetze
Den Körper der Schlange, die Dagon bespie!

Volk

Zerschlage die Metze! Nimm Hunde, hetze
Sie nackt in die Wüste! — Da büße sie!

Dalila

Simson, dein Gott ist mein Gott, nur er!

Simson
zu Dalila

Was lallst du, Dirne, trunken im Blut:
Mein Gott im Geiste soll der deine sein?
Er ist kein Ding, zum Weiberspiele gut,
Der Wille reißt ihn nicht in dich hinein.
Es hat noch Keiner Gott erquält,
Verflucht ist Jener, Dieser ist erwählt.
Du spielst und hegst ihn frech im Munde
Und lachst ihn an: Gott ist dein letzter Kunde.

Dalila

Simson, Geliebter, dieses mir?

Simson

Im Worte Dirne steckt das Tier!
Ich wünsche dir den schönsten Schatz
Und ihm des Rosses Riesenlatz,
Der soll dir alles geben,
Wonach dein Herz in Angst verlangt,
Und leben sollst du qualumbangt
Vor Darre, Tropfe, Seuchen;
Und lieben sollst du gierumbangt
In Sucht nach neuen Bräuchen.
Dann endlich im Tode wieder
Schließe die weißen Knie,
Vereine die fernen Glieder,
Schließ über dem Schoß, dem leeren,
Die schändlichste aller Scheren!
Den Gott erkennst du nie! —

Gobur

Umsonst gebuhlt, umsonst gebeten,
Dalila! Ha, das gönn ich dir!
Du wolltest fesseln den losen Stier,
Nun hat er dich zertreten!

Dalila

verhüllt ihr Haupt

Michall

Was ist ein Gott? Ein Name, Strich und Klang!
Ein müßig Wesen, das ein Hirn ersann.
Sei, was du seist, er hatte dich erlesen,
Du Gegending von mir, vielfältig Wesen.
Sein Gott ist Hauch: und Simson ist ein Mann.
Nun bricht es auf in mir die letzte Reife,
Ich sehe um und an und ich begreife.

Sie kniet neben der Dalila hin

Gallach

Die Weiber taumeln wie verwehte Lichter.

Stimme

Sie knien beide, Simson sei der Richter!

Volk

Sie knien beide, Simson, du sei Richter!

Simson

sich sammelnd, zuerst mühsam, dann freier, allmählich wachsend,
zuletzt mächtig, sagend

War ich ein Richter am heimischen Thing,
Soll ich es wieder im Elend sein?

Schließen im Spruche den ruhenden Ring,
Finden das Urteil allein?
Alles Erkennen beginne bei dir,
Richter, was bist du selber hier?
Du selber hier?

die Wogung ändernd

Geheimnisvoll geworden, auserlesen,
Umweht, beschwingt von einem Gottesspruch:
Was ist mein Trachten und mein Tun gewesen
Als Widerspruch, Unsieg und Niederbruch?
Hier ist nun Simson gar zertreten,
Nichts kann er mehr als bitten, beten,
Daniedersinken erdenkindlich,
Mit Gott im Himmel Worte tauschen,
Im Wellentosen, im Wälderrauschen,
Für Welt, Wahn, Weiber unempfindlich,
Ja, es ist wahr!
Nun ist erreicht, was die Mutter sprach,
Durchwatet ist ein Sumpf der Schmach,
Mein Auge blind, mein Ohr verletzt,
Das Herzblut hat mir die Füße genetzt,
Nun bin ich wert, im Untergehn
Aufrecht vor meinem Gott zu stehn.
Ja, es ist wahr!

Dalila

sich erweibend

Ich ahne deinen Herrn!
Und bin ihm nah —

Michall

Ich bin ihm weltenfern,
Doch weiß ich, Simson, wenn er so dich sieht,
Wie ich dich ahne, muß er sich erheben
Vor dir und Wunder tun.

Simson

Triumph! Triumph!
Simson, ein Mann, gehinkt von Sumpf zu Sumpf,
Geblendet und verhöhnt, dem Kot gesellt,
Ist hier von seinen Feinden stier und stumpf
Zum Richter über ihre Fraun bestellt.
Die Mutter sagte wahr, ich darf erfahren:
An dir wird Aller Sinn sich offenbaren.
Und wären auch von der Erkorenen
Sieben schlanke Knaben mein,
Den Seelen der Ungeborenen
Will ich ein Vater sein!
Von oben im Lichte gesendet,
Herniedergesenkt in den Staub,
Gefesselt und geblendet,
Doch ewig unverschwendet:
Gott gibt euch mir zum Raub!

Gallach

zornig

Dein Gott ist ein Götze der Scherben,
Ihn spiegelt das heile Glas!
Er weidet die Lust am Verderben
Der Seinen, sie werden ihm Fraß!

Dein Gott spielt mit seinen Frommen,
Mann, könntest du richtig sehn,
Dir wäre der Wahnwitz benommen,
Du müßtest verzweifelnd vergehn!
Er hat nur die Blendung und Beugung
Der eigenen Söhne im Sinn,
Mann, wende dich, knie da hin
Dem ragenden Gotte der Zeugung!

Volk

Narr, wende dich, knie da hin
Dem ragenden Gotte der Zeugung.

Simson

furchtbar wachsend

Dem steifen Gliedergötzen da
Soll ich Anbetung zollen?
Eloah! sei dem Knechte nah,
Laß deine Donner rollen,
Gib Zeichen diesem blöden Volke,
Entsende Blitze aus der Wolke
Und schüttle deine alte Erde,
Damit es innewerde:
Kein Gott auf Erden denn Eloahs Herrlichkeit,
Kein Heil im Herzen denn von seinem Mund,
Kein Volk wie sein erwähltes, ihm verleiht
Er Macht und Reich im ewig heiligen Bund.

Volk

Genug gebellt, du Hund!

Gobur

Schauspieler!

Betholl

Tropf!

Mit seinen Augen ist sein Hirn gestohlen!
Ich habe mehr Verstand in meinen Sohlen
Als der in seinem Mümmelkopf!

Volk

Wir haben mehr Gefühl in unsern Sohlen
Als der in seinem Mümmelkopf!

Dalila

Mein Simson, höre mich! Vergiß, vergiß
Was uns geschehen, was wir Leben nennen.
Dein Gott ist mein. Ich habe ihn gewußt
Und muß ich sterben, will ich ihn bekennen!

Michall

Mein Sinn ist tot, mein Wesen aufgewühlt;
War es dein Gott, ein Wirker über Allen,
Was hassend, liebend ich in dir erfühlt,
So war ich willenlos ihm längst verfallen.

Simson

Der Mensch erstarb in mir, die Welt zerbrach,
Durch ihre Risse tönen leise Lichter:
Gott redet, ewig ernst, ich halle nach
Im Sinn der Ewigkeit, dem Tag ein Richter.

Simson

steht in der Mitte der Bühne; vor ihm rechts und links die Frauen, beide in ähnlicher beschämter Haltung; Achor löst sich von der Gruppe der Sträflinge los und winkt Buckelchen; dieser faßt Michall, jener Dalila

Achor

Nun ist es alles bald in eins erfüllt,
Simson, du stehst als Richter angesprochen.
Zwei Frauen knien da beschämt, verhüllt,
Sie brachen dich, nun hast du sie zerbrochen.

Simson

Ich habe beide lebenslang gesucht,
Und beide mußten suchend mir begegnen,
Geliebt, gehaßt, genossen und geflucht,
Nun ist es eins, nun will ich beide segnen!

Michall

Simson!

Dalila

Simson!

Simson

Die Krone ist verdorrt,
Ich kann sie keiner heil und heilig lassen.
So nehmt ein Wort, ein armes blindes Wort:
In Gott ist eines Lieben oder Hassen.
Dein Gleiches haßtest du in meinem Leib,
Dein Fremdes liebtest du in mir, o Weib.

Wer je an mich gefesselt war,
Ist ewig auch in mir entbunden,

An mir wird jedes Ahnen offenbar,
Geheimster Gotteswille klar erfunden.

Gerissen aus dem Volke
Mit himmlischer Gewalt —
Ein Tropfen aus der Wolke —
Entschwebt und schwankt und ballt
Sich neu mit seinesgleichen.
Vermählung quillt herein:
Mir wachsen, immer dichter
Verschlungen, Ja und Nein.
Es muß der wahre Richter
An sich ein Henker sein.

Eloah hilf! Für deines Namens Ehre
Ging ich hinab, in dir lag Weg und Wahl!
Verfiel der Michall, unterlag der Schere,
Nun heute, Herr, entmann ich ihren Baal!
Die besten Weiber geben ihre Seelen
Zum Raube dir und brauchen es nicht hehlen;
Nun schaff es du, ich bin als Mensch am Ende
Und lege Mann und Werk in deine Hände.

Gallach

Ja, weck ihn auf aus weichen Wolkendaunen,
Er wird nicht hören, Simson ist vertan.
Tut auf das Tor und stoßt in die Posaunen,
Wer Augen hat, der schaue Dagon an!

Die Tür des Tempels wird aufgestoßen; Fanfarenstöße; großes Erschrecken der Philister; Dagons Bild steht wie erloschen in Grau

Gobur

Wo blieb das Gold? Der gelbe Gott ist grau.

Achor

Schau, Buckel, schau! Der goldene Dagon grau!

Gallach

Der Gott ist golden, ewig, nur beschattet!

Achor

Sein Glanz ist blind und seine Kraft ermattet.

Volk

Gott Dagon zürnt! Es zürnt der große Gott!

Thenar

Wir litten viel zu lang den Bubenspott.
Erschlagt sie alle — nieder mit den Hunden!

Gallach

Nein, laßt sie leben, seelisch überwunden,
Bis jeder Sinn dem goldnen Gott sich beugt.
Schaut hin, er glänzt! Wer Augen hat, bezeugt!

Volk

Schaut hin, er glänzt! Wer Augen hat, bezeugt!

Simson

zum Buckelchen

Schau nicht in dieses Loch, wo Götzen kauern,
Hinaus ins All, erschaue Gott in Schauern.
Mein Herz empfindet ihn, ach, daß ich sähe!
Eloah, Herr! ich ahne deine Nähe.

Gallach

Hinein, Philister, in das Dagonhaus!
Dann geht sein Glanz wie Mittagsonne aus,

Daß es zum andernmal den Blöden blendet,
Der Dagons Ehre frechen Mundes schändet.

Die Philister drängen betend in den Tempel

Simson

Mein Auge, bist du nahe? Buckel, sprich!

Buckelchen

Ein sanfter Windhauch atmet in den Bäumen,
Die Blätter zeigen ihre Unterseiten,
Die Fransen zucken an den Teppichsäumen,
Die Weizenfelder wogen in den Breiten —

Simson

Das ist Eloahs Atem, beuge dich!

Gallach

unter dem Tempeltor

Es dämmert schnell, der große Dagon braucht
Zu seinem vollsten Glanz die tiefste Nacht,
Er schimmert schon! Wie schmählich flieht
Vor seinem Scheine deines Gottes Macht.

Simson

Mein treuer Melder, schau, was werden will.

Es donnert dumpf

Die Erde bebt

Eloah redet, Menschlein, schweige still!
Wo blieb die Sonne nur? Ich fühle Frost!

Gallach

Vor Dagons Glänzen hat sie sich verkrochen.

Buckelchen

Das Wolkendunkel wahlt herein vom Ost,
Der Wind hat einen Palmenstamm zerbrochen!

Simson

Ich höre gut! Da heult ein Tier, die Menge.
Was schweigen die Gebete und Gesänge?

Dalila

schreit auf und winkt

Seht Simson! Simson an der Säule stehn!
So stand er in der Kluft am Palmenstamme,
Seht ihr das Scheinen aus dem Haupte gehn?
Um seine Schläfen züngeln zarte Flammen!

Thenar

Die Erde bebt! Was brauchst du so zu wimmern?

Dalila

Siehst du denn nicht, wie Simsons Haare schimmern?

Simson

mehr und mehr jenseitig, einen lichten Schein um das Haupt

Mein Gott! sie sagen, daß die Sonne blich.
Dann ist es Zeit für Simson. Form, zerbrich!
Zerberste, Lehmwand, Larvenhülle, springe,
Daß meine Seele aus dem Kerker tauche,
Sich hoch in ihre wahre Heimat schwinge,
Beflügelt ewig in Eloahs Hauche.
Zurück, was Erde war! die Harfe sprang,
Die Kette riß und endlich wich die Schmach!
Gib eine Harfe her zum letzten Sang,
Dann muß die Säule ihrem Götzen nach!
Ich halte sie, mein Mund, nun sage an.

Es ist ganz dunkel

Buckelchen

Nun ist es Nacht, ich seh die Welt nicht mehr,
Am fernen Hügel zucken grüne Blitze,
Der Tempel voll von Menschen, leer die Sitze,
Sie beten schauerlich und stöhnen schwer.

Man hört eintönige Gebete murmeln

Simson

richtet sich auf, reißt die Binde herunter
Sein Haupt ist in der Dunkelheit eine sonnige Lohe

So brauche ich nimmer geizen
Mit meinem goldenen Haar,
Es flutet wie der Weizen
Zum zweitenmal im Jahr.
Die Sonne steigt in den Halmen,
Die Erde starrt im Schaft,
Nun kann ich wieder malmen,
Ich fühle die alte Kraft!

Er faßt gewaltig die Säule

Dalila

schreit im Dunkel

Die Säule bricht!

Simson

Von Simson nicht,
Das tut Eloahs Wettern,
Ich helfe nach —

Dalila

Sie bricht! sie bricht!
Und wird dich mit zerschmettern.

Simson

Ist Michall da?

Michall

Wenn alles kracht,
Gesims und Mauer springen,
Michall von Timnath steht und lacht,
Du kannst sie nicht bezwingen.
Im Tode noch überwand ich dich,
Du leidest ihn blind und sehend ich!

Simson

Vollbrachter und Vollbringer!
Wen Gott zum Helfer nimmt,
An seiner Hand als Finger,
Der will, was ihm bestimmt:
Und wenn ich keine schaue,
Sie stehn im Schläfenschein:
Die Süße und die Rauhe,
Dalila, Michall: mein!

Buckelchen

Die Erde bebt, der Boden hebt
Sich wie die wogende Flut,
Simson! die Säule —

Simson

Ausgelebt!
Meine Augen triefen von Blut;
Die Ohren beben vom Feindesgekeuch,
Die Säule mir unter Händen —

Es donnert dumpf

Philister! Simson über euch!
So muß das Liedlein enden!

Ein furchtbares Aufheulen geht durch die Menge; im tiefen Dunkel zerbricht die Säule; der Tempel stürzt ein und begräbt alle; eine riesige Staubwolke steigt auf; Stöhnen, Wimmern, Stille; ein langer heller Blitz beleuchtet das Trümmerfeld

Buckelchen

Alles tot! nur ich am Leben?

Ein Mädchen

Bruder!

Ein Knabe

Schwester! Komm zu mir!

Ein Mädchen

Ach, ich kann mich nicht erheben —

Buckelchen

Kind! getrost! ich helfe dir!

Mädchen

Nein, du buckliger Geselle!

Buckelchen

Laß dir helfen, scheue nicht!

Knabe

Auf den Bergen wird es helle —

Mädchen

In den Tälern flutet Licht!

Buckelchen

sie führend

Kinder, kommt, wir wollen beten,
Der Philister kann es nicht.
Laßt uns auf die Berge treten,
Von den Bergen kam das Licht.

Vorhang

Von Hermann Burte sind ferner
im gleichen Verlage erschienen:

Der kranke König . Drei Einakter

Patricia .... Sonette

Wiltfeber .... Roman

Herzog Utz .... Schauspiel

Die Flügelspielerin .... Sonette

Katte .... Schauspiel